Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1925

447 (28.9.1925) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatl. 1.50 M. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 M. Durch die Post monatl. 2.60 M. zuzügl. 75 ₰ Zustellgeb. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25 auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 Goldm. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— Goldm. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Montag, den 28. September 1925.

41. Jahrgang. Nr. 447.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider, Preßgesetzlich verantwortlich: Für badische Politik: M. Holzinger; für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. Brixner; für auswärtige Politik: A. Rimmig; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für Kommunalpolitik: K. Binder; für das Feuilleton: Emil Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für Handelsnachrichten: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054 Geschäftsst.: Zirkel- u. Lammstr.-Ecke. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen Illustr. Bad. Presse / Volk und Heimat / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Wandern u. Reisen / Haus u. Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Wege und Ziele der deutschen Außenpolitik.

Dr. Curtius als Sprecher des Außenministers.

Vor der Londoner Konferenz über den Dawesplan nahm der deutsche Außenminister Dr. Stresemann Gelegenheit, in einer Rede in Karlsruhe die Ziele seiner Politik vor dem deutschen Volke klar zu legen und gleichzeitig von Karlsruhe aus die diplomatische Aktion einzuleiten. Allgemein sprach man damals von der „Karlsruher Formel" für die Londoner Konferenz. Auch jetzt, unmittelbar vor der Konferenz in Luzern oder Lugano wollte Stresemann in gleicher Weise vor dem deutschen Volk und vor der Weltöffentlichkeit über die Grundlagen und Ziele seiner Politik sprechen, und wiederum hatte er eine Tribüne im Badner Land, zu dem er sich besonders hingezogen fühlt, ausersehen. Durch Telegramme, die ihn wenige Minuten vor der Abreise erreichten, während seine Begleitung schon am Schlafwagen nach Baden-Baden stand, wurde er zwingend in Berlin zurückgehalten. An seiner Stelle und in seinem Auftrag sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. Curtius. Dr. Stresemann konnte keinen besseren Vertreter als ihn finden. Seit längerer Zeit hat sich eine besonders enge politische Freundschaft zwischen dem führenden Abgeordneten der Deutschen Volkspartei und dem Minister herausgebildet. Dr. Curtius ist wie kaum ein anderer ständig über den Lauf der Dinge bis in die intimsten Einzelheiten und bis zum letzten Augenblick unterrichtet. Er befindet sich in vollkommener Uebereinstimmung mit der Politik Stresemanns, als deren kongenialen Mitarbeiter man ihn beinahe bezeichnen kann. Es besteht so etwas wie eine Arbeitsteilung zwischen den beiden Politikern. Während dem Minister das diplomatische Geschäft und die Führung der Aktion nach außen hin obliegt, ist Dr. Curtius die Aufgabe zugefallen, innerhalb der Fraktion, in den Verhandlungen mit den anderen Fraktionen, im auswärtigen Ausschuß und in der weiteren Oeffentlichkeit die außenpolitischen Notwendigkeiten und die Politik des verantwortlichen Staatsmannes durch werbende und ausgleichende Tätigkeit innenpolitisch zu fundieren. Diese Aufgabe hat er in den Verhandlungen mit den Deutschnationalen in den letzten Tagen, in der Vertretung der Stresemann'schen Auffassung im Auswärtigen Ausschuß und auch gestern, als er vor der großen deutschen Oeffentlichkeit als Werber und Befürworter der Politik Stresemanns auftrat, in glänzender Weise erfüllt. Die Versammlung in Baden-Baden hatte zwar nicht das immerhin etwas sensationelle Erlebnis des großen Staatsmannes in der politischen Aktion. Sie hatte dafür den Vorteil, daß der Abgordnete manches sagen konnte, was dem Minister aus diplomatischen und taktischen Gesichtspunkten zu sagen nicht möglich gewesen wäre. Dr. Curtius erklärte sich aus den gleichen innerpolitischen Gründen, wie wir sie im Leitartikel der „Badischen Presse" vom gestrigen Sonntag ausgesprochen haben, zu der Notwendigkeit, bis an die Grenze des Möglichen auszusprechen, was ist, auszusprechen, was an günstigen Momenten und Möglichkeiten für uns in den kommenden Paktverhandlungen liegt. So umfassend und weitgreifend, so tiefgründig und doch so klar zusammengefaßt sind die tieferen Beweggründe, die letzten Ziele der Politik Stresemanns vor der deutschen und vor der Weltöffentlichkeit wohl kaum schon dargelegt worden. Man wird uns die Befriedigung nachempfinden können, die in der Feststellung liegt, daß sich die Ausführungen von Dr. Curtius in den Grundzügen und bis in viele Einzelheiten hinein mit dem decken, was gestern in der „Badischen Presse" über die Paktpolitik ausgeführt wurde. Dr. Curtius sieht mit uns als wesentlich notwendiges Ergebnis eines Paktabschlusses die Aufhebung der Einkreisung Deutschlands. Er betrachtet ebenso den Abschluß des Paktes nur als eine Station auf dem Wege, der zur allgemeinen Abrüstung, zur europäischen Wirtschaftsunion, zu irgend etwas wie Paneuropa die Wege öffnen muß. Auch er sieht die elsaß-lothringische Frage nicht unter dem Gesichtspunkt des Verzichts, sondern im Hinblick auf die Möglichkeit, wirksamer für die Erhaltung des deutschen Volkstums im Elsaß eintreten zu können. Bezüglich der Rückwirkung auf den Osten kommt er zu dem gleichen Ergebnis, wie es gestern hier angedeutet wurde. In der umfassenden Darstellung, in der authentischen Mitteilung bisher unbekannter Einzelheiten, in ihrer Klarheit und Tiefgründigkeit vermag nichts dem deutschen Zeitungsleser ein so klares Bild über die außenpolitische Lage zu geben, das es vor Luzern braucht, als die Rede von Dr. Curtius, die wir trotz Häufung der politischen Ereignisse am gestrigen Tage als das Ereignis des Sonntags bezeichnen müssen und die wir aus diesem Grunde im ungekürzten Wortlaut unseren Lesern nicht vorenthalten können. Dr. Curtius führte folgendes aus:

„Die ersten Wolken — wenn ich mich so ausdrücken soll — am heiteren Himmel des badischen Parteitages stiegen bereits am Freitag abend auf. Ich wurde von Dr. Stresemann um 9 Uhr in das Auswärtige Amt gebeten und die vorliegenden Nachrichten machten es zweifelhaft, ob er kommen könnte. Aber eine in der Zeit zwischen 10 und 11 Uhr abends stattfindende Besprechung mit dem englischen Botschafter im Auswärtigen Amt zerstreuten die Wolken wieder. Als ich gestern fünf Minuten vor halb neun Uhr in Berlin in den Schlafwagen einsteigen wollte, teilte mir ein Beamter des Auswärtigen Amtes mit, daß Dr. Stresemann nicht kommen könne. Nach der Durchlesung der mir überreichten Telegramme muß ich sagen, daß Dr. Stresemann die Pflicht hatte, angesichts der Wendung der Dinge in Berlin zu bleiben. Wie wenig er selbst noch unmittelbar vorher von dieser Sache unterrichtet war, zeigt, daß während des Gespräches mit dem Beamten des Auswärtigen Amtes der Privatsekretär und die sonstige Reisebegleitung Dr. Stresemanns völlig reisefertig auf den Bahnsteig kam und ebenso erstaunt war zu hören, daß die Reise nicht stattfinden könne. Als Dr. Stresemann die Einladung zum badischen Parteitag annahm, wollte er nicht nur uns im badischen Landtagswahlkampf unterstützen und wollte auch nicht nur wieder einmal in das auch von ihm geliebte Badener Land und nach Baden-Baden kommen — er hatte sich vorgenommen, drei Tage hier zu bleiben — er wollte diese Gelegenheit benutzen, unmittelbar vor der internationalen Zusammenkunft

noch einmal die Grundzüge seiner und der deutschen Außenpolitik vor dem deutschen Volke und vor der europäischen Oeffentlichkeit darzulegen, wie er es seinerzeit vor der Londoner Konferenz in Karlsruhe getan hatte.

Ich habe an seiner Stelle die Pflicht, den Versuch zu machen, Ihnen über die außenpolitische Lage Auskunft zu geben. Sie wissen, daß die maßgebenden Instanzen des Reiches inzwischen gesprochen haben, das Reichskabinett, die Ministerpräsidenten der Länder und gestern auch der Auswärtige Ausschuß. Gestern nachmittag ist auch die Annahme der Einladung zur Konferenz in den einzelnen Hauptstädten der Hauptalliierten von unseren Vertretern überreicht worden. Sie können sich denken, daß die wenigen Tage, die nun noch bis zur Konferenz vom 5. Oktober bleiben, ausgefüllt sind mit intensivster Arbeit zur

Vorbereitung dieser Konferenz

und die Telegramme, auf die ich vorhin anspielte, beziehen sich auch auf diese Vorbereitungen. Es ist sehr bedauerlich, daß die Verhandlungen zum großen Teil vertraulich geführt werden mußten und vertraulich geführt werden und daß es auf diese Weise nicht immer möglich ist, die deutsche öffentliche Meinung richtig einzustellen auf das, was bevorsteht. Dennoch scheint es mir

notwendig, daß man bis an die äußerste Grenze geht, um auch das deutsche Volk vorzubereiten auf das, was sich auf der Konferenz abspielen kann und voraussichtlich abspielen wird.

Wir finden durchweg im ganzen Volke eine starke Zurückhaltung gegenüber der

Sicherheitspaktpolitik

und ich will nicht verhehlen, daß auch wir durchaus skeptisch diesen Dingen gegenüber stehen. Wir sind politisch genug geschult, um zu wissen, daß auch die Politik wie die Strategie ein System von Aushilfen ist und daß es sich zunächst nur um eine solche Aushilfe handelt. Gegenüber einem allzu weit getriebenen Skeptizismus gegenüber der Frage „Warum gehen wir überhaupt zu dieser internationalen Konferenz?" ist aber doch wohl gestattet,

etwas mehr zu sagen.

Es ist doch so, daß wir waffenlos von waffenstarrenden Nationen umgeben sind, daß uns eiserne Klammern von Nord nach Süd, von West nach Ost immer noch zusammenhalten. Unsere

Wirtschaftslage

ist auch heute noch geradezu verzweifelt. Man darf sich nicht täuschen lassen durch die Verschwendung in unserem Volke: Unsere Wirtschaft ist totkrank und wir sind erst am Anfang einer tiefgreifenden Wirtschaftskrise und Depression. Wir werden aus ihr uns nicht aus eigenen Kräften erheben können. Gewiß, die Kapitalbildung im Inland durch Sparen und Arbeiten ist ohne Zweifel das in erster Linie Notwendige; aber darüber hinaus werden Ankaufskredite in weit größerem Maße, wie bisher aus Amerika, notwendig sein. Um diese zu bekommen, müssen wir suchen, die politische Lage in Europa zu beruhigen. Deswegen war es notwendig und richtig, daß die deutsche Regierung eine Offensive in der Diplomatie ergriffen hat, eine große „Friedensoffensive", wie Stresemann seine Aktion wohl gekennzeichnet hat.

Worum geht es, in dieser großen Friedensoffensive?

In erster Linie um die deutsche Sicherheit!

Wir haben es notwendig, dafür zu sorgen, daß nicht die Franzosen, wie bisher, ungezügelt ihre Sanktionspolitik am Rhein verfolgen können. Wir müssen die Franzosen aus dem besetzten Gebiet herausmanövrieren. Wir müssen darüber hinaus versuchen, die unnatürliche Verbindung zwischen West und Ost, zwischen Franzosen und Polen, die uns so schwer bedrückt, zu lösen, ja auch versuchen, unter allen Umständen die seit 1904 bestehende Entente zwischen England und Frankreich zu unseren Gunsten zu wenden. Das ist die entscheidende Aufgabe, die wir mit der Inangriffnahme des Sicherheitsproblems im deutschen Interesse verfolgen. Ich wage es, ganz ruhig auszusprechen, daß auch die französische Sicherheit einen Faktor in diesen Fragen bildet. Sie mögen das belächeln, daß die Franzosen angesichts ihrer ungeheuren Waffenübermacht den Wunsch nach Sicherheit haben; und dennoch, aus dem schlechten Gewissen heraus und einer besseren Einschätzung der deutschen Kräfte, als wir sie haben, haben die Franzosen diesen Wunsch nach Sicherheit, und Sie können versichert sein, es ist ein realpolitischer Faktor von der allergrößten Bedeutung im Weltgeschehen. Deshalb haben wir auch auf diesen Faktor Rücksicht zu nehmen. Es ist ein Glück, daß

unsere eigenen Interessen mit den französischen zusammengehen

und daß wir den Versuch machen dürfen, diese beiderseitigen Interessen im gemeinschaftlichen Vertrag zu einem Ausgleich zu bringen.

Darüber hinaus ist auch dieser Pakt nicht Selbstzweck, sondern darf nur

Mittel zu höheren Zwecken

sein. Die Politik ist auch ihrerseits nur Dienerin für höhere Zwecke. Zunächst einmal das uns am nächsten liegende: um die deutsche und die europäische Wirtschaft wieder in Ordnung zu bringen. Es ist ein Zustand, den wir in Europa auf die Dauer nicht ertragen können, daß sich alle nationalen Wirtschaften gegen einander abschließen. Wir müssen versuchen, diese Wirtschaftsgrenzen zu überbrücken. Dies ist nur möglich, wenn wir politische Beruhigung schaffen. Man kann an ein Paneuropa in weiter Zukunft denken. Das Nächstliegende ist der

Versuch einer europäischen Wirtschaftsunion.

Um diese zu erreichen, muß man zunächst in kleinen Kreisen versuchen, die Wirtschaftsgrenzen niederzulegen. Aber wir dürfen und müssen eine Stufe höher steigen; auch Politik und Wirtschaft sind beide nur Dienerinnen. Es handelt sich nicht nur um das Leben schlechthin, sondern um das „Euzen", das „edle Leben", es handelt sich darum, daß

die europäische Kultur gerettet werden soll.

Wenn es nicht gelingt, aus dem gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Chaos herauszukommen, ist die europäische Kultur verloren, und zur Rettung der europäischen Kultur letzten Endes wollen wir diesen großen Versuch unternehmen, die Grundlage für einen wirklichen Frieden zu schaffen. Das sind die letzten Gedanken, die unsere Politik beseelen.

Die Dinge stehen augenblicklich folgendermaßen: Nach einem langwierigen Notenwechsel soll nun der Versuch unternommen werden, in unmittelbaren mündlichen Verhandlungen das große Problem weiter zu fördern. Die erste Etappe auf diesem Weg war

die Juristenkonferenz

in London. Wir mußten — und gerade deshalb, weil wir den informellen Charakter dieser Konferenz betont hatten — Vertraulichkeit zusichern. Inzwischen ist der Schleier des Geheimnisses an manchen Stellen gelüftet, und deshalb darf ich auch über die Ergebnisse der Londoner Konferenz folgendes sagen: Vielleicht das Entscheidende war die Frage: „Wird es uns gelingen, wirklich

Gegenseitigkeit

in der Frage des westlichen Garantiepaktes zu erlangen?" Das ist unserem Vertreter in London gelungen. Die automatische Garantie Englands für den Fall eines Einfalls, einer kriegerischen Bedrohung steht nicht nur Frankreich, sondern auch uns zur Verfügung. Es ist auch weiter gelungen zu vereinbaren, daß alle Streitigkeiten zwischen Deutschland und Frankreich — auch aus dem Versailler Vertrag — in Zukunft unter ein Schiedsverfahren fallen sollen. Praktisch wäre damit die Wiederholung der Poincaré'schen Politik für die Zukunft ausgeschaltet. Bei diesem Schiedsverfahren ist es entgegen den Wünschen der Entente unserem Vertreter gelungen, den deutschen Typus durchzusetzen, der dann eventuell auch im Osten gelten würde und der dahin geht, daß bei rechtlichen Fragen ein endgültiges Schiedsgericht entscheidet, in politischen und sonstigen Fragen dagegen eine Vergleichskommission eingesetzt wird, deren Urteil nicht unbedingt bindend ist, sondern die Freiheit der Entschließung allen Teilen noch vorbehält, vorbehaltlich etwaiger Eingriffe des Völkerbundes, sobald Deutschland diesem beigetreten ist. Weitere Mitteilungen über die Juristenkonferenz glaube ich nicht machen zu dürfen, aber schon das bisher Angeführte bedeutet einen so

wesentlichen Fortschritt

gegenüber dem Stande vor dieser Konferenz, daß wohl mit Recht die verantwortlichen Männer in Berlin die Entscheidung getroffen haben, nun den weiteren Schritt zu machen, zu einer Aussprache der Regierungsvertreter der verschiedenen Länder über die politischen Fragen zu kommen.

An diese zukünftige Konferenz knüpft sich schon jetzt eine Reihe von Kommentaren über das Verhandlungstechnische, über das Verfahren und die Tragweite der Konferenz, die m. E. von ganz falschen Voraussetzungen ausgehen. Im Juli wurde die Unterscheidung gemacht zwischen Vorerörterung, Erörterung, Vorverhandlungen und Verhandlungen. Man hat versucht, ganz genaue Stadien dieser einzelnen Verhandlungsteile festzulegen. Diese internationalen Fragen sind in ein solches Prokrustesbett nicht einzuzwängen. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß wir uns

gegenwärtig im Stadium der Verhandlungen

befinden, die aber nicht mit einem Schlage beendet sein werden. Voraussichtlich werden unsere Minister sich nur mit den Westmächten zusammenfinden. Die Frage einer besonderen Vereinbarung mit den Vertetern der Ostmächte steht noch offen. Wahrscheinlich wird zu diesem Zwecke eine besondere Konferenz nach der jetzt mit den Westmächten in Aussicht genommenen stattfinden. Darüber kann auch kein Zweifel sein; diese Vereinbarungen, die in Loarno oder Luzern getroffen werden, werden nichts Endgültiges bringen können, denn die Unterschrift unter die Verträge werden dort nicht geleistet. Inzwischen wird das Parlament gehört, man wird erneut verhandeln und es kommt vielleicht später dann noch zu einer Generalkonferenz. Aber auch damit ist es noch nicht getan, nachdem wir uns einmal damit einverstanden erklärt haben, auch über den

Eintritt Deutschlands in den Völkerbund

gleichzeitig zu befinden, muß diese Aktion zum Eintritt in den Völkerbund noch nebenher gehen, für sich ablaufen. Wenn auch beide Aktionen gleichzeitig erst Rechtskraft erhalten können, sind beide doch voneinander verschieden und man wird die ganze Aktion so noch enden sehen in einer Aktion betreffend den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Was demnächst von unseren Vertretern vereinbart werden wird,

das bindet politisch das deutsche Volk,

es sei denn, daß nachher die deutschen Unterhändler desavouiert werden. Angesichts dieser Lage hat man sich wohl überlegt: soll man auch den deutschen Reichskanzler auf diese Konferenz schicken? Wir haben uns für diesen Vorschlag ausgesprochen, einmal aus mehr menschlichen Gründen, weil auf der Konferenz unsere Vertreter einer geschlossenen alliierten Vertretung von fünf oder sechs Herren mit ihren Unterbeamten gegenüber stehen und es nach den Londoner Erfahrungen physisch und psychisch für einen Einzelnen geradezu unmöglich sein würde, 14 Tage lang ein solches Trommelfeuer der Gegenseite über sich ergehen zu lassen, so daß aus diesem Grunde die Unterstützung des einen Ministers durch den anderen nötig ist. Der Reichskanzler ist außerdem einmal der Leiter der deutschen Politik und **muß sich selbst mit in die Bresche stellen,** wenn derartige lebenswichtige Entscheidungen Deutschlands bevorstehen, wie sie eintreten werden. Nachdem er seinerseits erklärt hatte, bereit zu sein, mit Stresemann nach dem Schweizer Konferenzort zu fahren, ist es selbstverständlich, daß beide Herren mit ihren Unterbeamten die Delegation bilden.

Das Kabinett hat über

die Richtlinien der Delegation

beraten. Während das Kabinett tagte, hat gleichzeitig die Deutschnationale Partei ihre Organisationen, Vorstand und Landesvorsitzenden, nach Berlin gerufen. Das hat bisweilen den Eindruck erweckt, als ob von der Seite der Deutschnationalen Partei eine Art Nebenregierung eingerichtet würde. Ich habe allerdings in einem gewissen Augenblick es für notwendig gehalten, an maßgebender Stelle zum Ausdruck zu bringen, daß

wenn man den Versuch machen würde, auf den Außenminister einen Druck auszuüben, ich dann genötigt wäre, auch die Fraktion der Deutschen Volkspartei einzuberufen.

Das hätte nichts anderes bedeutet, als daß sämtliche Fraktionen nach Berlin gekommen wären und wir den Reichstag in Berlin versamelt gehabt hätten, um eine solche innerpolitische Machtfrage zum Ausdruck zu bringen. Es ist zu dieser „Nebenregierung" nicht gekommen. Ich von meinem Standpunkt aus verstehe es, daß die größte Fraktion, die in der Regierung vertreten ist, in einem solchen ernsten Augenblick noch einmal ihre gesamten Instanzen zusammenberuft, um mit ihnen die Lage zu beraten. Wir sind gezwungen, auch die Deutschnationalen zu dieser Sicherheitspolitik zu bringen, und deswegen ist es richtig und notwendig, daß die Deutschnationalen ihrerseits das Mögliche tun, um auf diese Politik einzuwirken.

Wir sind hier in Baden Grenzland, weswegen die Frage des sogenannten „Verzichts auf Elsaß-Lothringen"

in Baden ein besonderes Echo weckt. Es scheint mir notwendig, daß gerade hier über diese Dinge offen gesprochen wird. Es ist höchst bedauerlich, daß sowohl von rechts, wie von links dieser ganze Sicherheitspakt in erster Linie immer als ein Verzicht auf Elsaß-Lothringen dargestellt worden ist. Dabei handelt es sich überhaupt nicht um einen solchen. Schon die Regierung des Reichskanzlers Cuno hatte vorgeschlagen, einen Vertrag mit der Entente zu machen auf dreißig Jahre — später ging man auch auf unbestimmte Zeit über —, daß

jeder Krieg unterbleiben sollte. Nichts anderes ist der gegenwärtige Sicherheitspakt.

Nicht Verzicht auf deutsches Land und deutsches Volk, sondern nur die gegenseitige Verpflichtung, keinen Krieg an der Westgrenze mehr miteinander zu führen.

Ich will durchaus nicht leugnen, daß auch das einen tiefgreifenden Verzicht für viele Deutsche bedeutet. Es wäre töricht, nicht darüber zu sprechen. Nach den französischen Revancherüstungen seit dem Jahre 1870 erscheint es wie ein Naturrecht, der Völker, das auch kriegerisch zurückzuholen, was man ihnen geraubt hat. Es erscheint als ein Schwächezeichen, wenn eine Nation von vornherein sich nicht bereit erklärt, auch das Leben einzusetzen, um verlorenes wieder zu holen. Aber wollen Sie auch einmal bedenken, wie die Dinge von demjenigen Standpunkt aus zu beurteilen sind, der Objekt einer solchen Politik wäre. Die Elsaß-Lothringer haben darunter gelitten und leiden heute noch darunter, daß sie entweder französisches oder deutsches Glacis für zukünftige Kriege sind, daß sie immer nur als Mittel zum Zweck betrachtet werden und niemals in ihrer Volkheit, von ihrem Selbstzweck von beiden Nationen begriffen sind.

Die Elsaß-Lothringer wollen nicht Krieg um Elsaß-Lothringens willen;

das, was sie wollen, ist die Erhaltung ihres Deutschtums mit dem letzten Ziele, das nachzuholen, was im Jahre 1918 nicht geschehen ist, nach dem Selbstbestimmungsrecht der Völker eine Abstimmung über die Elsaß-Lothring'sche Autonomie. Wenn man mit Elsaß-Lothringern über diese Dinge spricht und sorgfältig sie in elsaß-lothringischen Aeußerungen verfolgt, dann weiß man, daß die deutsche Politik auf dem richtigen Wege ist, wenn sie auf machtpolitische Angliederung Elsaß-Lothringens verzichtet, wenn sie aber auf der anderen Seite nicht verzichtet auf das, worauf sie überhaupt nicht verzichten kann. Wir haben ohne Zweifel vor dem Kriege es nicht verstanden, uns Elsaß-Lothringen wirklich innerlich wieder zu gewinnen. Wir haben überhaupt in unserem Glück vielleicht allzuwenig Wert auf die Probleme des Volkstums als solches gelegt. Seitdem wir die schmerzlichen Erfahrungen von Versailles gemacht haben, seitdem wir wissen, daß Millionen von Deutschen in der ganzen Welt unter Fremdherrschaft schmachten, seitdem erst sind wir hellhörig für diese Probleme geworden. Seitdem aber auch wissen wir, daß eines der entscheidendsten Probleme unserer ganzen Politik das sein wird, das Deutschtum in der ganzen Welt an das deutsche Mutterland festzuketten. Deswegen: **Wir verzichten nicht auf das Deutschtum in Elsaß-Lothringen,** im Gegenteil, wir verschaffen uns durch den Verzicht auf machtpolitische Angliederung erst recht die Möglichkeit, vom Standpunkt des Minderheiten- und Selbstbestimmungsrechtes die völkischen Beziehungen zu diesen stammverwandten Völkern pflegen. Von diesem Gesichtspunkte aus gewinnt die Frage ein ganz anderes Gesicht, weil sie nun auch andere Anforderungen an jeden von uns stellt. Ich habe vor und im Kriege in Elsaß-Lothringen die Erfahrung gemacht, daß man sich vom deutschen Mutterlande viel zu wenig wirklich um die Elsäßer und Lothringer bemüht hat und um den Zusammenhang zwischen diesen und dem deutschen Mutterlande. Gerade wenn wir zu dieser Lösung kommen sollten, haben wir erst recht diese Beziehungen zu pflegen und zu zeigen, daß die Elsaß-Lothringer Teile von Deutschland, daß sie Blut von unserem Blut und Fleisch von unserem Fleische sind, und Elsaß-Lothringen den Kulturzusammenhang mit dem Heimatland zu geben.

Man stellt sich allzu sehr auf den Standpunkt des Händlers und fragt: Was bekommen wir dafür, daß wir auf Elsaß-Lothringen ohne kriegerische Angliederung im Westen verzichten? Es handelt sich überhaupt gar nicht um eine do ut des-Politik. Das, was wir im Rheinlande erstreben, ist zunächst einmal eine vollkommene Abänderung des bisherigen Systems der Sanktionen, der Vogelfrei-Politik, der wir von Seiten Frankreichs ausgesetzt sind. Wir müssen erreichen, daß Frankreich in Zukunft nicht mehr in der Lage ist, seine einseitige Sanktionspolitik in Deutschland zu betreiben, damit wir vor französischer Willkür in Zukunft gesichert sind. Wir müssen aber mehr erreichen.

Die Frage der Besetzung

und Entsetzung der sogenannten Kölner Zone steht in erster Linie auf der Tagesordnung. Es ist durchaus richtig, daß die Reichsregierung in der besonderen Note, die jetzt den alliierten Mächten noch zugeht, betont, daß diese Frage Räumung der Kölner Zone nicht etwa Handelsobjekt auf der internationalen Konferenz sein darf, sondern, daß die Räumung der Kölner Zone, die Wiedergutmachung dieses Unrechts der weiteren Besetzung eine Selbstverständlichkeit ist. Wenn man fragt: Warum habt Ihr in der

Frage der Entwaffnung

die französische Note nicht schon längst beantwortet? so ist zu sagen: Es gibt eine ganze Reihe von politischen Fragen — auch in der Entwaffnungsangelegenheit, die nur durch mündliche Verhandlungen erledigt werden können. Deshalb hat das Reichskabinett in einmütiger Verhandlung und Abstimmung schon lange beschlossen, auch diese Frage auf der demnächstigen Konferenz vorzubringen, nur in dem Sinne, daß sie mündlich behandelt werden muß, ohne Zusammenhang mit den anderen Fragen und nicht in dem Sinne, daß man Gegenleistungen dafür bringen müßte, wenn die Alliierten die Kölner Zone räumen.

Es bleibt dann, wenn es gelingt — und ich habe

allen Anlaß, daran zu glauben, daß ein fester Räumungstermin für die Kölner Zone bevorsteht

— die Besetzung der zweiten und dritten Zone. Es ist Uebereinstimmung in sämtlichen Parteien, von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen, daß das Ziel der internationalen Konferenz und unserer ganzen Verhandlungen eine Aenderung dieser Besetzung sein muß, zunächst in dem Sinne einer Aenderung des Besatzungsregimes. Es ist unmöglich, daß wir auf die Dauer noch unter vierhundert und soundsoviel Ordonnanzen und 80 und mehr Delegierten im Rheinland bleiben. Wir müssen fordern daß diese Ordonnanzen beseitigt werden und anstelle des Delegiertensystems nur noch das System der militärischen Besetzung tritt, mit einem Verbindungsmann zur deutschen Regierung. Und damit hängt aufs innigste zusammen die politische Freiheit im besetzten Gebiet und das Aufhören der Militärjustiz. Ein ebensolches Einverständnis in allen Parteien besteht in der Frage, daß wir mit allen Kräften versuchen müssen, eine Abkürzung wenn nicht das Aufhören der Besetzung überhaupt zu erreichen. Denn letzten Endes muß das Ziel dieses Sicherheitspaktes sein, daß, wenn die Franzosen auch die von ihnen — aus welchen Gründen auch immer — gewünschte Sicherheit in politischer Beziehung erhalten, wie sie sie in wirtschaftlicher Beziehung im vorigen Jahre in London erhalten haben, die Notwendigkeit einer weiteren Besetzung in sich zusammenfällt

An die Westfragen fügen sich auch

die Fragen der Ostgrenzen,

der Verhandlungen mit Polen und der Tschecho-Slowakei. Nach meiner Kenntnis der Dinge werden besondere Verhandlungen auf einer besonderen Konferenz mit den Oststaaten stattfinden; aber selbstverständlich wird man die Frage auch mit den Vertretern der Westmächte vorher erörtern und versuchen, in irgend einer Form sie im deutschen Interesse zu lösen. Es handelt sich hierbei in erster Linie darum daß die Franzosen eine besondere Garantie für einen deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Schiedsvertrag fordern.

In dieser Frage werden wir hart bleiben müssen. Es gibt auf diesem Gebiete kein Kompromiß.

Es ist undenkbar, daß wir in irgend einer Form das französisch-polnische Militärbündnis unter unsere eigene Sanktion stellen. Die französische Garantie für die polnischen und tschechischen Schiedsverträge wird unter keinen Umständen in einem Sicherheitspakt oder irgend einem anderen Vertrag von uns aufgenommen werden können. Darüber sind sich Reichskabinett und sämtliche Parteien völlig einig. Aber es ist selbstverständlich, daß gerade diese Frage deshalb die größten Schwierigkeiten bei den zukünftigen internationalen Verhandlungen bilden wird.

Nun zu der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

Ich kann es wohl verstehen, wenn in weitesten Kreisen die tiefste Abneigung gegen einen solchen Schritt besteht nach allem, was wir vom Völkerbund erlebt haben. Ich habe vor einigen Tagen, als ich in der deutschen Geschichte blätterte, ein Verschen gefunden auf den deutschen Bund im Jahre 1815, das dahin ging: „O Bund, Du Hund, Du bist nicht gesund" und manchmal möchte ich denken, daß man etwas Aehnliches auch vom Völkerbund sagen könnte. Aber auch diese Frage muß nüchtern und realpolitisch betrachtet werden. Es ist leider so, daß wir heute vogelfrei sind, daß nur der Starke am mächtigsten allein ist und daß die Schwachen sich mit anderen Schwachen zusammenschließen müssen und daß es für sie schon einen Vorteil bedeutet, der Macht nicht vogelfrei ausgesetzt zu sein, sondern überhaupt einmal in irgend ein Rechtssystem eingefügt zu werden. Es wäre darüber hinaus wohl auch ein lohnendes Ziel deutscher Politik, der Führer aller derjenigen Staaten zu sein, die sich gegen die Uebermacht Frankreichs und Englands wehren möchten. Vergessen Sie nicht, daß solche besonderen Fragen wie die Minderheiten-Fragen, das Selbstbestimmungsrecht kleiner Völker und ähnliches von uns, wenn wir einmal im Völkerbundsrat sind, der einstimmig zu beschließen hat, in ganz anderer Weise wahrgenommen werden können als dies bisher geschehen ist. Sicher ist, daß

unsere politische Situation im Völkerbund sich sehr wesentlich verbessern würde,

auch von dem Gesichtspunkt aus, daß es nach Osten hin gewisse Gefahren hat, wenn wir in den Völkerbund eintreten. Das Rußland von heute ist zunächst nicht mehr das Rußland der Vorkriegszeit, weder in seiner sozialen und wirtschaftlichen Struktur, noch in seiner geopolitischen Bedeutung für uns. Vor dem Kriege schob sich Rußland unmittelbar bis vor die Tore Berlins, während heute zwischen Rußland und Deutschland die ganze Reihe der Randstaaten liegt. Dennoch muß man überall erklären, und dies wird auch von der Reichsregierung immer wieder betont:

Auch wir wollen den Draht nach Moskau nicht abreißen lassen!

Wir denken gar nicht daran, durch den Eintritt in den Völkerbund uns in eine russenfeindliche Politik treiben zu lassen oder in irgend eine Kombination einzutreten, die etwa wirtschaftlich oder militärisch offensiv gegen Rußland unternommen werden könnte. Im Völkerbunde würden wir im Gegenteil Rußland bessere Dienste leisten können als wenn wir außerhalb des Völkerbundes stehen. Obwohl wir längst über die Frage des Westpaktes und den Eintritt in den Völkerbund verhandeln, gehen in den letzten Wochen die Verhandlungen mit Rußland über den Abschluß eines Handelsvertrages und andere wirtschaftliche Vereinbarungen flotter von statten als vor Monaten, wo diese Frage noch gar nicht aufgerollt war. Im Ernst befürchtet Rußland nicht, daß durch unseren Eintritt die russische Position gefährdet werden könnte.

Wir haben im vorigen Jahre für die Frage des Eintritts in den Völkerbund ein Memorandum aufgestellt, an dem wir auch heute noch festhalten. Auch die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß, was dort aufgeworfen wurde, zu unserer Zufriedenheit gelöst werden muß. Selbstverständlich ist die Zuteilung eines Ratssitzes wünschenswert, daß auch wir wieder zu Kolonialmandaten kommen. Es ist notwendig, daß wir die Gefahren des Artikels 10 des Völkerbundes beseitigen, indem eine Anerkennung der bisherigen internationalen Verträge festgelegt ist. Es ist sicher, daß dieser Artikel 10 in erster Linie eine moralische Bedeutung hat und es sich in der Hauptsache dreht, um die Wiederholung der Anerkennung der Kriegsschuldlüge. Wir haben im letzten August durch die Erklärung der Reichsregierung den Widerruf der Anerkennung der Kriegsschuldlüge aussprechen lassen. Damals ist es nicht gelungen, diesen Widerruf zu notifizieren. Heute, im entscheidenden Augenblick, wo wir in wirkliche Verhandlungen treten und beanspruchen müssen, daß auch der leiseste Schleier der Defamierung, die auf dem deutschen Volke liegt, zerrissen wird, ist es notwendig und klar, noch einmal zu wiederholen, daß wir

niemals die Kriegsschuldlüge anerkennen können.

Und auch das letzte, was im Memorandum vom September vorigen Jahres angekündigt worden ist, wird auch jetzt wieder gefordert werden müssen, daß hinsichtlich des Artikels 16, des Durchmarschrechts, eine feste Verpflichtung der anderen übernommen werden muß, uns nach unserer besonderen Lage zu behandeln. Es ist unmöglich, daß wir noch einmal wieder zum europäischen Kriegsschauplatz werden. Es ist unerträglich, daß gerade in einem Konflikt zwischen Polen und Rußland Frankreich die Möglichkeit haben sollte, unmittelbar von uns den Durchzug zu verlangen und mit Hilfe des Völkerbundes zu erzwingen. Wir haben alle Veranlassung, dafür zu sorgen, daß bei unserem Völkerbundseintritt die besondere Lage Deutschlands berücksichtigt wird. Das bedeutet nicht, daß wir eine vollkommene Aenderung des Artikels 16 verlangen; wir müssen nur im Sinne des Memorandums fordern, daß die besondere Lage Deutschlands, das allein abgerüstet hat, von allen Mächten solange berücksichtigt wird, als nicht die allgemeine Abrüstung durchgeführt wird.

Ueber diese Punkte herrscht

im Reichskabinett völlige Einmütigkeit.

Unsere Delegation wird alle diese Dinge auf der bevorstehenden Konferenz nicht nur verhandeln, sondern auch durchzusetzen versuchen.

Für das deutsche Volk erwachsen mannigfache Verpflichtungen aus dieser Lage. Die allgemeine Verpflichtung, die Nerven zu behalten, versteht sich von selbst. Aber lassen Sie mich etwas näher auf diese Dinge eingehen. Wenn die internationale Konferenz zusammentritt, dann werden die Blicke der ganzen Welt gerade auf den deutschen Politikern und Staatsmännern ruhen, die dort die Herkulesarbeit vollbringen wollen, die Grundlage eines wirklichen Friedens zu legen.

Möchte das deutsche Volk in dieser Lage Vertrauen oder wenigstens taktvolle Zurückhaltung diesen Männern gegenüber beobachten!

Aber der Blick wird nicht nur auf den deutschen Staatsmännern in Luzern oder Locarno weilen, sondern die ganze Welt wird auch nach Deutschland selbst blicken. In der verzweifelten politischen und wirtschaftlichen Lage, in der wir sind, hat das deutsche Volk nur Sinn für Spiel und Tanz und Rausch und verschwendet von oben bis unten in einer Weise, wie es in unseren einfachen Verhältnissen vor dem Kriege nicht möglich gewesen wäre. Wenn wir wirklich noch einmal zur Größe wieder kommen wollen, werden wir fordern müssen und fordern dürfen, daß daß deutsche Volk in dieser schicksalsschweren Stunde, die uns bevorsteht, **mehr Ernst und mehr Würde** zeigt, als das wohl in den letzten Wochen der Fall gewesen ist.

Die Politik, die ich gekennzeichnet habe, ist

die Politik Stresemanns, unseres Parteiführers.

Ich denke nicht daran, ihm Vorschußlorbeeren streuen zu wollen; ich glaube aber, daß ich mit allen Parteifreunden mich eins weiß, wenn ich sage:

Wir haben die innere Gewißheit, daß er und wir mit ihm auf dem rechten Wege sind.

Man streitet in der Oeffentlichkeit gerade heute darum, was eigentlich „liberal" bedeute. Ich will an dieser Stelle und in diesem Augenblick nur so viel sagen: „Wenn Ihrs nicht fühlt, Ihr werdet's nicht erjagen."

Wir aber fühlen, daß die Politik, die gegenwärtig in Deutschland getrieben wird, liberale Politik ist, aus großen liberalen Traditionen geboren ist und von den Besten der Deutschen Volkspartei geführt wird.

Hoffentlich ist es uns möglich, dabei — um ein Bismarcksches Wort zu gebrauchen — das Schreiten der Gottheit durch die Geschichte wahrzunehmen und uns in dieser Politik ein wenig vom Zipfel ihres Gewandes tragen zu lassen.

Die badischen Demokraten und die badischen Deutschnationalen zur Sicherheitspolitik.

Die weitgehende Einmütigkeit der Parteien in der Stellungnahme zur Sicherheitspolitik, von der gestern Dr. Curtius sprach, dokumentierte sich auch in den Reden und Entschließungen des deutschnationalen Landesparteitags in Mannheim und des Demokratentages in Pforzheim. In den Ausführungen des Reichstagsabgeordneten Hanemann in Mannheim kam zwar verschiedentlich noch das Mißtrauen gegen den Führer der deutschen Außenpolitik zum Ausdruck. In den Voraussetzungen, die er aber an den Abschluß des Sicherheitspaktes knüpfte, wenn er sie auch schärfer und mißtrauischer formulierte, ging er doch nicht wesentlich über das hinaus, was Dr. Curtius als die Richtlinien der deutschen Delegation feststellte, zum Teil nicht über das hinaus, was nach den neuen Mitteilungen von Dr. Curtius auf der Londoner Juristenkonferenz bereits erreicht ist. Auch Dr. Hanemann, dessen Rede wir an anderer Stelle wiedergeben, legte den Hauptwert auf die Gleichberechtigung, auf die Garantierung vor allem auch der deutschen Sicherheit durch England, die bereits in London zugestanden ist. Er forderte übereinstimmend mit den Richtlinien der Delegation Trennung des Westpaktes vom Ostpakt, Räumung der Kölner Zone und Veränderung des Besatzungsregimes im übrigen Rheinland. Uebereinstimmung besteht auch im Wesentlichen über die Voraussetzungen für den Eintritt in den Völkerbund, nämlich Rücktritt Deutschlands von der Kriegsschuldlüge und Konzessionen für die Geltung der Artikel 16 und 17 der Völkerbundsakte. Ebenfalls in der gleichen Richtung bewegten sich die Forderungen, die der Reichstagsabgeordnete Koch auf dem Pforzheimer Demokratentag aussprach und die in folgender Entschließung ihren Niederschlag fanden:

„Die Deutsche Demokratische Partei Badens verfolgt die Verhandlungen über den Rheinlandpakt als Partei des Randgebietes mit ganz besonderem Interesse. Sie begrüßt grundsätzlich alle Bestrebungen, die der ehrlichen Verständigung und dem auf das Recht gegründeten Frieden zwischen den beiden großen Nachbarvölkern des westlichen Europas dienen. Sie stimmt aber den Ausführungen des Parteivorsitzenden zu, daß mit einer Politik der Verständigung Maßnahmen des Mißtrauens unverträglich erscheinen und daß deshalb die bevorstehenden Paktverhandlungen nicht zum Abschluß gebracht werden, ohne daß eine grundlegende Aenderung in den Verhältnissen des besetzten Gebietes eintritt.

Sie hofft, mit dem Parteivorsitzenden, daß mit dem Abschluß eines Sicherheitspaktes die militärische Besetzung deutschen Bodens Sinn- und Daseinsberechtigung verliert. Insbesondere hält sie es mit dem Geiste einer neuen Aera in den zwischenstaatlichen Beziehungen Deutschlands und Frankreichs für völlig unvereinbar, wenn nicht im besetzten Gebiet nach Abschluß des Paktes die Hoheitsrechte des Reiches und der Länder am Rhein und die staatsbürgerlichen Grundrechte, die entgegen dem Rheinlandabkommen, unübersehbaren Beschränkungen der besetzenden Macht unterliegen, in vollem Umfange wieder hergestellt werden. Der Gedanke des Rechts und der Schiedsgerichtsbarkeit, wie er in dem Reparationsproblem verankert wurde, muß auch in das Besatzungsregime Eingang finden. Sicherheiten in dieser Hinsicht sind unerläßlich, wenn der Sicherheitspakt auf dem Gedanken der Gegenseitigkeit und der Gleichberechtigung aufgebaut sein soll."

Wassereinbruchkatastrophe im Ruhrzechengebiet.

✻ **Duisburg,** 28. Sept. **(Funkspruch.)** Auf Schacht eins der Zeche Haniel bei Sterkrade ereignete sich am Freitag und Samstag ein großes Unglück. Am Freitag nachmittag machte sich auf der 2. Sohle des 600 Meter tiefen Schachtes ein Wassereinbruch bemerkbar, der sich erst am Samstag voll auswirkte. Anscheinend ist, wie die Bergbaukommission bis jetzt festgestellt hat, das Unglück auf den

Bruch einer Schachtmauer

zurückzuführen. Sechs Bergleute waren zur Zeit des Unglücks auf der 1. Sohle beschäftigt und wurden von der ungeheuren Wucht des Luftdruckes mehrere Meter weit fortgeschleudert. Sie erlitten jedoch keine erheblichen Verletzungen und konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das Wasser setzte mit ungeheurer Geschwindigkeit den ganzen Schacht unter Wasser und fand durch einen großen Zugangsstollen den Weg in benachbarte Zechen. Die Zeche der Gute Hoffnungshütte in Sterkrade u. a. wurden stark gefährdet. Am Samstag stürzte dann der Schacht zusammen. Die modernen Förderanlagen mit Hauptbetriebsgebäuden und einem Teile der Nebengebäude versanken in den Schlamm- und Wassermassen. Das ganze bildet ein

wüstes Chaos von Schlamm, Steinen und Balken.

Der Schacht ist vollständig stillgelegt. Auch Schacht 2 der Zeche Haniel ist stark gefährdet, und man rechnet mit einer ähnlichen Katastrophe für diesen Schacht. Die Bergwerke der Umgebung sind vorläufig gerettet. Die Bergwerkskommission war sofort an Ort und Stelle. Die Untersuchung über die Ursache dauerte bis zum Samstag abend hat jedoch noch kein abschließendes Urteil gezeitigt. Dazu wird weiter gemeldet, daß das Unglück wahrscheinlich auf Bruch eines Tübbingringes in der Schachtmauer zurückzuführen ist, und daß nachher durch die Wassermassen die ganze Mauer eingedrückt wurde. Auch auf dem zweiten Schacht ist vorläufig an keine Förderung zu denken. Der Bericht der Bergbaukommission wird heute vormittag herausgegeben werden.

✻

★ **Oberhausen,** 28. Sept. **(Funkspruch.)** Von dem Wassereinbruch sind vor allem die Zechen Haniel, Jakobi, Osterfeld und Vonderen, die sich alle im Besitz der Gute Hoffnungshütte AG. befinden, betroffen. Zur Zeit wird hauptsächlich daran gearbeitet, die zwischen den Zechen Haniel und Jakobi bestehende unterirdische Verbindung durch Einführung von Erdmassen abzudämmen. Es ergeben sich hierbei jedoch Schwierigkeiten, da die Wassermassen mit stärkster Wucht von oben und unten einschießen. Auf den beiden letztgenannten Zechen wird nicht mehr gefördert. Alle Arbeit beschränkt sich darauf, die umliegenden Zechengebiete vor der Katastrophe zu schützen. Die Zechenanlagen in dem gesamten Gefahrengebiet sind gesperrt. Die Baulichkeiten sind zum Teil geräumt. Die Zechenanlagen von Haniel sind so gut wie aufgegeben. Zur Zeit wird daran gearbeitet, Maschinen, Munition und Fördergeräte über Tage abzutransportieren.

Die bayerische Amerikaanleihe abgeschlossen.

✻ **München,** 7. Sept. **(Funkspruch.)** Die Verhandlungen mit einer amerikanischen Bankengruppe wegen Uebernahme einer bayerischen Staatsanleihe haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. Die amerikanische Bankengruppe, bestehend aus der Equitable Trust Co. in Newyork und dem Bankhaus Harry Fores Co. in Newyork, übernimmt 15 Millionen Dollar einer 6½prozentigen bayerischen Anleihe, bis 20 Jahre laufend zu Kursen von 89 Proz. netto. Die Rückzahlung des Anleiherestes ist nach 5 Jahren zu Pari zulässig. Die Anleihe soll alsbald auf dem amerikanischen Markt zur Zeichnung aufgelegt werden. Der Anleihevertrag wurde gestern abend in München unterzeichnet.

Dorn's Kaffee
Reiner Bohnenkaffee

Der Beginn des Wahlkampfes in Baden.

Landesparteitage der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Deutschnationalen.

Mit den Tagungen, die am Samstag und Sonntag die Deutsche Volkspartei, die Demokraten und die Deutschnationale Volkspartei abhielten, mit den Reden der politischen Führer aus dem Lande und aus dem Reich, die dort gehalten wurden, hat der Landtagswahlkampf in Baden einen wuchtigen Auftakt genommen. Die Deutsche Volkspartei hatte nacheinander ihren geschäftsführenden Ausschuß, ihren Parteiausschuß und einen Vertretertag nach Baden-Baden einberufen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Rede des Reichstagsabgeordneten Curtius, die wir an anderer Stelle wiedergegeben haben. Auf dem Vertretertag sprachen Landtagsabgeordneter Direktor Weber über die Landespolitik und der Reichstagsabgeordnete Beythien über die Mittelstandsfragen. Direktor Weber führte folgendes aus:

„Jeder Parteitag auch einer Landespartei ist ein Bekenntnis zu dem Reichsgedanken, wenn er ein Parteitag der Deutschen Volkspartei ist. Wenn eines als Eindruck der Rede des Herrn Reichstagsabgeordneten Curtius von heute morgen in uns allen festgehalten worden ist, so ist es das lebendige Gefühl und der innerste Eindruck, was eigentlich nationale realpolitische Arbeit ist.

Wir alle haben ja das Bewußtsein, daß wir daran in den letzten Jahren gerade, wo die Außenpolitik, die für das Reich im höchsten Maße verantwortlich von unserem Führer Stresemann geleitet worden ist, hervorragend mitgearbeitet haben. Die badische Partei darf für sich in Anspruch nehmen, zu den treuesten Stützen der Politik der Deutschen Volkspartei im Reiche zu gehören. Sie ist stolz darauf. Wir haben in Baden hervorragende Wahlschlachten geliefert, die Partei hat sich glänzend geschlagen und in Zeiten, wo vielfach im Reich der Rückgang bei den Reichstagswahlen eingetreten ist, hatte Baden einen neuen Fortschritt zum Erfolge zu verzeichnen.

Wir dürfen uns darauf berufen, daß wir, wenn wir auch Reichspolitik treiben,

im höchsten Sinne für die Heimat tätig

sind. Denn ich halte es für eine nicht ganz gesunde politische Berechnung, wenn man heutzutage dem Volke vortäuschen will, daß früher zu wenig die eigentlichen badischen Gefühle, das badische Wesen, die badische Heimat gepflegt worden seien. Wenn das in dem Sinne gemeint ist, daß Heimatliebe tatsächlich den Sinn für das Reich, den Sinn für den Staatsgedanken ersetzt, so setzt man damit an die Stelle des Denkens und der Pflicht das Gefühl. Auch hier sind wir realpolitisch und sind der Ueberzeugung, daß zwar dem Volke von diesem Gefühl der Heimatliebe, Bodenständigkeit und der Zusammengehörigkeit früher etwas zu wenig gezeigt worden ist; aber ein Ersatz für die pflichtmäßige Hingabe an den Staatsgedanken, der für uns der Reichsgedanke ist, kann das nie und nimmer sein. Wenn nun solche Dinge gar in den Zweck von Parteien künstlich hereingezogen werden sollen dann ist es dreimal verfehlt, und wenn von höherer Stelle gerade bei solchen Gelegenheiten hämische Bemerkungn gemacht werden gegenüber einer früheren Zeit, als wenn spontane Kundgebungen des Gemeingefühls des badischen Volkes in einer früheren, „höfischen" Zeit nicht möglich gewesen wären, so widerspricht das der innersten Empfindung des badischen Volkes selbst.

Gerade als Grenzland haben wir allerdings unsere besonderen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die die notwendigen Lebensbedingungen der Bevölkerung mehr als in anderen Länder erschweren. Da wollen wir heute mit Dank anerkennen, was getan worden ist. Zuerst sahen wir aus den badischen widerrechtlich besetzten Gebieten, aus dem Gebiet von Offenburg, dem Hafengebiet von Karlsruhe und Mannheim, die Franzosen abziehen. Das ist ein Ereignis das im badischen Volk dankbar empfunden worden ist als eine Wirkung der Reichspolitik, die damals von unserem Stresemann geführt gewesen ist. Es bleiben freilich noch manche dringenden Wünsche in Bezug auf die Wirtschaftspolitik und auf die Unterstützung des badischen Wirtschaftslebens durch eine industriell gedachte und sich auch mehr nach den Interessen und Notwendigkeiten des Grenzlandes richtende Tarifpolitik. Darin sehen wir auch ein unbedingt der Preissenkungspolitik zugehöriges Stück. Wir stehen ferner auf dem Standpunkt, daß, soweit es die Haltung der auswärtigen Länder zuläßt, und soweit es natürlich nicht im Sinne einer deutschen Entwürdigung und Charakterlosigkeit geschieht, der freie Grenzverkehr, die Erleichterung der Schwierigkeiten im Grenzverkehr durch Verhandlungen von deutscher Seite immer mehr gefördert werden muß, weil auch das zu den Lebensbedingungen des badischen Volkes in erster Linie gehört.

Hier ergibt sich die Frage, ob das Reich in seiner gegenwärtigen Organisation an sich geeignet ist, den Ländern ihr staatliches, wirtschaftliches und kulturelles Leben soweit zu gestatten, wie es ein Existenzbedürfnis bei den Ländern sein muß. Es ist ein eigenartiges Geschick, daß nach der Dezentralisation gerade die Parteien in den Einzelstaaten am stärksten rufen — besonders, wenn die Reichstagswahlen nach rechts gehen — die für die Uebertreibung des Zentralismus verantwortlich sind. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die einmal berechtigt gewesenen historischen Sonderrechte für einzelne Länder in Deutschland nicht mehr in Frage kommen können. Wir sind realpolitisch und fordern deswegen von der Reichsverfassung, daß die notwendige finanzielle Hoheit des Einzelstaates wieder hergestellt wird, sobald die Not der Zeit und die wirtschaftlichen Leiden soweit überwunden sind, daß diese Wiederherstellung verantwortet werden kann. Selbstverwaltung der Länder, der Gemeinden unter eigener Verantwortung für ihre Existenz ist das Ziel eines rechtverstandenen Liberalismus; — Berücksichtigung der gegenwärtigen Möglichkeiten ist liberales Denken. Wir fordern in Zeiten der Not eine starke Kraft am Steuer, und die Möglichkeit dazu muß man dem Reiche unter allen Umständen lassen.

Noch herrscht in Baden die Weimarer Koalition, und die badische Regierung hat keine Gelegenheit vorübergehen lassen, dies mit Nachdruck nach Außen zu dokumentieren. Mehr als einmal vermischte sie den Standpunkt Staat und Partei. Es sind Dinge geschehen die uns in der badischen Heimat den Staatsgedanken und die Pflicht zum Staate erkennen lassen. Ungeheuerlich sind die Zumutungen, die der französische **Vertreter der Rheinlandkommission dem badischen Staatspräsidenten Dr. Hellpach für den Besuch der besetzten Gebiete in Kehl und für die Teilnahme an einem Heimattag gestellt hat. Das sind derartige Ungeheuerlichkeiten, daß das badische Volk Mann für Mann in allen seinen Bewohnern — und da gibt es keine Partei — zu einem einmütigen Protest gegen eine derartige Vergewaltigung, gegen eine derartige willkürliche Erniedrigung seiner Staatshoheit zusammenstehen muß. (Lebhafter Beifall.)**

Wir wollen uns dem Protest hier Mann für Mann anschließen und ich stelle fest, daß die Versammlung durch ihre Kundgebung das nach außen hin bezeugt hat. Das gibt uns nach der anderen Seite das Recht, als Partei das, was im Lande von der Regierung getan wird, auch mit kritischen Augen zu verfolgen. Diese Regierung hat — das muß offen gesagt werden —

der ausgesprochen parteipolitischen Organisation des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, die Fahne des badischen Staates mehr als einmal vorangetragen. (Hört, hört!)

Die Richtung in der praktischen Arbeit ergibt sich demnach nur das, was im Landtage sich ereignet hat, vielfach daraus, daß es sich aus den Kompromissen ergeben hat, der vielfach naturgemäß divergenten Neigungen von Schwarz und Rot. Oft genug kam die parlamentarische Erledigung eines Gesetzes dadurch zustande, daß außerhalb der offiziellen Sitzungen des Ausschusses oder des Plenums und auch außerhalb der Regierung diese Kompromisse am Abend oder in der Nacht noch abgeschlossen wurden, man alsdann mit dem fertigen Werk in der Sitzung erschien, die Tränen der Besprechung noch in den Augen, und das der Opposition dann zur Kenntnisnahme vorlegte. Anfragen von jener Seite hatten alsdann nur noch den parlamentarischen Wert, daß sie gestellt und begründet wurden, und die anderen im Besitze des Gesetzes darüber schwiegen. Die badischen regierenden Parteien haben keinerlei Anlaß, den Rechtsparteien im Reiche irgendwie den Vorwurf der „Gewaltpolitik" zu machen.

Auch hier in Baden hat es sich einmal um die Verfassung gehandelt. Es sollte nichts Grundsätzliches angetastet werden, sondern nur die Bestimmung aus der Verfassung gestrichen werden, die in der Begeisterung für die Ministerien der „Männer aus dem Volke" und für ihre „selbstlose Hingabe" an dieses Volk die Gewährung von Ruhegehältern an Minister verbietet. Die Verfassungsrevision wurde in dem Augenblick notwendig, wo der Abbau kam, und auch in den Ministerien verlangt werden mußte. Deshalb mußte dieser lästige Absatz aus der badischen Verfassung heraus. Wir haben in dem Ausschuß in durchaus sachlicher Weise mitgearbeitet, weil wir uns durch die grundsätzliche Forderung der Beseitigung der Verfassungsbestimmung das Recht herausnahmen, auch unsererseits Forderungen zur Erledigung zu bringen, wie die Heraufsetzung des Wahlalters auf 25 Jahre. An dieser Forderung sind die Verhandlungen im Ausschuß gescheitert.

Eine starke Behinderung bedeutet diese parteipolitische Einstellung und Politik der Kompromisse selbstverständlich ganz besonders für unsere Wünsche in Bezug auf die

Steuer- und Finanzpolitik.

Dabei haben wir eine die Interessen des gesamten Mittelstandes verfolgende Mittelstandspolitik als liberale Partei getrieben. So war unsere Stellung zur badischen Gebäudesondersteuer. Wir verlangten damals schon grundsätzlich deren Ausbau als Mietesteuer in dem Sinne, daß die rein gewerblichen Zwecken dienenden Gebäude sowohl bei Landwirtschaft wie bei Gewerbe im Sinne einer Mittelstandspolitik von dieser Steuer befreit werden sollten. Wir haben alle sozialen Forderungen zur Befreiung und zum Schutz der armen Kriegsteilnehmer, der Kriegshinterbliebenen, der Sozialrentner und Kleinrentner entweder selbst gestellt oder einmütig unterstützt, im wahren Sinne die soziale Not begreifend. Wir haben den Grundsatz vertreten „freie Wirtschaft" und im Steuersystem möglichst rechtzeitige Rückkehr zur Berücksichtigung in erster Linie des Ertrages als Basis für die Besteuerung. So haben wir eine wahre Sozialpolitik getrieben.

Ich glaube, daß wir im badischen Lande uns ebenfalls auf unsere

Beamtenpolitik

berufen dürfen. Wir haben uns dafür eingesetzt, daß eine Beschwerdeinstanz eingerichtet wird. Ich muß allerdings bekennen, daß das Staatsministerium in seiner parlamentarischen Zusammensetzung uns nicht die unbedingte Gewähr zu sein scheint, daß unter allen Umständen bei Beschwerden das reine Recht festgestellt wird. Ich brauche nur den Fall Schaible und seine Erledigung hier zu nennen. Der Beamtenabbau ist wohl auch im badischen Lande als eine Gelegenheit betrachtet worden, beim Ersatz oder beim Nachrücken parteipolitische Forderungen an erster Stelle durchzusetzen (Hört, hört!) Wenn schon die Gesetzgebung auf dem Kompromiß beruht, so werden auch solche Dinge leicht zum Kompromiß nicht nur in den Gemeindeverwaltungen, sondern auch in der Staatsverwaltung mit einer parteipolitisch organisierten Spitze führen. Das badische Volk und die badische Wirtschaft haben genug von dem Vorherrschen der Parteiinteressen mit der Verfechtung der Machtpolitik.

Hinsichtlich der Angriffe der Linken auf die badische Richterschaft erklärte der Redner: Wir verurteilen diese Angriffe. Wenn wir beamtenfreundliche Politik getrieben haben, so erstreckte sie sich auf alle Teile der Beamtenschaft. Wir unterstützen unter allen Umständen die Bestrebungen der Beamtenschaft, ihre Lage durch Erhöhung des Einkommens erträglicher zu machen, und besonders die Bestrebungen der stark benachteiligten unteren und mitteren Beamtenschaft.

In wirtschaftlichen Fragen muß verlangt werden, daß auch in diesen Fragen sachverständige Männer in den badischen Landtag gewählt werden, Männer von deutscher und liberaler Gesinnung. Es handelt sich nicht um ein bloßes Wort, wenn wir von liberaler Tradition in Baden sprechen. Das badische Volk will seine Zukunft durch den liberalen Gedanken gestützt sehen.

Der gegenwärtige Badische Landtag hat sich kurz vor den Wahlen mit dem Problem der Lehrerbildung beschäftigt. Die Abstimmung im Ausschuß hat einstweilen der weiteren Erledigung der Gesetzesvorlage ein Ende gemacht. Auch hier hat man bereits mit Forderungen gewunken, zu denen wir uns nicht bekennen können. Wir verlangen, daß der Geist der Simultanschule, wie er in Baden begründet ist, auch bei der Lehrerbildung — und gar, wenn sie eine freie Hochschulbildung sein soll — erhalten bleiben soll. Wir ziehen mit dem Rufe zur Betätigung der liberalen Gesinnung in den Wahlkampf. Wir stehen in diesem Kampf allein. Wir konnten uns nicht dazu verpflichten, von anderen Parteien das Gebot anzunehmen, wenn die Wahlen vorbei seien, uns auf eine bestimmte Richtung der Politik, vor allen Dingen in der Politik der Regierungsbildung im badischen Lande festzulegen. Wenn man von dem Gedanken ausgeht, es sei für die Staatspolitik im badischen Lande keine notwendige Voraussetzung, daß die Sozialdemokraten unter allen Umständen in der Regierung sind, dann muß man

alle Möglichkeiten prüfen, wie man u einer bürgerlichen Regierung im neuen Landtag kommen kann.

Ich glaube, daß nicht zuletzt der Aufstieg der Partei bei den verschiedenen Wahlen der Gedanke gefördert hat, daß wir

nur als selbständige Partei auf dem Wege sind, auf dem wir wirklich einmal von der Weimarer Koalation loskommen können, daß wir die liberale Partei, die Deutsche Volkspartei groß und stark und maßgebend im Badischen Landtage machen. Hoch das Badner Land!

(Lebhafter Beifall.)

Hierauf ergriff, von dem Parteitag lebhaft begrüßt,

Reichstagsabgeordneter Senator Beythien-Hannover

das Wort zu längeren Ausführungen über Mittelstandspolitik. Unsere große deutsche Wirtschaft konnte entstehen, weil sie den gewaltigen Stolz in sich fühlte: Du schaffst für ein Land, das zu dem Größten befähigt ist. Was wir jetzt vor uns sehen, ist zum Teil der Lohn des Ueberschäumens über die gegebenen Möglichkeiten. Jetzt stehen wir vor der größten Arbeitslosigkeit; größte Tüchtigkeit findet kein Unterkommen und kein Brot. Wir müssen staunend vor dem Ringen der deutschen Wirtschaft um den Aufstieg stehen. Es ist ein Glück für unser Volk, daß es sich in seiner übergroßen Mehrheit zu den alten Kultur- und Wirtschaftsgesetzen zurückgefunden hat. Ich will keinen deutschen Mittelstand der materialistischen Auffassung einen Mittelstand, der seine Arbeit aus der Fähigkeit heraus tut, in Zusammenhängen zu denken und seine Tätigkeit in die Zusammenhänge des Notwendigen einzugliedern.

Erst mit der eigenen Kapitalbildung im Volke, mit der Hebung des Spartriebs werden wir nach und nach aus unserem Wirtschaftselend befreit werden. Der Redner kam dann auf das Steuergesetzgebungswerk zu sprechen und erklärte u. a.: „Wir haben jetzt erreicht, daß die Besteuerung von der sogenannten Substanz aufgehört hat und künftig nur der reine Ertragswert besteuert wird. Es wurde Dank unserer Arbeit die Freigrenze auf dem Gebiet der Einkommensteuer bedeutend erhöht, die Kinderreichen sind besonders berücksichtigt. Wir haben eine vernünftige Staffelung durchgeführt, sodaß im Ganzen ein einigermaßen gerechtes Gesetz geschaffen ist. Erhebliche Verbesserungen traten bei den Verbrauchssteuern ein. Durch die Ermäßigung der Umsatzsteuer wird ohne Zweifel auch die Steuerehrlichkeit weiter Kreise erhöht werden. Wenn der deutsche Arbeitnehmer künftighin leben will, muß er Verständnis dafür haben, daß ein Volk unserer Art eingeschlossen von hohen Zollmauern, nicht allein Freihandel treiben kann. Durch die Zölle haben wir etwas in der Hand, um in die hohen Zollmauern der anderen eine Bresche zu schlagen. Die Agrarzölle braucht die Landwirtschaft nicht sofort, weil das Getreide im Auslande teuerer ist. Aber sie will nicht den Erfolg ihrer Ernte durch eine Invasion ausländischen Getreides in Frage gestellt sehen. Der Wirtschaftler wird nach der Erweiterung des Marktes über die Landesgrenze hinaus streben müssen und danach, gegenüber der überragenden Macht Amerikas die widerstrebenden Mächte Europas zu einer großen Zollunion zusammenzuschließen.

Die neue Teuerung für lebenswichtige Artikel ist zum größten Teile unbegründet und unverständlich, da wir ja die Lasten durch das neue Steuergesetzgebungswerk verringert haben. Auf der anderen Seite ist sie auf eine gewisse Nervosität zurückzuführen, weil man die Wirkungen der Ermäßigung noch nicht kennt und die Waren anscheinend mit dem Risiko belastet. Der Reinigungsprozeß in der Wirtschaft wird sich mit Herzlosigkeit vollziehen müssen. Es ist sehr zu überlegen, ob man noch längere Zeit die Geschäftsaufsicht bestehen lassen soll, weil sich dahinter oft Unwirtschaftlichkeit versteckt, die wir nicht ertragen können. Die allergrößten Bedenken machen sich gegen die Aufrechterhaltung des Kartellwesens im allgemeinen geltend. Ehrbarkeit, Glaube und Treue muß der Leitsatz des Kaufmannstandes sein. Auf der anderen Seite muß aber die Wirtschaft auch von den Ausnahmegesetzen der Zwangsbewirtschaftung befreit werden. Warme Worte der Anerkennung widmete der Redner dem deutschen Handwerk, für das er unbedingte Berücksichtigung seiner Interessen forderte. Hinsichtlich der Frage der Wohnungsnot und der Zwangswirtschaft für den Hausbesitz erklärte Abg. Beythien: Wir haben die ganze Zwangswirtschaft nicht gewollt und ihre böse Auswirkung wäre nicht gekommen, hätte man unsere Politik gewollt.

Wir wollen als liberale Partei, daß die Freiheit des Einzelnen nicht angetastet wird, wollen aber auch, daß der Einzelne zur höchsten Tüchtigkeit erzogen wird. — Zum Reichsschulgesetz erklärte der Redner: Wir müssen dafür sorgen, daß die deutsche Lehrerschaft eines Tages nicht wieder das Rad der Zeit zurückgedreht sieht. Vom deutschen Arbeitgeber verlangen wir, daß er Lohn und Gehalt so hoch zahlt, als seine Produktion es nur immer zuläßt. Unsere Partei hat keine Massenfurcht. Unserer Partei fehlt das Schlagwort und sie stellt doch größere Anforderungen an die Urteilsfähigkeit des Menschen, als es andere Parteien tun. In dem Glauben an das Gute im Volke wird unsere Partei auch siegen. (Lebhafter Beifall!) — In der Diskussion kam der Karlsruher Kandidat Oberregierungsrat Bauer noch zu Wort. In einigen Entschließungen wurden die verschiedenen Ausführungen der Referenten unterstrichen.

Der geschäftsführende Ausschuß und der Landesausschuß der Deutschen Volkspartei beschäftigte sich im Wesentlichen mit der Fertigstellung der

Kandidatenliste,

während die anderen Parteien ihre Liste schon früher fertiggestellt und bekannt gegeben haben. Die endgültige Liste wurde so gut wie einmütig genehmigt. Bezeichnend an ihr ist, daß sich der bisherige Fraktionsvorsitzende und Parteiführer Landtagsabgeordneter Direktor Weber auf dieser Liste nicht mehr um ein Mandat bewirbt. Seine neuen beruflichen Pflichten und ein striktes Verbot des Arztes haben ihm diesen Verzicht auferlegt. Die Deutsche Volkspartei wird durch diesen Verlust, an dem einmütiges, dringendes Bitten und Flehen aller Parteiinstanzen nichts zu ändern vermochte, aufs schwerste betroffen. Auch in anderen Parteien wird das Ausscheiden von Herrn Direktor Weber, der als einer der führenden Köpfe im Landtag ebenso wie als vornehme, sympathische Persönlichkeit allgemein geschätzt wurde, bedauert. Mit irgend einem Richtungswechsel der Deutschen Volkspartei wird das Ausscheiden nicht in Zusammenhang gebracht werden dürfen, zumal ja die Tatsache, daß die Deutsche Volkspartei sich nicht dem Block des Landbundes und der Deutschnationalen angeschlossen hat, deutlich gegen eine Rechtsschwenkung spricht. Bezeichnend an der volksparteilichen Kandidatenliste ist weiter, daß sie nicht nach dem Gesichtspunkt der sogenannten „Verdienste um die Partei" gewählt hat, sondern im Wesentlichen unter Berücksichtigung der sachlichen Voraussetzungen und der Notwendigkeiten der Landtagsarbeit Namen herangezogen hat, die parteipolitisch bisher nicht hervorgetreten sind und frisches Blut in die Fraktion bringen. An der Spitze steht der Pforzheimer Oberbürgermeister Gündert. Nach den glänzenden Erfahrungen, die die deutsche Politik mit früheren Oberbürgermeistern gemacht hat (Miquel, Lentze, Adenauer, Jarres, Dr. Luther), ein günstiges Vorzeichen! Nach dem Vertreter der städtischen Interessen folgt an zweiter Stelle der bekannte energische und fähige Vertreter der landwirtschaftlichen Interessen, Landwirt Mattes aus Stockach, dann der keiner Fraktion entbehrliche Jurist, der Freiburger Erste Staatsanwalt Obkircher; an vierter sicherer Stelle steht der Vertreter der praktischen Landwirtschaft und des Handwerks, der bisherige Landtagsabgeordnete Brixner. Die übrigen Namen sind Stadtrat Dorn-Heidelberg, Frau Emma Schmidt-Mannheim, Eisenbahninspektor Fröhlich-Heidelberg, Stöffler-Karlsruhe, Hauptschriftleiter Fischer-Mannheim, Professor Gerstner-Heidelberg, Fabrikant Ringwald-Steinen, Direktor Weber-Konstanz. Mit der Fertigstellung der Landesliste ist auch die Entscheidung über die Kreisliste des Bezirks Karlsruhe-Pforzheim getroffen. Sie wird geführt von dem bisherigen Vertreter, dem Landtagsabgeordneten Wilser, der als der anerkannte Exponent der mittelständischen Interessen gilt. An der zweiten Stelle der Karlsruher Liste steht der in der vaterländischen Bewegung stark hervorgetretene Oberregierungsrat Bauer, der außerdem duch seine Tätigkeit für die Kriegshinterbliebenen und auch auf anderen Gebieten der sozialen Fürsorge in weitesten Kreisen bekannt ist. Den dritten Platz der Liste, der nach den Ziffern der letzten Reichstagswahlen ebenfalls als vollkommen gesichert betrachtet werden kann, ist dem Pforzheimer Rechtsanwalt Steinel gegeben worden. Die Freiburger Liste führt Staatsanwalt Obkircher, die Offenburger Liste Dr. Neeser und Landwirt Wick, die Mannheimer Liste Stadtrat Haas, die Heidelberger Liste der frühere Landtagspräsident Rohrhurst, die Konstanzer Liste wahrscheinlich Dr. Mattes.

Bei Stuhlverstopfung, Darmträgheit und deren Folgen nur die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen
Seit fünfzig Jahren in allen Familien bestens bewährtes Hausmittel
In jeder Apotheke, Schachtel Rm. 2.–
Extr. Sel. pal. 1,5. Extr. Achill. mosch. – Aloës. – Absynth. ãã 1,0. Extr. Trif. – Gent. ãã 0,5. Pulv. rad. Gent. – Trif. ãã q. s. f. pil. 50.

Der demokratische Parteitag in Pforzheim.

Die badischen Demokraten hatten ihre ordentliche Landesversammlung nach Pforzheim einberufen. Die Versammlung war aus allen Teilen des Landes trotz des für manche Gebiete etwas abgelegenen Tagungsortes sehr gut besucht. Außer den Vertretern waren auch anwesend der Parteivorsitzende, Reichsminister a. D. Koch-Berlin, der Führer der schwäbischen demokratischen Partei, Geheimrat Dr. Bruckmann-Heilbronn, der württembergische Generalsekretär Hopf-Stuttgart, der Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Haas, der Senior der badischen Demokraten Oskar Muser; Hessen und Bayern haten Telegramme gesandt mit den besten Wünschen auf Erfolg bei den badischen Landtagswahlen. Weitere Begrüßungsschreiben waren u. a. eingegangen von dem vormaligen Chef der Nationalliberalen Partei, Geh. Hofrat Dr. Binz in Karlsruhe, der lebhaft bedauerte, daß er infolge seines hohen Alters nicht persönlich an der Tagung teilnehmen konnte, und dem Parteitag die besten Wünsche für fruchtbare, der vaterländischen und freiheitlichen Ueberlieferung unseres Landes würdige Ergebnisse übermittelte. Geheimerat Rebmann in Freiburg, der letzte Chef der Nationalliberalen Partei Badens, vor ihrer Vereinigung mit der Fortschrittlichen Volkspartei, teilte mit, daß er zu seinem großen Leidwesen infolge der zu schweren Erkrankung seiner Frau am Parteitag nicht teilnehmen könne, und wünsche diesem daher schriftlich guten Erfolg. Dr. Friedrich Weil in Karlsruhe, der frühere Vorsitzende der Fortschrittlichen Volkspartei, bedauerte, daß ihm sein Gesundheitszustand nicht gestatte, dem Parteitag anzuwohnen. Den Verhandlungen wünschte er einmütigen Verlauf und eine erfolgreiche Auswirkung auf die bevorstehenden Landtagswahlen. Ministerialrat Dr. Fecht von der badischen Gesandtschaft in Berlin konnte infolge einer Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages nicht persönlich in Pforzheim erscheinen.

Eingeleitet wurde die Tagung am Samstag vormittag durch eine

Konferenz demokratischer Gemeindevertreter,

die den Zweck hatte, die kommunalpolitischen Tagesfragen zu erörtern. Das geschah in ausgedehntem Maße. Im Vordergrund der Aussprache stand ein einleitender Vortrag des Rastatter Oberbürgermeisters Renner über die Entstehung und Entwicklung der Gemeinde und der Gemeindeverfassung. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache.

Die Landesversammlung

selbst begann nachmittags 3 Uhr im großen Saale des „Museum". Als Vorsitzender wurde Dr. Kastner-Pforzheim gewählt und als Stellvertreter Oelmüller H. Diefenbacher-Königsbach. Generalsekretär Dees-Karlsruhe erstattete den Tätigkeitsbericht. Dieser gedenkt u. a. des Ausscheidens des seitherigen Parteivorsitzenden, Reichs- und Landagsabgeordneten Dr. Hummel, der mit Rücksicht auf die Tatsache, daß sein Beruf und die Ausübung seines Reichstagsmandats ihn fast dauernd in Berlin festhalte, auf eine nochmalige Landtagskandidatur verzichtet und sein Amt als Parteivorsitzender niedergelegt habe. Die Partei bedauere lebhaft das Ausscheiden Hummels aus seinem Amte und spreche ihm den herzlichsten Dank für seine Tätigkeit aus. Die Partei gehe in den Wahlkampf geschlossen und mit guter Aussicht auf Erfolg. Sie stütze sich auf die seitherige Arbeit ihrer Landtagsfraktion und Regierungsmitglieder, auf ihr Programm und ihre Grundanschauungen, die, wie die Dezember-Reichstagswahlen gezeigt hätten, wieder Boden in unserem Volke gewännen. In den neuen Landtag müsse eine verstärkte demokratische Fraktion einziehen, damit der Einfluß des freiheitlich gesinnten Bürgertums in Baden wieder stärker werde als bisher. Der Geschäftsbericht fand die Billigung des Parteitages. Dann folgten die Neuwahlen des Parteivorstandes. Einstimmig und unter dem Beifall des Parteitages wurde zum ersten Vorsitzenden Minister a. D., Reichstagsabgeordneter Hermann Dietrich-Wildgutach, zum zweiten Vorsitzenden Landtagsabgeordneter, Fabrikant Richard Freudenberg-Weinheim, zum dritten Vorsitzenden Rechtsanwalt und Stadtrat Wilhelm Frey-Karlsruhe gewählt. Die seitherigen weiteren Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses wurden einstimmig wiedergewählt. Das Ergebnis der Wahlen, namentlich die Wahl Dietrichs zum Parteichef, wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Dieser dankte hierauf für das entgegengebrachte Vertrauen und gab die Erklärung ab, daß alles geschehen solle, um die Partei vorwärts zu bringen. Dietrichs Vorschlag, Dr. Hummel zum Ehrenvorsitzenden der Partei zu ernennen, fand die einmütige Zustimmung des Parteitages.

Nun folgte der

Bericht des Vorsitzenden der demokratischen Landtagsfraktion, Landtagsabgeordneten, Präsidenten Dr. Glockner,

über die Arbeiten der Fraktion in der gegenwärtigen Landtagssession. Diese glaube, daß ihre Arbeit dem Programm und den Idealen der Deutschen Demokratischen Partei entspreche.

Landtagsabgeordneter, Fabrikant Freudenberg sprach dann über

„Landtagswahl und Deutsche Demokratische Partei!"

Dabei führte er unter anderem aus: das sei der erste Wahlkampf, der geführt werden müsse, nachdem die Parteien der Rechten die politische Verantwortung im Reiche übernommen hätten. Die Demokratische Partei werde im Wahlkampf keine Phrasenpolitik treiben, sondern wir wollen versuchen, die Bevölkerung zu einer sachlichen Mitarbeit am Staate heranzubilden. In den nächsten vier Jahren wird sich der Kampf darüber entscheiden, ob im Deutschen Reich und in Baden die die Macht ausüben, die wirtschaftlich dem Staate ihre Wünsche unterzuordnen willens sind, oder die anderen, die ihre wirtschaftlichen Wünsche unbekümmert um das Staatswohl und um das Wohl des Reiches verfolgen. Die Partei habe daran mitgearbeitet, daß die Finanzen des badischen Landes in Ordnung gebracht werden konnten. Aufgabe der kommenden Landtagsfraktion werde es sein, beim Wohnabgabegesetz und beim Grund- und Gewerbesteuergesetz dafür einzutreten, daß das Fundament der öffentlichen Verwaltung, die Gemeinden, die Mittel bekommen, die notwendig seien, um ihre Organisation durchzuhalten. Baden habe niemals einen Beamtenskandal gehabt. Das sei ein großes Zeugnis für die Pflichttreue der Beamtenschaft, daß sie irgendwelchen Versuchungen nicht erlegen sei. In den letzten vier Jahren sei es in Baden gelungen, über die Schwierigkeiten unserer finanziellen Lage hinwegzukommen, unsere Schulen, Volksschulen, Höhere Schulen und Hochschulen nicht nur durchzuhalten, sondern wenigstens zu einem Teil auszubauen. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete sei in unserem Lande Großes geschehen. Eine große Gefahr drohe unserer Wirtschaft: Die Zusammenballung der Wirtschaft in Kartelle. Die deutsche Wirtschaft dürfe nicht durch unnötige Zollschranken von der Weltwirtschaft isoliert werden. Der badische Staat müsse sich vor allem dafür einsetzen, daß die Verkehrsverhältnisse und die Frachtverhältnisse für unsere badische Wirtschaft so ausgestaltet werden, daß sie sich an einem gesunden Wettbewerb beteiligen könne. Ferner dürfe die steuerliche Belastung in Baden nicht größer sein als in anderen Ländern. Der kommende Landtag werde bei der Frage des Ausbaues der Wasserkräfte vor einer bedeutend schwierigeren Aufgabe stehen als je ein bisheriger Landtag. Hoffentlich gelinge es recht bald, die Wasserkräfte am Oberrhein auszubauen. Der Melioration müsse größte Aufmerksamkeit entgegengebracht werden. Dem Reichsschulgesetzentwurf werde die Partei den schärfsten Widerstand entgegensetzen (Lebhafte Zustimmung!). Baden müsse auch in Zukunft sein, das Land des kulturpolitischen, des sozialpolitischen und des wirtschaftspolitischen Fortschritts.

Der Redner legte hierauf dem Parteitag den Wahlaufruf vor und dankte dem Staatspräsidenten Dr. Hellpach dafür, daß er auf das entwürdigende Ansinnen des französischen Delegierten erklärt hatte, er werde nicht nach Kehl zum Hanauer Heimattag gehen. (Sehr starker Beifall.) An den Heimattag in Kehl wurde ein Begrüßungstelegramm abgesandt.

In der Aussprache rollte Staatspräsident Dr. Hellpach verschiedene staatspolitische Fragen auf und bemerkte dabei, wir stünden heute schon vor der Frage, ob die Gefahr für die Geistesfreiheit nicht bereits wesentlich größer sei als die Gefahr für die Republik in Deutschland. Kampf müsse eintreten mit dem Ziel, daß die demokratische Partei wieder wesentlich stärker im Badischen Landtag vertreten sein wird als bisher. Landtagsabgeordneter Hofheinz von Heidelberg begründete im Auftrage des Geschäftsführenden Ausschusses eine Entschließung, die den Reichsschulgesetzentwurf ablehnt. Die Entschließung wurde einstimmig angenommen.

Am Sonntag vormittag um 10 Uhr fand dann im großen Saale des Städtischen Saalbaues eine große

Kundgebung für Vaterland und Freiheit

statt, die von Musikvorträgen der Feuerwehrkapelle umrahmt wurden. Vom Hanauer Heimattag ist an den Staatspräsidenten Dr. Hellpach folgendes Telegramm eingegangen:

„Die zum Heimattag versammelten Hanauer entbieten dem Staatspräsidenten dankerfüllt herzlichsten Gruß und geloben unverbrüchliche Treue. Landrat Schindele. Bürgermeister Kraus."

Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Nach der Eröffnung durch Dr. Kastner führte

Staatspräsident Dr. Hellpach

bei seinem Erscheinen am Rednerpult von der Versammlung stürmisch begrüßt, etwa aus:

Wenn heute deutsche Männer zusammentreten, dann gedenken sie vor allem jener Männer, denen es immer noch nicht vergönnt ist, über Freiheit und Vaterland zu sprechen. Gerade in diesen Tagen ist uns Badenern drastisch von Seiten der Besatzungsmächte wieder vor Augen geführt worden, in welcher Unfreiheit ein Stück unseres Badener Landes und seiner Bevölkerung sich befindet und leider noch lange Jahre zu befinden haben wird. In den Ereignissen, die dazu geführt haben, daß ich die beabsichtigte Reise zum Hanauer Heimattag nach Kehl aufgeben mußte, scheint mir bezeichnend nicht so sehr die Tatsache zu sein, daß der Delegierte der Interalliierten Rheinlandkommission den Wunsch ausgesprochen hat, es möchten keine Reden gehalten werden, die in einer für die Besatzungsmächte schwierigen Weise auf die Zustände in Gebieten wie Elsaß-Lothringen Bezug nehmen. Ich glaube, daß aktive Minister, die sich in ein besetztes Gebiet begeben, klug genug sind und verantwortungsbewußt genug sind, gegenüber der betreffenden Bevölkerung, um in ihre Rede derartige Betrachtungen nicht einzuflechten. Das Bezeichnende ist das Bestehen darauf, diesen Wunsch in eine demütigende Form zu kleiden. Bei der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder in Berlin, die von der Reichsregierung vorgestern nach Berlin einberufen worden war, hat sich gezeigt, daß der Fall Kehl nur ein Steinchen in einem Mosaikbild ist, das sich seit einigen Wochen überall im besetzten Gebiet, am Rhein, in Hessen usw. entwickelt hat. Es ist von den Ministerpräsidenten von Preußen, Bayern, Hessen und von mir gleichmäßig zum Ausdruck gebracht worden, daß eine bewußte Verschärfung des Besatzungsregimes seit etwa vier bis sechs Wochen in der deutlichsten Weise Platz gegriffen hat (Hört! Hört!) Diese Verschärfung macht sich weniger von der militärischen Seite aus, sondern mehr von der politischen Seite aus, von den Delegierten der Interalliierten Rheinlandkommission aus, geltend. Wir haben in Berlin dem Reichskanzler und Reichsaußenminister zum Ausdruck gebracht, daß wir nicht der Meinung sind, diese Atmosphäre könne Paktverhandlungen verbessern (Lebhaftes: Sehr richtig!) Wir haben den beiden obersten Beamten gesagt, daß es der Bevölkerung sehr schwer falle, an die Aufrichtigkeit dieser Verhandlungen zu glauben, wenn eine Verschärfung des Besatzungsregimes in allen besetzten Gebieten bemerkt werde. Wir dürfen annehmen, daß der deutsche Reichskanzler und der Außenminister Dr. Stresemann am Konferenztisch und in Luzern diese Beschwerde der Länder an der richtigen Stelle mit Nachdruck vorbringen werden. Wenn wir nun in den Wahlkampf eintreten, um einen neuen Landtag zu wählen, so müssen wir uns die Frage vorlegen: Worum geht es und worauf kommt es in Baden an? Baden hat seine ungetrübte Hingabe an das Reich zu verbinden gewußt mit der Aufrechterhaltung der südwestdeutschen Eigenkultur des badischen Volkes und des badischen Landes. Nach der heutigen Struktur des Reiches wird für die einzelnen Länder der Schwerpunkt der Entscheidungen, wenn es sich um geordnete ruhige Zeiten handelt, in den kulturpolitischen Entscheidungen liegen. Es wird immer viel von dem Abbau der Landesparlamente gesprochen; auch über die Verminderung des Badischen Landtages ist schon viel gesprochen worden. Dadurch würden aber nicht Einsparungen von einer Höhe gemacht, wie vielfach angenommen wird. Die Parlamente haben die Aufgabe, die Interessen des Volkes gegenüber der Regierung zu vertreten und dies geschieht und muß oft geschehen in heißem Redekampf; freilich, ab und zu könnten die Debatten etwas kürzer sein (Zustimmung). Wir in Baden stehen vor der Tatsache, daß infolge der religiösen Zusammensetzung unseres Landes und infolge anderer Ursachen die Zentrumspartei seit Jahrzehnten in einer Stärke besteht, die nahe an die Mehrheit im Parlament herankommt und damit ein Uebergewicht einer einzigen politischen Partei geschaffen ist. Dieser großen Partei stehen die Gruppen des freiheitlichen Bürgertums in beklagenswerter Zerstückelung und Zerklüftung gegenüber (Zustimmung). Man kommt damit keinen Schritt vorwärts, daß man dem Zentrum Vorwürfe macht, es habe zuviel Macht. Im politischen Leben gilt arbeiten, sich regen, nicht aber räsonieren. Der Koalition seit 1919 muß man das Lob aussprechen, daß sie wieder ein geordnetes Staatswesen geschaffen hat. Der Weg zum Ausbau und Aufbau des freiheitlichen Volksstaates hat zur Voraussetzung die innere seelische und geistige Freiheit des Einzelnen. Wir müssen uns ernstlich vor Augen halten, ob im Jahre 1925 die Geistesfreiheit nicht stärker in Gefahr ist als die deutsche Republik. Es wäre erfreulich, wenn es möglich würde, daß zwischen den beiden bürgerlichen geistig freiheitlichen Parteien so irgend etwas wie ein planmäßiges Zusammenwirken sich anbahnen würde. Aber es ist notwendig, zu wissen, mit was für einer Volkspartei wir es dabei zu tun haben. Wir wollen abwarten, wie die konkreten politischen Fragen beantwortet werden, die wir zu stellen haben. Das ganze Deutschland blickte jahrzehntelang beneidend und bewundert auf das liberale Musterländle Baden. Wir haben die heilige Pflicht, diese Tradition zu erhalten. Wir müssen dafür eintreten, daß die Sicherung der deutschen Geistesfreiheit bei der Neuwahl unseres Landtags zum Ausdruck kommt. (Lebhafter Beifall.) Schicken wir in den neuen Landtag die richtigen Männer, dann wird er wieder ein vorbildliches Parlament sein und zum Schlusse möchte ich den Inhalt dessen, was ich Ihnen eben vorgetragen habe, zusammenfassen in den Satz: Es lebe in Freiheit unsere badische Heimat! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Reichsminister a. D. Koch

der Vorsitzende der Partei des Reiches, wurde vom Parteitag gleichfalls herzlich begrüßt. Seine Rede galt in der Hauptsache der inneren Politik seit den Tagen, da die Rechte in die Regierung eingetreten ist. Zu einem wahren Frieden könnten wir nur dann kommen, wenn wir das Ziel einer europäischen Zollunion nicht mehr aus dem Auge ließen, sondern es sobald wie möglich verwirklichten. Der Reichsschulgesetzentwurf sei unannehmbar. Das deutsche Volk habe sich in den Stunden der allergrößten Not als reichstreu erwiesen, als reichstreuer denn je zuvor. (Beifall.) Und diese Reichseinheit müsse auch in Zukunft erhalten bleiben. Der Reichstag habe sich um die Erhaltung der Reichseinheit große Verdienste erworben. Der Völkerbund gefalle der Partei in seiner jetzigen Zusammensetzung und in seiner jetzigen Art ganz und gar nicht, aber Deutschland müsse ihm beitreten, und müsse dort der Wahrer der Interessen der kleinen Staaten, die sich nicht zu helfen wissen, sein und erst recht natürlich der Wahrer und Verfechter seiner eigenen Interessen. Zum Schlusse forderte Minister a. D. Koch die Anwesenden auf, unentwegt an der Einheit des Reiches festzuhalten.

Reichstagsabgeordneter Dietrich

bemerkte in der Schlußansprache, die Demokratische Partei habe bewiesen, daß es ihr ernst sei mit der Erhaltung des religiösen Friedens. Aber in der Frage des Reichsschulgesetzes gebe es kein Wanken und kein Weichen. Hier scheide sich die Zukunft des deutschen Volkes und die Zukunft der Parteien. Kein Mensch in Baden, der sich jemals liberal genannt habe, werde es auf sich nehmen wollen, eine solche Politik mitzumachen. Die Geistesfreiheit sei die Grundlage der materiellen Kultur. Bei den badischen Landtagswahlen müsse jeder seinen Mann stellen. Keiner dürfe zurückbleiben in einem Augenblick, in dem es sich um große Kulturgüter handle, die das ganze Reich berührten. Die Partei habe den festen Willen, diese Schlacht zu gewinnen. Das deutsche Volk und das badische Volk, sie leben hoch! Die Musik intonierte das Deutschlandlied, das die Versammlung stehend mitsang.

Hierauf wurde der Parteitag durch den Vorsitzenden Professor Dr. Kastner geschlossen.

Der deutschnationale Parteitag in Mannheim.

Der deutschnationale Landesparteitag trat am Samstag um 3 Uhr in Mannheim zusammen.

Der Landesvorsitzende, Geh. R. Dr. Mayer, begrüßte die Erschienenen und führte dabei etwa folgendes aus:

Unsere Partei ist zurzeit einer harten Probe unterworfen. Das deutsche Volk muß jetzt beweisen, ob es gelernt hat, politisch zu denken. Die Zeit des Wiederaufbaues hat begonnen, der Silberstreifen, von dem bisher immer die Rede war, heißt Hindenburg. Wir sind in die Reichsregierung eingetreten, obwohl das viel Selbstverleugnung von uns forderte. Eins hat die Verleumdung unserer Gegner uns nicht nachjagen können, daß wir Stellenjäger geworden seien. Im Reich gehen wir mit Parteien zusammen, zu denen wir in Baden in Opposition stehen. Wir lassen uns nicht beirren. Wir gehen mühsam Griff um Griff aufwärts. Es ist unsere Aufgabe, daß dieser Gesundungsprozeß nicht ins Stocken gerate.

Sodann begrüßte der Landesvorsitzende die auswärtigen Gäste. Ein Vertreter des Saargebietes schildert die brutale Gewaltherrschaft der dortigen Regierung und die Machtlosigkeit der Volksvertretung des Saargebiets. Württembergs Vertreter, Dr. Horlacher, überbrachte Grüße der Deutschnationalen in Württemberg. Für den Landbund sprach der Kandidat des Rechtsblocks im 6. Wahlkreis, Hackert. Er erklärte, daß der Landbund mit den Deutschnationalen durch dick und dünn gehen werde. Darauf referierte

Abg. Geh. R. Dr. Mayer über die Arbeit der Landtagsfraktion

Der Aufgabenkreis der Länder sei durch die Weimarer Verfassung stark beschränkt worden. Die Länder hätten ihre Finanzhoheit verloren. Der Reichsfinanzminister habe durchaus nicht die Verfassung verletzt, als er den Finanzausgleich geschaffen habe. Für eine Oppositionspartei habe es keinen Sinn, den Staatshaushalt abzulehnen, wenn keine triftigen Gründe vorhanden seien. Die Deutschnationalen haben mitgearbeitet an der Regelung der badischen Finanzverhältnisse und dabei sind auch Steuererleichterungen erreicht worden. Der Blick in die Zukunft ist trotzdem trübe. Verunglimpfungen des alten deutschen Staates werden wir unter keinen Umständen dulden, weil sie uns insbesondere im Auslande herabsetzen. Wir betonene den Ausgleich zwischen produzierenden und konsumierenden Kreisen. Die Zeit der Revolution hat eine Aufblähung des Beamtenkörpers mit sich gebracht. Die Bürokratie ist seit der Revolution gewachsen und verschlingt einen unverhältnismäßig hohen Anteil an den Staatsausgaben. Die Finanzen sind lange nicht so günstig, wie der badische Finanzminister Köhler es kürzlich in einer Rede darlegte. Er macht sich scheinbar allzugroße Hoffnungen auf die wirtschaftlichen Unternehmungen des badischen Staates. Die Neckarkanalisation ist abzulehnen, nicht nur vom ästethischen Standpunkte. Die Denkschrift des Zentrumsabgeordneten Dr. Baumgartner hat nur in dem Punkte unsere Zustimmung gefunden, in dem er die Weimarer Verfassung kritisiert. Die neuen Wege, die Baumgartner weist, bedeuten einen Rückfall in den extremsten Partikularismus. Den Entwurf des neuen Lehrerbildungsgesetzes halte er für verfehlt. Die Erneuerung der Lehrerbildung sei erwünscht, nur dürfe darunter nicht die Bedürfnis der Schule und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten leiden. Zum Reichsschulgesetz sei zu sagen, daß die Schule nicht durch die sog. Weltanschauungskonzerne beherrscht werden dürfe. Staat- und Schule müssen Einigungsbänder zur Volksgemeinschaft sein. Wenn ein Programm dem Staat und der Schule helfen könne, so könne es nur das deutschnationale sein, um der großen Vergangenheit willen und im Hinblick auf die kommenden Geschlechter. Reicher Beifall dankte für die interessanten Ausführungen des Parteichefs. Darauf sprach

Reichstagsabgeordneter Dr. Hanemann über die Tätigkeit der Reichstagsfraktion,

und insbesondere über die Ereignisse in den letzten Tagen. Er gab zunächst einen Ueberblick über die politische Lage bei Annahme der Dawesgesetze. Er erklärte, daß die Deutschnationalen schweren Herzens in die Regierung eingetreten seien. Aber wenn man nun irgend etwas habe erreichen wollen, als die Ablehnung der Dawesgesetze nicht mehr möglich war, war der Eintritt der Deutschnationalen in die Reichsregierung unbedingt nötig. Es ist uns oft genug zum Vorwurf gemacht worden, wir hätten dabei unsere Grundsätze verleugnet. Es wurde dringend Zeit, daß wir die Regierungsgeschäfte übernahmen. Ich glaube, was wir geleistet haben, gibt Zeugnis davon. Die Erkenntnis wächst, daß diejenigen Recht gehabt haben, die den Dawesplan abgelehnt haben. Unsere Wirtschaftslage ist sehr ernst. Die Handelsbilanz weist eine Passivität von 5 Milliarden auf. Produktions- und Absatzstockungen haben einen furchtbaren Umfang angenommen und dabei sollen die Zahlungen erst beginnen. Die Ausländer haben die Unerfüllbarkeit des Dawesplanes längst zugegeben. Der Plan wird fallen müssen, aber nur dann, wenn sich weite Kreise unseres Volkes auf die eigene Kraft besinnen. Wenn wir nicht alles erreicht haben, so bitte ich zu bedenken daß sich auf einem Trümmerhaufen schwer aufbauen läßt. In der Koalition, die wir haben eingehen müssen, kann es ohne Kompromisse nicht abgehen. Das gibt uns die Erfahrung, daß sich nicht alles so gestaltet, hat wie es von uns erwartet wurde. Staats- wirtschafts- und sozialpolitisch ist trotzdem manches erreicht worden. Ich bin weder mit dem Grundgedanken der jetzigen Regelung noch mit dem schematischen Charakter der Gesetze über die Aufwertung einverstanden, aber trotzdem, es ist mehr erreicht als man sich vor zwei Jahren versprechen konnte. Bei den Zollgesetzen war für uns der Gedanke leitend, daß eine vernünftige Zollpolitik eine Produktionssteigerung zur Folge hat, und die größte Gefahr, die Arbeitslosigkeit, bannt. Deutschland kann sich nur erhalten, wenn es eine nationale Handelspolitik

(Fortsetzung des Berichts auf Seite 10.)

Burgeff-Grün, seit fast 100 Jahren der beste deutsche Sekt.

Das 60-jährige Jubiläum der Kath. Bürgergesellschaft Constantia.

Eine bedeutsame Kundgebung des Erzbischofs Dr. Fritz.

Karlsruhe, 28. September.

Zur Feier des 60jährigen Bestehens der Karlsruher Bürgergesellschaft „Constantia" hatte sich eine stattliche Anzahl Mitglieder befreundeter Vereine eingefunden, darunter vor allem nicht weniger als 150 Mitglieder des Mainzer Männergesangvereins Cäcilia, ferner Abordnungen des Bürgervereins Freiburg und der Constantia Heidelberg.

Der Begrüßungsabend,

der am Samstag von den Mitgliedern der „Constantia" für die auswärtigen Gäste im Eintrachtsaal veranstaltet wurde, schuf an Hand eines abwechselungsreichen Programms eine echt bürgerlich-gesellige, sehr gemütliche Unterhaltung, die bald eine gehobene festesfreudige Stimmung aufkommen ließ und den Beifall aller Teilnehmer fand. Die Harmoniekapelle unter Herrn Rudolphs bekannt flotter Leitung, der Männerchor der „Cäcilia"-Mainz und der „Constantia" wetteiferten, schöne und würdige Musikstücke zu Gehör zu bringen. Zu ihnen gesellten sich Frau Müller-Hurst, die durch ihre wohlgepflegte Altstimme erfreute und reichen Beifall erntete. Die Herren Karl Müller und Hermann Nikolaus hatten sich ebenfalls zur Verfügung gestellt, den Abend durch einige Liedvorträge zu verschönen. An die Begrüßungsansprache des Vorstandes, Herrn Oberzollinspektor Schweitzer, der u. a. auch der im Felde gefallenen Mitglieder des Vereins gedachte und die Festteilnehmer aufforderte, sich zum Gedenken der Toten zu erheben, schloß sich die Ehrung langjähriger und besonders verdienter Mitglieder. Zu Ehrenmitgliedern wurden die Herren Chefredakteur Geistl. Rat a. H. Meyer, Schuhmachermeister Ferdinand Budde und Sängervorstand Schrempp ernannt, zu Ehrensängern die beiden letzteren und Herr Brandel, der erste Präsident der „Cäcilia"-Mainz. Für 40jährige Mitgliedschaft erhielt Herr Budde eine vergoldete Nadel; die gleiche Auszeichnung ward für 25 und mehr Jahre Mitgliedschaft den Herren Alb. Knab, Theodor Schrempp, Conrad Kellmann, Friedr. Groh, Jos. Jörger, Wilhelm Bindner, Josef Braunagel, Jakob Klein, Wilh. May und Karl Klein zuteil, für 20 und mehr Jahre den Herren Johann Göppert, Wilh. Knoblauch, Karl Lahr und Peter Roth. Für zehnjährige treue Mitgliedschaft erhielten folgende Herren eine silberne Nadel: Josef Axtman, Emil Schnorr, August Weißbrod, Sebastian Münch und Peter Fuchs.

Kirchliche Feier.

Sonntag vormittag gaben die Glocken von St. Stefan das Zeichen des Festtag-Anbruchs. Vom Turme flatterten Fahnen in den Landes- und päpstlichen Farben, ebenso war das Pfarrhaus St. Stefan, in welchem Erzbischof Dr. Fritz am Samstag abend Wohnung genommen hatte, mit Fahnen und Guirlanden festlich geschmückt. Daselbst hatte sich Sonntag vormittags 8 Uhr der Gesamtstiftungsrat der Kirchengemeinde, sowie Abordnungen der katholischen Vereine eingefunden, um den Oberhirten zu begrüßen. Kurz vor ½9 Uhr bewegte sich ein langer Zug unter Vorantritt einer Anzahl Geistlichen im Chorhemd, sowie der gesamten katholischen Stadtgeistlichkeit im Ornat mit Kreuz und Fahnen unter dem Geläute aller Glocken vom Pfarrhaus aus über den Platz zur Pfarrkirche. Erzbischof Dr. Fitz schritt unter dem Traghimmel, flankiert von den Stadtpfarrern Dr. Kieser (Oststadt) und Haungs (Südstadt). Danach folgten Fahnendeputationen der kirchlichen Studentenverbindungen und aller hiesigen katholischen Vereine, sowie zahlreicher auswärtigen Gastvereine. Außer den kirchlichen hatten 42 Vereinsfahnen in der Stefanskirche Aufstellung erhalten. Brausende Orgeltöne erklangen beim Einzug des Erzbischofs. Der Kirchenchor von St. Stefan sang unter Leitung von Direktor Steinhardt das „Tu es sacerdos" von Stuntz, später das „Veni creator" von Goller. Darauf hielt Pater Dionysius, der bekannte Kanzelredner und Domprediger aus Köln, eine tiefdurchdachte Ansprache an die Anwesenden, worin er u. a. auch die Glückwünsche an den Jubelverein aussprach. Alsdann begann das Pontifikalamt des Erzbischofs unter großer Assistenz. Während desselben gelangte die große Festmesse in c-moll von Picard unter Orchesterbegleitung (Polizeimusiker) zur musterhaften Aufführung. Gegen Schluß der hl. Handlung trug der Kirchenchor noch das stimmungsvolle „Singt heute in frohen Chören" von Kalliwoda vor. Mit einem Tedeum war die imposante Feier in der St. Stefanskirche beendet. Dem Pontifikalamt wohnte Finanzminister Dr. Köhler, Justizminister Trunk, Landtagspräsident Dr. Baumgärtner und verschiedene andere höhere Beamte der Staats- und Stadtverwaltung bei.

Nach dem Festgottesdienst marschierten die hiesigen und auswärtigen Vereine in geschlossenem Zuge unter Mitführung der flatternden Fahnen und unter Vorantritt der Harmoniekapelle (Leitung Direktor Rudolph) nach der Festhalle, woselbst um 11 Uhr

ein großangelegter Weiheakt

seinen Anfang nahm.

Anwesend waren außer den genannten kirchlich prominenten Persönlichkeiten und dem Festredner Monsignore Dr. Gröber aus Konstanz Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Oberbürgermeister Dr. Finter, Bürgermeister Schneider, Finanzminister Köhler, Stadtdekan Dr. Stumpf, Geh. Rat Stahmer und Generalkonsul Menzinger, die von Herrn Erzbischof Dr. Karl persönlich begrüßt wuden.

Die Veranstaltung wurde mit dem von Herrn Musikdirektor Steinhart mit sehr fein ausgeprägter Empfindung wiedergegebenen Präludium von Guilmant stimmungsvoll eingeleitet. Der Saal war mit frischem Grün geschmückt. Die vielen Fahnen auf dem Podium belebten ein farbenprächtiges Bild, in dessen Mitte die Büste des Papstes aufgestellt war, darüber in Glühlichtern die Zahl 60 und über dieser das erzbischöfliche Wappen mit dem Pflug im Feld und der aufgehenden Sonne, mit den Worten: „Zur Ehre Gottes, für des Volkes Wohl". Der erste Vorsitzende der „Constantia„ hielt die Begrüßungsansprache, in der er daran erinnerte, welche bedeutenden Männer aus der Karlsruher Bürgergesellschaft hervorgegangen sind, die sich um die katholische Sache verdient gemacht haben, und die Glanzseiten der „Constantia" erwähnte, als sie durch ein besonderes Telegramm des Papstes geehrt wurde. Er nannte als Grund des ruhmreichen Bestehens der „Constantia" in guten und in schlechten Zeiten ihr strenges Festhalten an ihren Grundsätzen. Seine Worte beendet der Redner mit der Erneuerung des Treugelöbnisses an die katholische Kirche. Nach wohlklingenden Vorträgen des Männerchors und, nachdem Konzertsänger Karl Müller seinen weichen, modulationsfähigen Bariton mit Schuberts Allmacht zu Gehör gebracht hatte, ergriff Monsignore Dr. Gröber das Wort zur Festrede. Er nannte die 60 Jahre der „Constantia" eine Geschichte der badischen Katholikenbewegung seit dieser Zeit und schilderte die einzelnen wechselvollen Phasen, die rasch nacheinander durchlaufen wurden. Der katholische Gedanke bedeutet ein ernstes Festhalten an religiösen Prinzipien und fordert eine dementsprechende Lebensgestaltung, die auch ihre Wirkung in der Oeffentlichkeit zur Geltung bringt. Nicht die Geschichte des badischen Katholizismus in den letzten sechzig Jahren wollte der Redner erzählen, sondern nur die vergangene Zeit charakterisieren. Das tat er denn auch in markanten Ausführungen. Er gedachte einer Reihe von Männern, die in der katholischen Front gestanden und um die Fortschritte der Bewegung gekämpft haben. Er beleuchtete in eindringlicher Darstellung alle Tiefen und Höhen, die der badische Katholizismus erlebt hat. Heute genießt der Katholizismus mehr Freiheit als früher dank der Arbeit all derer, die sich für ihn eingesetzt haben. Aber dem Katholizismus von heute fehle immer noch die völlige Geschlossenheit und Einheit, während die Geschichte lehrt, daß Einigkeit nötig ist zum Fortschritt. Die christliche Kirche sah Reiche kommen und vergehen und habe allen Wechsel überstanden, weil sie festgeblieben sei im Glauben.

An die Ausführungen dieser Gedanken schloß sich die feierliche Uebergabe eines goldenen Lorbeerkanzes an die Fahne der „Constantia", zu der Fräulein Scubert vom Nationaltheater Mannheim einen von Frau Klara Siebert gedichteten Prolog sprach. „Cäcilia"-Mainz überreichte eine Fahnenschleife, wozu Herr Architekt Brandel den Weihespruch gab.

Der Festzug am Nachmittag

war vom Wetter ungünstig beeinflußt, doch konnte er noch knapp vor Niedergang eines anhaltenden Landregens wie vorgesehen durchgeführt werden. Er zog unter Begleitung mehrere Musikkorps von der Lammstraße aus an der St. Stefanskirche vorbei, an dessen Portal Erzbischof Fritz mit seiner Umgebung und den Festrednern Aufstellung genommen hatten, um den Zug zu besichtigen. Auch Finanzminister Dr. Köhler besah von dort aus den Umzug, der ja als Huldigung vor dem Oberhirten galt. Der Vorbeimarsch ging in mustergültiger Weise vonstatten, trotzdem sich ein vieltausendköpfiges Publikum vor der Kirche und den Straßen, die der Zug passierte, angesammelt hatte. Die Polizei hatte für prompte Aufrechterhaltung der Ordnung trefflichst gesorgt. Der Umzug währte etwa eine Stunde und war bald nach ¾4 Uhr in der Festhalle bezw. im Konzerthaus eingelangt.

Eine bischöfliche Kundgebung.

Gegen 4 Uhr fand im großen Festhallesaal eine imposante Kundgebung statt, bei der Erzbischof Dr. Fritz das Wort zu einer Ansprache ergriff, in der er u. a. beklagte, daß die Wissenschaft auch in unserer Zeit und im neuen Staat noch immer nicht mit dem Christentum im Einklang stehe. Nach einigen Ausführungen über die Paritätenfrage bedauerte der Erzbischof, daß ein großer Teil der Presse heutzutage nicht allein der Wahrheit und Freiheit diene, sondern die Interessen des Kapitals zu fördern suche. Er wandte sich auch gegen die Auswüchse in der Kunst und im Kino und gab seiner Ansicht Ausdruck, daß der Arbeitnehmer im Arbeitnehmer nicht von vornherein den Ausbeuter erblicken dürfe, während umgekehrt der Arbeitgeber in dem Arbeiter den Mitarbeiter sehen solle. Der Oberhirte erkannte an, daß im neuen Staate die Kirche ihre Freiheit erlangt habe, aber auch in Baden sei noch manches gründlich zu ordnen, insbesondere müsse die Kirche von der finanziellen Mitaufsicht des Staates befreit werden. Eine Aufgabe des katholischen Volkes sei es, dafür Sorge zu tragen, daß möglichst viele Katholiken in die Parlamente hineinkommen, damit es den fanatischen Anhängern der weltlichen Schule und den zweifelhaften Persönlichkeiten der gemischten Schule nicht möglich wäre, den Religionsunterricht aus der Schule zu verdrängen.

Die Worte des Bischofs wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes fand die Kundgebung ihr Ende.

Am Abend vereinte ein großes

Festbankett

noch einmal sämtliche Festgäste im großen Saale der Festhalle, das wiederum ein reichhaltiges Programm an musikalischen Genüssen vorführte und von der ausgezeichneten Stabführung der Herren Langen aus Mainz und Ziegler aus Karlsruhe überzeugte. So kam der hohe Fest- und Freudentag der „Constantia" zu einem, dem ganzen Verlauf der Feierlichkeiten entsprechend schönen Abschluß, der die Mitglieder mit ihren Gästen viele Stunden höchst genußreicher Unterhaltung zusammenhielt und das Band der Freundschaft zu neuer Festigkeit verstärkte. Für die Stadt Karlsruhe bedeutet das Ereignis eine mächtige Kundgebung ihrer katholischen Bewohner, die sich immer von neuem anspornen zur eifrigen Betätigung im kirchlichen und damit verbunden auch im geselligen Leben.

*

§ **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** im Dienste der städtischen Volksschule feiert morgen Herr Philipp Schaber, Hausinspektor an der Südendschule II. Herr Schaber war 23 Jahre lang Hausmeister an der Uhlandschule II in der Schützenstraße. Seit zwei Jahren ist er Hausinspektor an der Südendschule. Der pflichttreue Beamte erfreut sich allgemeiner Wertschätzung.

§ **Zusammenstoß.** An der Straßenkreuzung Zeppelin- und Durmersheimerstraße stieß gestern früh ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen, wodurch das Motorrad stark beschädigt wurde. Verletzt wurde niemand.

§ **Trunkenheit.** Eine ledige 27 Jahre alte Hilfsarbeiterin wurde in der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr in betrunkenem Zustande in der Kapellenstraße, auf dem Gehweg liegend aufgefunden. Sie wurde bis zur erlangten Nüchternheit im Notarrest der Polizeiwache am Durlachertor verwahrt.

§ **Brandschaden.** Am vergangenen Samstag, vormittags, entstand infolge Ueberhitzens eines Kachelofens im Stadtteil Rüppurr in einem Hause in der Tulpenstraße Feuer, wodurch die Zimmerdecke, ein Querbalken und die Wandverkleidung zum Teil zerstört wurde. Das Feuer wurde durch die Städtische Feuerwache gelöscht.

§ **Festgenommen wurden:** Ein Arbeiter von Oberflachs und ein Taglöhner von Oberenchselden, die beide auf Wanderschaft Fahrräder mit sich führen, die von Diebstählen herzurühren scheinen; ein zum Strafvollzug gesuchter Arbeiter von hier; 4 Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen; ferner 6 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

^ **Militär-Konzert.** Heute, Montag, den 28. September, spielt abends 8 Uhr im großen Festhallesaal nach zweijähriger Abwesenheit wieder die ehemalige Karlsruher Leibgrenadierkapelle, unter Leitung von Obermusikmeister Walter Bernhagen. Die Karlsruher Bevölkerung wird sich gewiß die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ihren alten Leibgrenadieren und der unter Boettge seinerzeit zu so hohem Ansehn gelangten Kapelle die gebührenden Ehrungen darzubringen. Umsomehr als es den Musikern leider nicht vergönnt war, bei der Einweihung des Leibgrenadierdenkmals anwesend sein zu können. Die Kartenausgabe ist noch bis abends 6 Uhr im Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 39, eine Treppe, Abendkasse ab 7½ Uhr.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.—
lösend, lindernd, erfrischend
W2937

HORCH senkt die Preise!

Jn der klaren Erkenntnis, daß nur Produktionssteigerung die von allen Kreisen herbeigesehnte Preisermäßigung erzwingen kann, haben wir eine bedeutende Erhöhung unseres Fabrikations-Programms durchgeführt. Wir senken unsere Preise bis zur äußersten Grenze, um als führende deutsche Automobilfabrik unserem Qualitäts-Erzeugnis seinen vollen Anteil an der unaufhaltsamen Automobilisierung Deutschlands zu sichern.

Sie müssen beim Kauf noch schärfer und kritischer wählen als bisher.
Wir bieten Ihnen Außergewöhnliches! —

Wir bauen nur einen Wagentyp — den bewährten 10/50 PS mit Vierradbremse!
Wir liefern nur eine Qualität — die beste, hochwertigste!
Wir fordern nur einen Preis — den niedrigsten!

Unsere Wagen haben Boschlicht und Anlasser (100 Watt 12 Volt), 4 Scheinwerfer und Dunkelabblendung, Boschhorn, Signalring, Nivex-Benzinuhr, 4 Stoßdämpfer, Uhr, Tachometer, Scheibenwischer, Suchscheinwerfer, 6 Stahlräder, 6fache Ballon-Bereifung 33×6,2" SS (man merke sich dieses starke Profil), Gepäckbrücke und jeden anderen nur denkbaren Komfort ohne Sonderberechnung

Preise ab 1. Oktober 1925
einschließlich 7½ % Luxussteuer

Siebensitzer-Tourenwagen mit neuartigem Allwetter-Verdeck	G.-M. 12 875.—
Siebensitzige abnehmbare Limousine	G.-M. 15 250.—
Siebensitzer-Pullmann-Limousine	G.-M. 15 750.—
Siebensitzer-Coupé-Cabriolet	G.-M. 16 750.—

HORCH

Horch-Werke A.-G., Zwickau-Berlin.

Unsere Verkaufsstellen: Karlsruhe: Inkra G. m. b. H., Westendstraße 32 // Freiburg: August Fohr, Kaiserstraße 141
Mannheim: Inkra G. m. b. H., N 4, 1 // Neustadt a. d. H.: Gebr. Faber, Luitpoldstraße 6 // Worms: Schreiber & Co., Alzeyerstraße 31

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 28. Sept. (Funkspruch.) Das Geschäft an der Börse stagnierte heute völlig. Durch den mangelhaften Besuch der Börsensäle infolge des hohen israelitischen Festtages haben die schon seit einiger Zeit ohnehin geringen Umsätze einen weiteren Rückgang erfahren, sodaß die Abschlüsse auf allen Marktgebieten bedeutungslos waren. Die vorliegenden wirtschaftlichen und politischen Meldungen blieben infolgedessen auf die Tendenz ohne jeden Einfluß. Das Kursniveau konnte sich trotzdem behaupten, teilweise sogar noch leicht anziehen. So fanden namentlich Kriegsanleihe einiges spekulatives Interesse, das zu einer Erholung des Kurses auf 0,242½ p führte. Auch sind Pfandbriefe freundlicher, ebenso Schiffahrtsaktien. Besser lagen ferner Reichsbankanteile. An allen übrigen Marktgebieten stockten die Umsätze.

Eine gewisse Erschwerung der Geschäftslage durch die Versteifung des Geldmarktes vor, wo die Nachfrage nach täglichem Geld heute stark war. Der Satz hierfür zog auf 9½—11 an. Geld über den Ultimo stellte sich auf 10½—12 Prozent, Monatsgeld auf 10—11½ Prozent. Das internationale Devisengeschäft führte ebenfalls zu keinen nennenswerten Kursveränderungen. Der Zloty wurde ebenso wie die norwegische Währung zu den letzten Kursen gehandelt. Fester notierte dagegen Amsterdam, das sich gegen London auf 12,04¾ besserte. Mäßig erhöht war auch Mailand. Die Reichsmark wird aus London mit 20,35, aus Amsterdam mit 59,2, aus Paris mit 5,02¼ genannt.

Am Montanaktienmarkt glichen sich leichte Kursabschläge und entsprechende Gewinne etwa aus. Kaliwerte umsatzlos, auch chemische Werte außerordentlich still. Die Kurse bröckelten hier meist ab. Deutsch-Luxemburg verloren 1½ Prozent, Chemische Rhenania 1¼ Prozent. Elektrowerte dagegen recht widerstandsfähig. Elektrische Lieferungen und Akkumulatoren gewannen je 1¾ Prozent, AEG. ¾ Prozent. Von Maschinenfabriken wurden Hansa Lloyd um 3 Prozent heraufgesetzt, andererseits aber Berlin—Karlsruhe um 3¼ Prozent ermäßigt. Berlin—Karlsruhe waren bekanntlich kürzlich infolge starken Deckungsbedürfnissen erheblich gestiegen. Von den Freiwerten gewannen Ping 2 Prozent, freundlicher lagen auch Textilwerte, namentlich norddeutsche Wolle und schlesische Textil. Im übrigen blieben die Kursveränderungen in engsten Grenzen. Nach Festsetzung der ersten Kurse änderte sich an der lethargischen Verfassung der Börse nichts. Die Notierungen neigten eher nach unten.

Im weiteren Verlauf der Börse beunruhigten den Markt einige Gerüchte über Schwierigkeiten bei ostdeutschen Montankonzernen, die sich aber bei näherer Prüfung als unwahr herausstellten. Da ferner große Verkäufe in Rheinstahlaktien von nicht bekannter Seite erfolgten, stellte sich eine allgemeine Abschwächung ein. Der Umfang des Geschäftes blieb bei dem schlechten Börsenbesuch unwesentlich. Die Schlußkurse stellten sich infolgedessen durchweg niedriger. Auch heimische Anleihen bröckelten später ab. Nachbörslich hörte man u. a.: Reichsbankanteile mit 136. Deutsche Erdöl 79. Phönix 71¾, Schutzgebietsanleihe 5,12.

In der **Nachbörse** waren folgende Kurse festzustellen: 4½proz. 1914 Ungarn 8,8, Mazedonier 9,5, Baltimore —, Canada 87,5, Hamburg-Amerika Paket 60,5, Nordd. Lloyd 65,75, Berliner Handelsgesellschaft 126,75, Commerzbank-Aktien 95,5, Darmst. und Nationalbank 108,36, Deutsche Bank 109, Diskonto-Gesellschaft 103,25, Dresdner Bank 100,25, Mitteldeutsche Kredit 93, Oesterr. Kredit-Aktien 7,5, Wiener Bankverein 5,5, Bochumer Guß 68,5, Buderus 49, Deutsch-Luxemburg 69, Gelsenkirchener Bergwerk 72,5, Harpener 101,5, Klöckner-Werke 67, Laurahütte 37,12, Mannesmann 63,36, Oberbedarf 51,25, Oberschl. Industrie 40,5, Phönix [illegible], Rheinstahl 55,25, Riebeck Montan 75, Salzdetfurth 151, Westeregeln [illegible], Badische Anilin 121, Chem. Griesheim 116,75, Dynamit A. Nobel [illegible], Höchster Farbwerke 117, Rhenania 43,75, Allgemeine Elektr.-Gesellschaft 94,25, Elektrische Lieferungen 77, Elektr. Licht und Kraft 99,25, Felten Guilleaume —, Lahmeyer 76,5, Schuckert 61,5, Siemens und Halske 77,12, Daimler 40,36, Karlsruher 34,75, Krauß 32, Hirsch-Kupfer —, Rheinmetall 28,25, Zellstoff Waldhof 87,12, Ph. Holzmann —, Junghans —.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 28. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Mit Rücksicht auf den hohen jüdischen Feiertag war der Besuch an der Börse heute außerordentlich schwach und das Geschäft stark eingeschränkt. Im allgemeinen konnten sich die Kurse vom Samstag gut behaupten. Für Montanwerte bestand etwas vermehrtes Interesse bei leichten Kursbesserungen, während Chemiewerte etwas nachgaben. Auf allen anderen Gebieten blieb die Tendenz vollkommen unverändert. Viele Kurse kamen bei der Geringfügigkeit des Geschäfts zur ersten amtlichen Notiz nicht zustande, und auch bei der Feststellung der Einheitskurse mußten viele Papiere gestrichen werden. Deutsche Anleihen waren etwas fester auf die gesteigerte Nachfrage. Kriegsanleihen waren besonders verlangt und erreichten 0,245. Ausländische Renten lagen gut gehalten. Pfandbriefe 5—10 Pfg. höher. Im Freiverkehr hörte man Api 0,525, Becker Kohle 50, Benz 42, Brown Boveri 55, Entreprise 13, Growag 62, Krügershall 90, Kunstseide 250, Petroleum 75, Ufa 60, Unterfranken 50.

Im weiteren Verlauf wurde die Stimmung recht unsicher. Die Kursabschwächungen setzten sich unter dem Einfluß der Geschäftsstille weiter fort. Der Geldmarkt ist weiter verknappt. Monatsgeld ist sehr gefragt bei 10—10½ Prozent für erste und 11—11½ Prozent für zweite Adressen. Der internationale Devisenmarkt ist ruhig, bei kaum veränderten Kursen. Das englische Pfund wird mit 4,84½—4,84¾ Dollar gehandelt. Der Pariser Frank stellt sich auf eine Pfundparität von 102,40 und eine Dollarparität von 21,15. Die italienische Lira wird mit 118,75 bis 119 in Pfundparität genannt. — Die Abendbörse fällt heute aus.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 28. Sept. (Funkspruch.) Produktenbörse: An der Berliner Produktenbörse bleibt das Geschäft still. Das Inlandsangebot von Weizen ist klein, während andererseits Exportfrage weiter besteht. Die Notierungen stellten sich etwas niedriger, und zwar war für Oktober das Niveau nicht so stark gedrückt als für spätere Monate, da hierfür einige Deckungsfrage stützte. Roggen bei mäßigen Offerten, aber auch geringer Kauflust, abgeschwächt. Die Geschäftslage in Gerste ist wenig verändert. Hafer ruhig. Für Mehl bleibt der schwierige Absatz bestehen. Futterartikel still.

Die amtlichen Notierungen stellten sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, märk. 202—207, Oktober 224—225, Dezember 228,50, still; Roggen, märk. 148—153, Oktober 164—164,50, Dezember 172—173, schwach; Wintergerste 170—175, Sommergerste, märk. 206—213, still; Hafer, märk. 172—180, still; Weizenmehl 27,50—31,25, schwach; Roggenmehl 22—24, schwach; Weizenkleie 10, still; Roggenkleie 9,20, still; Raps 345, still; Leinsaat —; Viktoriaerbsen 26 bis 31; kleine Speiseerbsen —; Futtererbsen 21—24; Peluschken —; Ackerb nen —; Wicken 24—26; blaue und gelbe Lupinen —; Serradella —; Ra kuchen 15; Leinkuchen 21; Trockenschnitzel 11,40; vollw. Zuckerschni 20,30; Torfmelasse 30/70 8—8,20; Kartoffelflocken 16 Reichsmark.

Berlin, 28. Sept. (Funkspruch.) **Kartoffelnotierungen:** We 1,70, rote 1,80, gelbe 2,15, Fabrikkartoffel 8—9 Pfennig pro Stär prozent.

★ **Bremen, 28. September. (Baumwolle.)** Schlußkurs: American fu middling good colour 26,52 Dollarcents per englisches Pfund.

★ **Magdeburg, 28. September. (Zucker.)** Weißzucker prompt Liefer in 10 Tagen 19½—20¼ RM., in 4 Wochen — RM. Tendenz ruhig.

Berliner Devisennotierungen.

Berlin, den 28 Sept. 1925.
Die heut. Devisennotierungen stellen sich wie folgt:

Telegraphische Auszahlung	26. 9. 25 Geld	28. 9. 25 Geld	Brief
Amsterdam 100 G.	168.67	168.76	+ 0.42
Buenos-Air. 1 Pes.	1.699	1.699	+ 0.004
Brüssel-A 100 Fr.	18.31	18.33	+ 0.04
Oslo 100 Kr	85.29	83.99	+ 0.20
Kopenhag. 100 Kr.	101.52	101.17	+ 0.26
Stockholm 100 Kr	112.60	112.61	+ 0.28
Helsingfors	10.56	10.56	+ 0.04
Italien 100 Lire	17.09	17.07	+ 0.04
London 1 Pfund	20.3[illegible]6	20.324	+ 0.052
Newyork 1 Doll.	4.195	4.195	+ 0.01
Paris 100 Fr	19.87	19.85	- 0.04
Schweiz 100 Fr.	80.98	81.01	+ 0.20
Spanien 100 Pes	60.42	60.37	+ 0.10
Japan 1 Yen	1.714	1.714	+ 0.004
Rio de Janeiro	0.589	0.588	+ 0.002
Wien	59.20	59.20	+ 0.14
Prag 100 Kr	12.425	12.425	+ 0.04
Jugosl 100 Din.	7.455	7.44	+ 0.02
Budap. 100000 Kr	5.875	5.865	+ 0.02
Bulgar 100 Leva	3.055	3.065	0.01
Lissabon 100 Esc	21.075	21.075	+ 0.05
Danzig 100 Guld	80.65	80.62	+ 0.20
Konstant. 1 tk.Pfd	2.295	2.315	+ 0.01
Athen 100 Drach	5.09	5.09	+ 0.02
Canada K. Doll.	4.195	4.197	+ 0.01
Uruguay 1 Peso	4.185	4.185	+ 0.01

Züricher Devisennotierungen

Zürich, den 28 Sep[t].
Die heut. Devisennotierungen stellen sich wie folgt

Telegraphische Auszahlung	26. 9. 25	28. 9.
Newyork	5.18⅛	5.15⅜
London	25.10⅛	25.09¾
Paris	24.52½	24.50
Brüssel	22.65	22.62½
Italien	21.12½	21.08½
Madrid	74.70	74.60
Holland	208.35	208.30
Stockholm	139.20	[illegible]
Kristiania	105.00	103.50
Kopenhagen	125.75	124.55
Prag	15.35	15.35
Deutschland	123.82½	123.82½
Wien	73.00	73.09½
Budapest	72.60	72.60
Agram	9.20	9.19¼
Sofia	380.00	377.50
Bukarest	2.51	2.52½
Warschau	82.00	86.00
Helsingfors	13.00	13.07
Konstantinop.	2.94	2.95
Athen	7.46	7.80
Buenos-Aires	2.10	2.10

★ **Berlin, 28. Sept. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt.** London-Kabel 4,845, Kabel-Zürich 5,18, London-Amsterdam 12,04¾, London-Oslo 24,25, London-Paris 102,4, London-Kopenhagen 20,16, Kabel-Amsterdam 2,48[11]/16, London-Mailand 119, London-Brüssel 111, London-Madrid 33,65, Kabel-Warschau 6,10.

★ **Ostdevisen vom 28. September.** Warschau 66,58—66,92; Kattowitz 65,83—66,17; Riga 80,55—80,95; Reval 1,120—1,126; Kowno —; Polen (groß) 65,17—65,83; Polen (klein) —; Litauen 40,87—41,31; Posen 66,58—66,92.

Wirtschaftliche Rundschau.

Ermäßigung der Roheisenpreise. Im Monat August trat erneuter Rückgang des Versandes ein. Das Geschäft nach dem A lande zeigte im Gegensatz zum Inlandsmarkt eine kleine Belebu Obwohl die augenblicklichen Verkaufspreise verlustbringend s wurde mit Rücksicht auf die Ermäßigung der Umsatzsteuer und Druck des ausländischen Wettbewerbs eine **Herabsetzung der V** kaufspreise beschlossen. Die Ermäßigung beträgt für Hämatit- Gießerei-Roheisen nach West- und Süddeutschland 2 M pro To nach Mittel-, Nord- und Ostdeutschland für Hämatit 4 M pro To und für Gießerei-Roheisen 5 M pro Tonne. Die Preise für Gieße Roheisen luxemburgischer Qualität, für Stahl-, Ziegel- und Zu eisen werden um 3 M pro Tonne ermäßigt.

Aufhebung der Zollschranke an der saarländisch-französi Grenze. Auf Grund einer Verordnung der Regierungskommission 22. September kommt am 1. Oktober die Zollsperre an der Grenze Saargebietes gegen Frankreich in Wegfall. Vom gleichen Tage tritt eine neue Verordnung vom 16. April über den Verkehr Waren, die im Saargebiet und in Frankreich einer Kontrolle un liegen, in Kraft. Die Verordnung schafft die Möglichkeit, daß die Frankreich einer inneren Abgabe oder Verkehrsbeschränkung un liegenden Waren bei der Ausfuhr aus dem Saargebiet nach Fra reich erfaßt werden, bezw. daß die in Frankreich zur Einfuhr in Saargebiet angemeldeten, bei nachgewiesener Ausfuhr dort ste freien Waren auch tatsächlich zur Ausfuhr und Anmeldung beim kus des Saargebietes gelangen. Mit der Aufhebung der Zollschr wird außerdem eine sehr einschneidende Verordnung über die Aen rung des Tarifs der indirekten Steuern in Kraft setzt werden, die der Landesrat — wie sich heute zeigt, wiederum geblich — abgelehnt hatte. Um die Verwaltungskosten an der ländischen Grenze bei der Einfuhrkontrolle solcher Waren, die im Sa gebiet niedriger besteuert sind, als in Frankreich — und daher unkontrolliert einen Anreiz zur Ausfuhr bieten würden — zu ringern, verfügt die Regierungskommission eine Anpassung der ländischen indirekten Steuern an das höhere Niveau Frankreichs. durch wird eine Erhöhung der Belastung der Bevölkerung in Abgaben herbeigeführt, die gegenüber den bisherigen Sätzen spielsweise bei Branntwein 140 Prozent und bei Zucker 150 Pro ausmacht. Gänzlich neu aufgenommen in den Tarif wird die steuerung von Kolonialwaren und Süßstoff. Die im freien Ver befindlichen Tabakerzeugnisse, Branntwein, Zucker und Süßstoff den am 1. Oktober einer Nachbesteuerung unterworfen. — Die ordnung der Regierungskommission ist offensichtlich von französi Rücksichten diktiert und stellt eine einseitige Belastung der Bev rung dar die sich in einer Erhöhung der Lebenshaltungskosten wirken wird. Sie zeigt aber auch, daß die Regierungskommission nach 5 Jahren immer noch die Gutachten des Landesrates ignori

Russisches Getreide für Deutschland. Wie dem DOD. aus Riga meldet wird, hat der Wneschtorg mit deutschen Firmen Verträge über Lieferung von Getreide diesjähriger Ernte abgeschlossen. Die größte des Getreides soll über Lettland und Litauen nach Deutschland trans tiert werden. Die erste Sendung traf am 24. September an der lett dischen Station Gribwa ein und wurde sofort nach Umstellung der genachsen nach Deutschland weitergeleitet.

Berliner Börse

28. September

Deutsche Staatspapiere	26. 9.	28. 9.
Goldanleihe	91.75	91.75
Doll.Schatzanw.	95.25	95.25
4½% Schatzanweis. IV-V	0.1875	0.20
4½% dto. VI-IX	0.1875	0.20
5% D.Reichsanl.	0.2275	0.2375
4% dito	0.2975	0.295
3½% dito	0.2825	0.282
3% dito	0.47	0.405
D. Schutzgeb.-Anleihe	5.25	5.2
Prämien-Anl.	[illegible]	0.1325
4% Pr.Consols	0.26	[illegible].875
3½% dito	0.285	0.295
3% dito	[illegible]	0.305
Wertbest. Anleihen		
5% Bad. Kohle	[illegible]	8.6
5 dt. Preuß.Kali	4.0	3.5
5 dt. Pr.Rogg.	6	5.9
Ausländische Werte		
4½ Oest.Staat14	7.3	7.3
4% Gold-Rente	10.7	—
4% Kron.-Rente	0.475	0.475
4% Türk. Adm.	—	
4% Bagd. S. I	7.8	7.6
4% Bagd. S. II	6.75	6.8
4% Türk. Zoll	7.4	7.37
Türkenlose	21.1	20.75
4% Ung. Goldr.	9.4	8.87
4% Kron.-Rente	0.8	0.85
5% Mex.-Anl.	—	—
4% Mexikaner	—	—
5% Tehuantepec	—	—
4½% dito	—	—
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	—	48.25
Schantungbahn	1.62	1.62
Elekt. Hochbahn	72.25	72
Schiffahrts-Werte		
D. Austral 300	—	58
Hapag 300	60.25	60.5
Hamb. Süd 300	82	82.25

	26. 9.	28. 9.
Hansa 60	79	80
Kosmos 200	56	—
Nordd. Lloyd 40	66.25	65.5
Vereln. Elbe 20	34.25	34.5
Bank-Aktien		
Barm.Bankv. 20	1.12	1.12
Berl.Hdlges. 100	126.5	126.5
Comm.-Bank 60	95	95
Darmst. Bk. 100	108¾	108.87
D. Asiat. Bk. —	30	32
DeutscheBk. 100	110	109
D.Ueberse 1000	82	80.2[illegible]
Diskt.-Ges. 150	109¾	103¼
Dresd. Bank 80	100¼	100¼
Hildesheimer	—	—
Leipz. Cred. 20	80.5	80.25
Mitteld.Cred.20	93.25	94.5
Oester.Credit —	—	7.5
Ostbank 20	—	69.5
Reichsbank 500	136¼	136¾
Südd. Diskt. 100	91	91
Wien. Bankv. —	5.62	5.5
Ind.-Aktien		
Aach. Led. 60	23	22[illegible]
Aach. Spinn. —	0.17	0.2
Accumulat. 500	104¼	104[illegible]
Adler u.Opp.250	31	31.25
Adlerhütte 200	89.5	89.9
Adlerwerke 40	41.5	40.5
A.G.f.Anil. 200	117[illegible]	117[illegible]
A.-G.f.Verk 600	102¼	104
A. E. G. 100	94.25	94.5
AmmdorfPap.50	128¼	125¼
AngloGuano100	94.25	94.1
Annen.Guß. 150	28	27
AschbgZellst.400	—	—
Augsb.Nürnb.—	95	94
Bad. Anilin 240	121¾	121
Balcke M. 20	1.6	1.6
Bamag Meguin	—	
Barop. Walz —	10.5	11
Basalt A.-G. —	78.1	78.1
Bayr. Spieg. 60	44.75	45.75
Berg Evek. 400	70	70
Berger Tfb. 50	106¼	106¼
Bergm.E.W.200	72.5	73

	26. 9.	28. 9.
Bl. Hotelg. —	77	76.25
Bl.-Karlsr. 1000	74	72
Bl. Masch. 100	63.5	62
Berzelius 100	—	30.9
Beton Mon. —		—
Bingwerke 50	48	48.62
BochumGuß 700	68	69
BöhlerStahl 100	—	—
Braunk.Brik.500	94	95.75
Brschw.Kohl.150	124	124
Brem.Besig 340	—	—
Brem.Linol. 250	125¼	126
Brem.Vulk.1000	60.25	59
Brem.Woll.1000	99.75	99.5
Buderus 200	48	49
BuschWagg. 80	44	42.75
Capito u.Kl.200	17.9	17.9
ChemGriesh.200	117¾	116.6[illegible]
Chem.Heyden 40	51.5	51.1
Chem.Weiler200	117.5	116.5
Ch.WkAlbert300	83.5	82.75
Concordia —	5.7	57
Daimler 60	40.3	41.1
DelmenhLin.160	110	109.5
Dt. Atl. Tel. —	47.25	48
Dt.Lux.B. 700	70	69
Dt.Eb.Sign. 80	52	53
Dtsch.Erdöl 400	81	79.5
Dt.Gußstahl 60	128	128
Dt.Kali 200	26	25.87
Dt. Schacht —	75	70.5
Dt. Spiegel 100	63	64
Dt. Steinzg. 150	83.5	84
Dt. Wolle 80	42	42.62
Dt. Eisenhd 80	37.25	37.5
Donnersmk. —	71.9	72
Dresd. Gard. 50	—	—
Dürkopp 150	57	56.5
Düsseld.Eb. 100	30.25	29.6
Dyn. Nobel 120	78.7	78.25
Eintracht —	100.5	101
Eiseng.Velb 120	35.5	34
Eisenmatth. 20	0.25	0.2
Eisen Kraft 250	49.62	49.62
Eisen Meyer 20	—	—
Elberf.Farb. 200	118.5	117.5
Elekt.Liefer. 200	76	77
El. Licht Kr. 60	94.5	94.25
Els.Bad.Woll100	38.5	38.25
Ermemann 50	49	50
Eschw.Bgw 600	109	107.5

	26. 9.	28. 9.
Ess. Steink. 700	76.5	78
FaberBleist. 140	74	75
Fein Jute 100	96.5	96.5
Feldmühle 60	81	80
FeltenGuill.300	116.5	11[illegible]¼
Frankonia 100	29	29
Friedrichsh. 300	86.25	85
Fritzer —	3.2	3.87
Gagg. Eisen —	39.5	39
Geb.-König 400	57	54.75
Gelsen.Berg 700	75.75	73
Gelsen.Guß 400	38	35
Genschow —	43.5	43
Germ.Zem. 140	74	76.1
G.f.el.Unt. 100	117	117
Gildemeister700	75.5	75.75
Glockenstw. 140	51.5	50.25
Goedhardt 150	41.5	42.25
GoldschmEh. 200	69.5	64
GörlitzWagg. 20	28.7	28.8
Goerz opt. —	68.5	71
GothaWagg. 60	39.75	40
Greppin-W. 100	113.5	110

	26. 9.	28. 9.
Grizner 600	96	96.25
Hacketh.Dr. 40	51.5	51.5
Halle Masch. —	9.7	9.5
Hammersen 200	17.5	18
Hann.Masch.150	56	57
Hann. Wagg. —	22.62	21.75
Hansa Lloyd 20	54.75	56.5
Harkort Berg 20	58	58
" Brücken —		54
HarpenBg. 1000	103	102¼
Hartm.Masch.50	40.5	41.5
Heckmann —	65	64.75
Hedwigsh. 250	45.5	45
Hilbert Ma 80	29.5	30
HirschKupf. 150	87.5	87.5
Höchst.Farb. 200	118.5	117.8
Hoesch Eis. —	89.5	89.5
Hoffm.Stke. 60	53	54
Hohenlohe —	11.6	11.7
Holzmann 80	57.25	57
HorchMotor —	62	62
Hotelbetr.St700	87.75	91.75
Howaldtwerk —	—	

Ergänzung zum Kurszettel

	26. 9.	28. 9.
4½ Bad. Schatzanweis. 01	0.41	0.41
4 Bad. Schatzanw.08 9.11 14	0.29	0.32
3½% Baden v 75—07	0.29	0.29
3½% Baden v.96	0.34	0.32
6% Großkraftwerk Mannh.	9.66	10
4% Türken unif.	—	
4½% Mex Bew.	—	18.25
4½% Anatol. I	8.1	8
4½% Anatol. II	6.875	6.8
4½% Anatol. III	6.3	6⅜
Südd. Eisenb.	—	—
Rhein.Credbk.40	87	87
Alsen Zem. 500	123½	—
Chem. Ind. Gelsenkirch.1000	61½	65
Dt.Ton u.St. 50	65	65.50
Düren.Met.1000	97	93
Dyckh.u.W. 60	28	27.50
Email Ullrich 60	40	40
EnzingerWke. —	72	70.50
Fuchs Wagg. 25	—	0.5
Ganz, Ludwig 2	0.1	0.1
Grevenbr. 100	41	41.50
Grün u.Bilf. 180	92¼	93
Hirschb.Led. 500	62.25	64
[illegible] 60	58¾	58.9
Kollm.-Jrd. 200	70	70.25
Kosth. Cell. 80	—	32.50
Lothr. Portland-Zement 40	3.25	3.50
Maxim.Lin. 120	87	80.25
MeguinVzd. 100	—	—
MeyerKaufm160	62½	64
Carl Mez 20	65¼	64
Mot.Mannh.100	43	48
Ravensb.Sp.200	19	19
ReisholzPap.—	34½	13[illegible]
RheinfeldKr.100	104½	104[illegible]
Rheidt elektr. 50	—	—
SalineSalzg.200	64.75	54.50
Schriftg.Offb.—	98	98
Schuhf. Herz 60	34	33
SinnerA.G. 100	64.9	62
Ver.Bin.Frkf.40	—	36
Ver.Ultramar—	86½	86½
Kiesl. Ton 200	85	86
WittkoppTfb.140	65	65

	26. 9.	28. 9.
Humboldt M. —	40	40.5
Hutsch. Porz. 80	49	48.75
[illegible] —	—	0.15
Hydrometer 80	—	59
Ilse Bergb. 200	94	95
Jeserich A. 40	78	77.12
Jungh.Gebr.140	64.25	60
Kahla Porz. 100	59	59.5
Kahlbaum —	[illegible]	92.9
Kali Aschersl. 50	117.87	117.75
Karlsr.Masch.50	34.25	34.87
Kattowitz Bg. —	11.6	12.4
C. W. Kemp —	0.3	0.3
KlöcknerWk. 600	67.87	67
C. H. Knorr 50	47.25	46.75
Köhlm.Stärke 60	82.5	82
Kolb-Schüle 100	105.1	105½
Köln-Neuess. —	99.25	98
Köln-Rottw. 140	81.25	80.75
Krauß u. Co. 50	36	31
Kronpr.Met.150	77	78.75
Küppersb. 50	93	39.25
Kyffh. Hütte 20	41	94
Lahmeyer 150	76	38
Laurahütte 50	38.12	—
Leopoldsgr. 140	61	37.12
Linde,Eism. 100	112	61.12
Lindenb.St. 500	52	113.9
Lindström 200	113.5	54
Lingner W. 140	95	114¾
Linke-Hoffm. —	59.9	90
Löwe Wkz. 300	121	40
Lorenz Tel. 60	84.5	118
Lüdenisch. M 60	29	84.5
Magirus 50	51	29.9
Mannesm. 600	65	51
Mansfd.Bg. 50	67.62	63.5
Marienhütte 80	30.75	67.5
Masch.Kappel —	15.75	—
M.Web.Lind. 40	129.87	15.75
" Zittau 100	73	129
Meyer Dr. P. 20	25	73
Miag 20	72.25	72.25
Mix u.Genest100	70.5	69.25
Motor Deutz 250	41	44.75
Mühl. Berg 700	84	82.25
Neckarsulm 100	63.5	62.9
NeptunWerft —	—	—
Niederlaus. Kohle 20	91.5	90.25
Nitritfabrik 80	31.75	31.75

	26. 9.	28. 9.
Nordd.Gummi —	0.20	0.175
" Steingut 500	99.25	—
" Wolle 500	105	103
Nürnbg.Herk. —	57.25	58.5
Oberschl.Eb. 100	52.75	52
" EisenCaro120	40	40.25
" Koksw. 400	68.25	68.12
Oeking-Stahl —	57	57
Opp.Portl.-Z.50	78.75	78.75
Orenstein 200	60.25	68.25
Panzer A.-G. —	6.62	6.5
PhönixBerg 500	73.25	72.12
Phönix Brk. —	33	33.5
Pintsch 500	67.75	66.75
PittlerWkzg.120	119.5	121
Preußengr. 400	42.5	42.5
Rathg.Wgg. 100	35.5	35.5
ReicheltMet. 100	52	55
Rh. Braunk. 300	125¼	125.5
Rh. Elektra 100	63.5	62.5
Rh. Nassau —	—	—
Rh. Stahl 500	57.5	55.62
Rh. W. Kalk 300	97	97.25
Rhenania Ch. 60	45	43.75
Riedel Ch. 40	57.25	59.4
Rockstroh 1000	62	62
Roddergrube400	275	275
Rombach H. 300	37.75	36.75
RosenthPorz300	85	84.1
Rütgerswke.160	70	70.12
Sachsenwerk 20	57.75	58
Sächs.-Thür. Portl.-Zem. 150	74	74
Salzdetfurth 160	150	151
Sangerh.M. 60	77.25	77.25
Sarotti 20	113	115
Scheidemann200	37.9	37.75
Schering chem.—	112¼	112¼
Schles.Berg 100	90	88
Schles.Text. 100	56	50.25
Schneider H. 80	36	36.37
SchöllerEitorf—	—	—
Schuh Salz 100	104	109¾
Schuckert el. 700	62.5	62.4
SchwelmE.1000	120	120
Seebeck 200	30	30
Sieg.Sol.Guß40	35.25	35.25
SiemensE.B.100	65.25	66.25
" Glas 200	90	90
" Halske 700	77.5	77.12

	26. 9.	28. 9.
Stahl-Röhle —	—	[illegible]
StaßfurtCh. 100	35.1	[illegible]
Stett.Cham. 300	61	[illegible]
Stett. Vulk. 120	37.5	[illegible]
StinnesRbd 400	75.62	[illegible]
StöhrKamm. —	29.5	[illegible]
StoewerNäh.200	67	[illegible]
StolbergZink100	96	[illegible]
Strals. Spkt. —	124	[illegible]
Teckldg. W. —	9.5	[illegible]
Tel. Berliner 60	48.5	[illegible]
Thome,Frdr.400	62	[illegible]
Thür. Salin. 20	—	[illegible]
Transradio	81.25	[illegible]
Tüll.Flöha 20	81.75	[illegible]
Union Ch.St.	12.25	[illegible]
Masch. —	—	[illegible]
Varz. Pap. 80	61.6	[illegible]
V. Dt. Nickel 300	104	[illegible]
V.Glanzstoff 300	315	[illegible]
Ver. Jute 100	92.5	[illegible]
V. Mt. Haller —	60.75	[illegible]
V.Berneis W.40	43	[illegible]
V. Stahl Zyp.—	116	[illegible]
Viktoria-W. —	58	[illegible]
Vogel Draht 40	57.87	[illegible]
Vogtl.Masch. 45	3	[illegible]
Vogtl. Tüll —	55.5	[illegible]
Vorw.Spinn.180	35.25	[illegible]
Wandererw. 100	107	[illegible]
Weg.Hübner 100	67	[illegible]
Wernsh. Kg. 50	50	[illegible]
Weser-Werft 120	—	[illegible]
Westeregeln 150	19.5	[illegible]
Wsf.Dr.Hamm—	54.5	[illegible]
" EisenLg. 250	51.5	[illegible]
" Kupfer 100	44.5	[illegible]
Wickg.Zem. 500	77	[illegible]
Wilhelmsh. 40	34	[illegible]
Witt.Gußst. 200	67.5	[illegible]
Wolf-Masch. 80	46	[illegible]
Zeitz-Masch. 100	107¾	[illegible]
Zellstoff-Ver. 50	56	[illegible]
" Waldhof 100	87.5	[illegible]
Zimmerw. 40	20.25	[illegible]
ZwickMasch. 20	54.75	[illegible]
Kolonial-Werte		
Dt.Ostafr. —	4.6	[illegible]
Neu-Guinea 20	165	[illegible]
Otavi-Minen —	25.7	[illegible]

Frankfurter Börse

vom 28. September

Staatspapiere in %	26. 9.	28. 9.
5% Dt. Reichsanl.	227	235
4% Dt. Reichsanl.	—	—
3½% Dt. Reichsanl.	—	280
3% Dt. Reichsanl.	460	460
5 dt. Schatzanw. II	—	—
4 dt. Schatzanw. III	—	—
4½ Schatzanw. IV-V	—	—
4½ Schatzanw. VI-X	—	—
4½% Sch.-Anl.1.4.24	—	50.50
4% Schutzgeb. 08.11	51.20	50.50
Sparpräm.-Anleihe		—
Zwangsanleihe	—	—
4% Preuß. Consols	—	275
3½% Preuß.Consols	285	300
3 dt. Preuß. Consols	—	—
4 dt. Bad. Anleihe01	—	—
3 dt.Bad.Anl. 08.14	—	—
4 dt.Bad.Anl.v.1919	—	—
4½ dt. abgest. Mk.	305	305
3½ dt. dt. 02. 04	—	—
4 dt. Bayr. Eisenb.	—	330
3½ dt. Bayr.Eisenb.	—	—
3 dt. Bayr. Eisenb.	—	—

	26. 9.	28. 9.
3½ Pfälz.Priorit	—	—
3½ dt. kont. 81	—	—
3% dito	—	—
Spez.-Portugies	0.35	5.8
3½% am. Gold	2.25	—
Zolltürken	7.3	7.35
4% U.Goldrente	9.5	9.37
Banken		
Bad. Bank 100	29.5	29.5
Barm. Bkver. 20	1.1	1.1
Darmst. Bk. 100	108.5	108.5
Deutsche Bk 100	109¾	109
Diskto-Ges. 150	103	103
Dresd. Bank 80	100	100
Metallbank 160	76	76
Mitteld.Krdbk120	93	94
Oestr. Krdbk —	7.5	7.6
Rh. Kreditbk. 40	87	87
Rh.Hyp.-Bk. 100	60	61
Südd. Diskt. 100	91	91
Westdt. Frkf. —	0.028	0.28
WienerBankv.—	5.520	—
Württ.Notbk.400	59	—

Industrie-Papiere	26. 9.	28. 9.
Hapag 300	60	60.5
Nordd. Lloyd 40	65.25	65
Brau. Eichb. 400	52	52
Adt. Gebr. 50	26	26
Adler u.Opp.250	—	—
Adler Kleyer 40	41.5	40.5
A. E. G. 100	94.4	60.2[illegible]
AngloGuano100	—	—
Asch. Zellst. 400	63.25	62.75
Badenia Wh. 16	25	25
Bad. Anilin 240	122¼	121.5
Bad. Masch. Durlach 200	94	94
Bad.Uhrfab. 400	23	23
Bergm. E 200	72.25	
Bingwerke 50	47.5	49
Bühring 60	—	—
Cem.Hdlbg. 300	65.25	65.25
Chem.Griesh200	118¼	117
DaimlerMot. 60	39⅝	41.25
Dt.Eisenhdl 80	—	—
Dt. Gold und Silb.-Sch 140	93.25	93.25
Dt. Verlag 200	140	140
Dingler 100	18	16

	26. 9.	28. 9.
Dyckerh.Wid 60	27.25	26.5
Eisenwerk Kaiserslaut 40	22	20
Elbf. Farb. 200	119.1	118
Elektr Licht u. Kraft 60	77	77
Elektr.Liefer200	75.75	95
Els.Ba.Wolle 100	—	—
Emag 60	0.235	0.235
Eßlg.Masch 100	40	40
Ettl. Spinn —	50	
Fahr Gebr. 100	46.25	48
Felt.u.Guill.300	—	—
Feinm.Jetter120	66	66
Frkf.Pokorny100	35.5	—
Fuchs Wagg. 20	0.5	0.48
Ganz, Mainz 2	—	—
Germania 100	—	130
Goldschm.Th.200	70	70
Gritzner 300	96.1	96
Grün u.Bilf.180	—	97
Haid u.Neu 300	—	—
Hammersen 200	—	17.8
Hanf Füssen 300	—	63
Hebdd.Kupf. 100	—	—
Hdlbg. Feder 5	—	—
HirschKupfer150	—	—
Hoch u. Tief 20	42.28	42

	26. 9.	28. 9.
Höchst.Farb 200	119	118¼
Holzmann 80	56	57.5
Holzverkohl. 80	55.75	56.12
Hydrometer 80	57	—
Inag 20	0.48	0.48
Junghans 140	0.60	60
Kammgarn Kaiserslt. 120	70	70
Karlsr.Masch.50	33.5	33.5
KleinSchanzlin 80	47.5	51
Knorr Hlbr. 50	—	47.25
Konf. Braun 15	34.5	—
Krauß u.Co. 50	—	—
Krumm Otto 20	—	—
Lahmeyer 150	76.20	77
Lechwerk 250	72	72
Led. Spichar 50	—	—
Linol.Maz. 120	86	85
Ldw.Walzm.500	—	—
Mainkraftw.140	78.5	78
Meguin 100	36	36
Metallges. 120	99	99
Mez, Söhne 20	53	—
Metw.Knod. 20	—	—
Moenus Ma. 50	38	39
Mt. Deutz 250	—	—
Mt.Oberurs. 250	—	—
N. S. U. 100	—	—

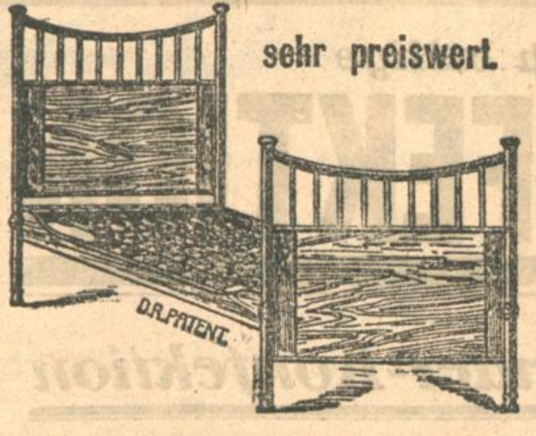
	26. 9.	28. 9.
Oleawerke 20	49.5	—
PetersUnion 30	62.5	62
Pf.Näh.Kays. 50	38	—
Reinig.Gebb. 30	55	54.5
Rhein. El. 100	63.25	63
Rhein.Metall150	31.25	30.5
Rhenania 60	45	43.75
Rodberg 60	20	20.5
Rütgersw. 160	—	71
Schlinck 100	—	—
SchnellFrkf. 100	62	—
Schuckert 700	62.5	62.5
SchuhBerneis40	42	42
Schuhf.Herz 60	31.5	—
SchulzGrünl. 20	50	—
Seilid.Wolff120	45	45
Sichel 40	5.5	—
Siem.Halske700	77.25	77.75
Sinalco —	40	42.5
Südd.Draht 300	—	—
Trikotw.Bes. —	—	—
Thür.Liefer. 160	69	69.37
Uhr Furtwgl. 40	2.9	45
Ver.Dt.Oelf.400	—	—
Ver.Caff.Faß 60	49	—
VoltomKab. 50	30	—
Voigt Häffner 25	61.75	61.75

	26. 9.	28. 9.
Wayß Freyt. 40	68.87	68.75
Wohlmuth 40	—	—
Zellst.Waldh.100	88.25	88.25
Zschockewk. 20	—	—
Zuck. Wagh. 40	56.1	56
Zuck. Frkent. 40	60	59.5
Zuck. Heilbr. 40	56.20	56
Zuck.Offstein 40	55	59.5
Zuck. Rheing. 40	57	56
Zuck. Stuttg. 40	58	55
Bergw.-Aktien		
Berzelius 100	—	31.5
Bochum.Guß 700	—	—
Buderus 200	48.5	49.5
Dt.Luxburg 700	70.75	70.5
Eschweil.Bw.600	112	—
Gelsenk.Bw. 700	75.1	74.5
Harpener 1000	104¾	103
Kali Aschleb. 50	118	—
Westeregeln 150	129	126
Mannesmw. 600	—	65
Mansfelder 50	68	69
Oberbedarf 100	52	53
Ob.Eis.Caro120	39	41
Phönix Bgb. 500	73.20	72
Rhein.Stahl 500	58.1	56

	26. 9.	28. 9.
Romb.Hütte 300	39	[illegible]
Salzw.Heilb.200	—	—
StinnesRied 400	—	—
Tellus Bgb. 20	60	60
Ver. König- u.	39	39
Laurahütte 50	50	
Freiv.-Werte		
Becker Kohle —	42	50
Benz 60	—	41
Frkf. Hold. —	72.25	72.5
Krügersh.Kali80	—	—
Lastauto	—	—
Rastatt.Wgg.100	—	—
5% Bad.Holz	16.1	16.1
Wertb. Anleihe		
5% Bad.Kohle	8.7	—
Fr.Pfdr.Bk.Gold	60.5	[illegible]
Mannh. Kohle	—	—
5% Hess.Braunk.	4.5	4.5
5% Neckargold	—	—
5% Preuß. Kali	—	—
5% Preuß. Rogg.	5.9	—
5% Rhein-M.-Do	68	—
5% Sächs.Brk.	2.15	[illegible]
5% Sächs. Rogg.	6.9	[illegible]
5% Südd.Festw.	—	[illegible]

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das gute Bett



sehr preiswert.

Größte Auswahl! Billigste Preise!
Sorgsamste Bedienung!

Bettstellen für Erwachsene	von	ℳ 29.— an
Bettstellen für Kinder	von	ℳ 18.00 an
Matratzen, dreiteilig mit Keil	von	ℳ 25.50 an
Deckbetten, 130×180 cm garant. federdicht v.		ℳ 22.50 an
Kissen 80×80 cm	von	ℳ 7.70 an
Steppdecken, Ia Fabrikate	von	ℳ 18.50 an

Wolldecken / Kamelhaardecken / Daunendecken
Weißlackmöbel / Patentröste / Reformartikel

Bettenhaus Buchdahl
Kaiserstraße 164, Nähe Hauptpost
zwischen Douglas- und Hirschstraße.

Zum Besuch der Hotels, Cafés und Restaurants w. für uns. gut eingeführten
Kellnerstiefel
für Karlsruhe (Baden) A3160
tüchtiger, solider Vertreter
gesucht.
Astoria-Schuhgesellschaft m. b. H.
Berlin SW., Friedrichstr. 202 I.

Bezirksleiter
die den Vertrieb eines **konkurrenzlosen Artikels mit großer Absatzmöglichkeit** und nachweisbar **hohem Verdienst** übernehmen wollen, gesucht.
Zur Übernahme nur 400 bis 500 Mk. nötig. Herren oder Firmen, die schon eine Vertriebsorganisation haben und über Vertreterstab verfügen, bevorzugt.
Galvano G. m. b. H., Carl Wahl,
A3112 **Stuttgart**, Hackstr. 71.

Gesucht für
Lederwaren
tüchtigen
Provisions-Vertreter
Angeb. unt. Nr. 4353a a. d. „Badische Presse".

Junger Mann
für das Büro eines **Kohlenumschlags-Betriebes** am Rheinhafen **zu sofortigem Eintritt gesucht.** Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 18268 an die „Badische Presse" erbeten.

Reklame-Akquisiteure
tüchtige, für gute Sache **sofort gesucht.** Jeden Tag Auszahlung. Offerten unt. Nr. K7285 an die „Bad. Presse" erbeten.

Für eine sehr gewinnbringende Sache werden in Baden und der Rheinpfalz
Herren
zum provisionsw. Verkauf **gesucht.** Es wollen sich **nur** Herren melden, die sich für vornehme Tätigkeit eignen und sofort beginnen können.
Off. unt. **M. M. G. 755** an **Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim.** A3167

A2718

Ausnahme-Angebot

Ia. Tournay-Teppiche	schwerstes Chemnitzer Fabrikat, ca. 200×3.0 cm, mit Fransen Mk.	**225.-**
Axminster-Teppiche	ca. 300×400 **160.-** ca. 250×350 **130.-** ca. 200×300 **82.-** ca. 165×235 **58.-**	
Bettvorlagen	in 100 verschiedenen Mustern … von Mk.	**6.50** an

GARDINEN

Etamine, 150 cm breit	von Mk. **1.25** an
Madrasstoffe, 130 cm breit	von Mk. **2.80** an
Indanthrenf. Ripse, 130 cm breit, in allen modernen Farben,	Mk. **5.25**
Madras- u. Etamin-Garnituren, 3-teilig	von Mk. **7.50** an

Handarbeit-Store in jeder Preislage, von der einfachsten bis elegantesten Ausführung
Cocosläufer Prima, 90 cm breit Mk. **4.25** 68 cm breit Mk. **3.50**

Kein Laden, daher so billig. B19740

Teppichhaus Huber Kaiserstr. 235 Nähe Hirschstr.

Danksagung
Für die herzliche Anteilnahme u. die reichen Blumenspenden beim Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Kindes
Erna
sagen wir aufrichtigen Dank. B19739
Karlsruhe, 28. Sept.
In tiefer Trauer:
Familie Braun
Bierbrauer.

Bekanntmachung
Die Inhaber der im Monat Februar 1925 unter Nr. 3034 bis mit Nr. 5525 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens Freitag, den 9. Okt. auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.
Karlsruhe, den 25. September 1925. 17902
Städt. Pfandleihkasse.

Honig
Blüten-, Schleuder-, garant. rein 10-Pfd.-Büchse franko Mk. 10.50, halbe Mk. 6.—, Nachn. 50 Pfg. mehr. **Fischer, Lehrer**em. Imkerei Honigversandt **Oberneuland 50** Kr. Bremen. A12

Verloren

Schwarze Tasche
mit Schlüssel **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung auf dem **Fundbüro.** 18856

Verlaufen
Dackel, weibl. (tragend) auf den Namen „Hexe" hörend, seit Mittwoch. Abzugeben bei **Dudenhöffer**, Wielandstr. 28, **Hths.** III. B19735

Farben
strichfertig,
Pinsel, Schablonen, Fußbodenfarben, Lacke usw. 15072
kauft man am besten im Spezialgeschäft von
Aug. Alt,
Kreuzstr. 17. Telef. 2883.

Die leuchtende Puppe!
D. R. G. M.
Die größte Sensation der Welt, zugkräftigster Massenartikel. Probepuppe Mk. 1.25 Voreinsendung des Betrages. Gewandte Damen und Herren gesucht. Vertreterbezirke noch frei.
Alfred Büttner,
18023 **Karlsruhe,**
Kaiser-Allee 25a

Unterricht

Studium!
Erstreben Sie Diplom- oder Doktorprüfung? Eine höhere Verwaltungs- oder sonstige Fachprüfung? Hervorragend Begabte können auch ohne Reifezeugnis zum Universitätsstudium zugelassen werden. Wir geben Ihnen die Möglichkeit, den Beweis wissenschaftl. Bewährung auf dem Gebiete der Staats- u. Wirtschaftswissenschaft zu erbringen. Sie sparen dabei Geld, Zeit, Mühe und Irrwege. Nützen Sie Ihre Intelligenz! Verlangen Sie gegen Rückporto Programmschrift. Zahlungserleichterung. Berufsangabe erbet. **Vereinigte Füssener Lehranstalten Abteilung Athenäum, Füssen-Ka.** Q3158

Offene Stellen

Männlich

Für einen patentierten Schriftenzeichen-Apparat suche
General-Vertreter
für Baden u. Württemberg. Erforderl. Kapital 2500 Mark. Patent für Deutschland verkäuflich. Angebote u. Nr. T7269 an die Badische Presse.

Vertreter
für selten gutes Verkaufsobjekt m. ca. 1000 ℳ Sicherheit werden eingestellt u. erhalten Auskünfte durch die Badische Presse unter Nr. 17006.

Vertreter
von leistungsfähiger, gut eingeführt. Herrenwäschefabrik gegen Provision sofort gesucht.
Angebote u. Nr. 17967 an die Badische Presse.

Privatreisende
(Herren), für gut gangbaren Artikel für hier und auswärts, gesucht.
G. Benz u. Co.
Handelsgesellschaft
15264 Göthestr. 2.

Suche
2 Hausburschen
von 16—18 Jahren. Radfahrer.
Angebote u. Nr. 18270 an die „Bad. Presse".

Auto-Mechaniker
mit vieljähriger Praxis, der in der Lage ist, Reparaturen selbständig und gewissenhaft auszuführen, von einer hiesigen Warengroßhandlung **gesucht.** Angebote unter Nr. 18216 an die „Badische Presse" erbeten.

Gewandte Stenotypistin
für Auslandskorrespondenz zu sofortigem Eintritt von großem Industriebetrieb **gesucht.** Damen mit perfekten englischen, französischen möglichst auch spanischen Sprachkenntnissen wollen Eilangebote schreiben unter Nr. 18248 an die „Badische Presse".

Zum sofortigen Eintritt zuverlässige
Kinderpflegerin
zu 3jährigem Kinde **gesucht.** 18252
Vorzustellen Schwarzwaldstraße 18. 2. Stock

Zum Eintritt per 15. Oktober 1925 **tüchtiges**
Alleinmädchen
gesucht. Vorzustellen: **Wörthstr. 9 I.** 18254

Reklame-Akquisiteur
für **Karlsruhe und Umgebung** sofort gesucht. Bei zufriedenstellender Arbeit später Dauerstellung mit Fixum und Provision geboten.
Nur erste Kräfte, die bei der Geschäftswelt eingeführt sind, über gute Beziehungen verfügen und bereits erfolgreich gearbeitet haben, belieben **ausführliche** Offerten einzureichen unter Nr. W7274 an die „Bad. Presse".

2—3 tüchtige, redegewandte Herren, im Umgang mit jeglichem Publikum erfahren, mit guter Garderobe, nicht unt. 20 Jahren, als
Reisebegleiter
für sofort gesucht. Hohe Verdienstmöglichkeit wird zugesichert. Zu erfragen u. Nr. 18250 an die Badische Presse.

Kontorist oder Kontoristin
erfahren in allgemeinen Büroarbeiten zur Vertretung auf ca. 4 Wochen v. Heilanstalt i. Schwarzwald sofort **gesucht.** Ausführl. Bewerbung u. Nr. 4347a a. Bad. Pr.

Ein tüchtiger
Baublechner
und
1 Schlosser
für Bau findet sofort Beschäftigung bei guter Bezahlung bei T7294
Paul Kenner, Blechnermeister, **Forbach** (Bad.)

Gewandter
Schriften-Zeichner
(auch Gewerbeschül.) täglich für einige Stunden gesucht. Angebote u. Nr. T7268 an die Bad. Pr.

Tücht. Wagenlackierer
nur erste Kraft als Teilhaber gesucht. Angeb. u. T7283 an die Bad. Presse.

Weiblich

Verkäuferin.
perfekt im Aufschnittverkauf für sofort oder 15. Okt. in Metzgerei gesucht. Angebote mit Bild, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter Nr. M7287 an die Bad. Pr.

Gesucht eine perfekte, tüchtige
Einlegerin
für Buchdruck u. Schnellpresse. 18236
Buch- u. Akzidenzdruckerei
Bausch u. Weiterauer
Moltkestr. 20. Bau E.
Fernruf 4632.

Fahrradhandlung im Schwarzwald übernimmt
Vertretung
für **Motorräder und Zubehör.** Große **Ladenräumlichkeiten vorhanden.** Angebote unter Nr. 4334a an die „Badische Presse" erbeten.

Vers.-Inspektor
in allen Sparten bewandert, sucht sich zu **verändern.** Angebote unter Nr. W7272 an die „Badische Presse".

Weiblich

Fräulein,
perfekt in Maschinenschreib. u. Stenographie, sowie sonst. Büroarbeit., sucht pass. Stellung auf kaufm. Büro evtl. als Privatsekretärin. Angebote unter Nr. M7113 an die Badische Presse.

Zwei Schwestern suchen auf 1. Okt. Stellung in gutem Hause als **Köchin** und **Zimmermädchen.** Angebote unter Nr. Q7291 an die „Badische Presse" erbeten.

Besseres
Mädchen
(auch im Nähen und Bügeln bewand.) sucht auf Mitte Oktober oder später Stelle als Zimmermädchen in gut. Hause. Angebote u. Nr. H7293 an die Badische Presse.

Geübte
Kleberinnen
zum sofortigen Eintritt **gesucht.** 18240
Gebrüder Hirsch,
Zigarrenkisten-Fabrik,
Kaiser-Allee 12

Suche zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges, solides 4346a
Zimmermädchen
(für Privatwohnung) die im Nähen und Bügeln bewandert ist. Angebote wennmöglich mit Bild u. Gehaltsanspr. erbet. an **Emil Wursthorn** Bahnhofrestauration **Mühlacker** b. Pforzheim.

Tüchtiges Alleinmädchen
das kochen kann, auf 1. Okt. gesucht. 18222
Moltkestraße 17, III.

Tüchtiges Alleinmädchen
mit gut. Zeugnissen, das kochen kann, in ruhigen Haushalt gesucht. B19502
Wendtstr. 18, part.

Sauber arbeitendes
Mädchen
f. Haushalt per 1. Okt. gesucht: Waldstr. 71, 3. Stock. B19716

Mädchen
für halbe Tage im Haushalt gesucht: Ettlingerstraße 1, IV. 18291

Stellengesuche

Männlich

Junger Kaufmann 20 Jahre alt, in Kolonialw.-Großhandlung gelernt, z. Zt. in Nichtindustr. besch., **sucht Stelle** als
Expedient.
Angeb. unt. Nr. T7244 an die „Badische Presse"

Aelterer, erfahrener
Chauffeur
(Schlosser) sucht Stellung auf Personen- od. Lieferungswagen. Angeb. u. Nr. G7157 an die Badische Presse.

Wohnungs-Tausch.
Gesucht schöne 2×2-Z.-Wohnung oder große 3-Zimmer-Wohnung, gegen schöne 4-Zimmer-Wohng. Angebote u. Nr. B7277 an die Badische Presse.

Nette kleine
2-Zimmer-Wohnung
mit Küche gegen eventl. solche größere zu tauschen gesucht. **Kaiserstr. 112**, Hinterhaus b. Anzuseh. nur bis 3 Uhr. B19726

Zu vermieten

2 bis 3 schöne
Büro-Räume
geg. Abfindg. v. 400 ℳ sofort zu vermiet. Angebote unt. Nr. U7295 an die Badische Presse.

Neues
Ladenlokal
(mit kl. Keller)
an la Lage in Rastatt sofort zu vermieten
Angeb. unt. Nr. 4354a an die „Badische Presse".

Laden
mit 3 Zimmer, ist gegen eine 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Angebote unter Nr. L7136 an die Badische Presse.

Helle, ca. 35 qm große
Werkstatt
in der Südstadt zu vermieten. Anfragen unter Nr. 18224 an die Badische Presse.

Lagerraum
mit schönem **Büro** in Bahnhofsnähe per sofort **billig zu vermieten.**
Angeb. u. t. Nr. 18238 an die „Badische Presse"

Möblierte
2-Zimmer-Wohnung
m. Kochgelegenh., elektr. Licht, ohne Bettwäsche, in gutem Hause, Nähe Karlstor, an 2 ruhige, berufstätige Mieter auf 1. Okt. abzugeben. Angebote u. Nr. Y7124 an die Badische Presse.

Jung., kinderl. Ehepaar sucht schöne, möbl.
2-3-Z.-Wohng.
mit Küche, Bad ꝛc. zu mieten. Angebote unter Nr. 18127 an die Badische Presse.

3 möbl. Zimmer
mit Küche, nächst dem Stadtgarten, sofort zu vermiet. 3 monatl. Vorauszahlg. u. Sicherheit der Möbel. Angebote u. Nr. 18228 an die Badische Presse.

Zimmer

Fein möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
an bess. Herrn zu verm. B19723 Adlerstr. 2. II.

Gut möbl. B19720
Wohn- nebst Schlafzimm. elektr. Licht, Dauerbrandofen, an solid. Herrn bei alleinstbd. Dame zu vermiet. Karlstr. 34, part.

Gemütl. Heim
f. vorn. Junggeselle zu vm.: Amalienstr. 75, II.

Behagliches, möbl.
Zimmer
in geschloss. Hause, an bess. Herrn zu vermiet.: Boeckhstr. 20, II. B19335

Zimmer
eleg. möbl., el. Licht m. Pens. f. 1 od. 2 Pers. zu vermieten. B19540
Leopoldstr. 15, 2. Stock.

Gut möbl. Zimmer
auf 1. Okt. zu verm. Körnerstr. 38, II., r. B19712

Gut möbl. Zimmer
sof. zu verm.: Bismarckstraße 75, I. B19705

Zwei schöne
Zimmer
mit elektr. Licht, an bess. Herrn evtl. Dame zu vermieten: Hirschstraße 73, 4. Stock. B19706

Möbl. Zimmer f. einen Herrn zu verm.: Geranienstr. 6, II., l. B19703

Schön möbl. Zimmer, elektr. Licht, an berufst. Herrn auf 1. Okt. zu vermieten. B19722
Lessingstr. 31, III.

In gut. Hause kleineres
möbl. Zimmer
mit elektr. Licht an nur bess. Herrn zu vermiet. Wirth, Yorkstr. 3, III.

Großes, schönes Zimmer, möbl., elektr. Licht, heizbar, an bess. Herrn zu verm. (Nähe Durlachertor.) Sommerstr. 18, 2. Stock, lks. B19694

Gut u. hübsch möbliert. Zimmer m. elektr. Licht zu verm.: Wenzel, Körnerstr. 33, I. B19672

Auf einige Wochen herrschaftlich möbl. Zimmer sof. zu verm.: Gartenstr. Nr. 23, II. B19674

An ruhige, gutempfohl. Mieter (1—2 Pers.) sind
2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit zu verm. (Klavier u. elektr. Licht). Zu erfragen unt. Nr. 18206 an die Badische Presse.

Möbl. Zimmer
sof. od. 1. Okt. zu verm. Winterstr. 35, pt. B19715

Gut möbl. Zimmer a. 1. Okt. z. verm. a. nur sol. Herrn Luisenstr. 63, IV. Kreß. B19731

Schön möbliertes
Zimmer
in gutem Hause, an bess. Herrn (Dauermiet.) auf 1. Okt. zu vermiet. Nähe Karlstor. Auskunft unt. Nr. D7279 an die Bad. Presse erbeten.

Geräumiges
Büro-Zimmer
Ecke Kaiserstr., sofort zu verm. Angebote u. Nr. W7297 an die Bad. Pr.

Zimmer mit Kost
an sol. Arbeit. zu verm. Kreuzstr. 16, II. B19738

Gut möbl. Zimmer auf 1. Okt. zu verm.: Karlstraße 85, part. B19744

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Betten u. Küchenbenützung sofort zu vermiet. Anzusehen Engstr. Nr. 21, prt. Weiberäcker.

Gut möbl., sep. Zimmer zu verm.: Rüppurrerstr. Nr. 32, part. B19734

Boeckhstr. 7, 1 Tr. ist ein behagliches **Zimmer** an soliden Herrn zu vermieten. B19724

2 Autogaragen
mit elektr. Licht, Grube, Waschgelegenheit am Werderplatz **sofort zu vermieten.** 18758
Näh. Marienstraße [illegible]

Herrschaftliche
6-7 Zimmer-Wohnung
schöner Lage Ettlingens **zu vermieten.** Wo? sagt die „Badische Presse" unter Nr. 4348a.

Mietgesuche

Laden
im Zentrum der Stadt, möglichst Kaiserstraße für sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote u. Nr. 18226 an die Badische Presse.

G. f. Ehepaar sucht
3-4-Z.-Wohnung
gegen Vorauszahlg. der Miete. Angebote u. Nr. B7275 an die Bad. Pr.

Beamter sucht
4 3.-Wohnung
gegen Bauzuschuß oder Abfindung. Ang. unt. D7294 an die Bad. Pr.

Suche eine 3- od. große
2-Z.-Wohnung
mit Zubeh., gleich welche Lage. — **Geboten** wird eine schöne, ruhige 3-Z.-Wohnung. Angebote u. Nr. B7271 an die Bad. Presse erbeten.

Zimmer

2 bis 3 Zimmer
zu **mieten gesucht**, ev. 2 Zimmer mit Küchenbenützung möbl. od. unmöbliert, von einer sehr ruhigen Familie, mit 1 Tochter, 15 Jahre alt. Miete kann ev. f. Voraus bezahlt werden.
Offert. unt. Nr. 18451 an die Bad. Presse erb.

Junges **Ehepaar** sucht leeres oder einfach möbl. **Zimmer** auf 15. Okt. zu mieten.
Angebote unter **H7281** an die „Bad. Presse" erb.

2 ein- möbl.
Zimmer
mit je 2 Betten oder wo solche eingestellt werden können 4 — ausgeschl., auf sofort **zu mieten gesucht.**
Angeb. u. Nr. 18[illegible] an die „Bad. Presse"

Herr, viel auf Reise sucht
Zimmer
evtl. separ. Eing. Angebote unt. Nr. X7273 an die Badische Presse.

Gesucht
Junges, kinderlos. Ehepaar sucht **möbl.** Wohn- u. Schlafzimm. m. Kochgelegenheit. mögl. Weststadt. Angebote u. Nr. M7112 an die Bad. Pr.

Gesucht für sofort ein [illegible] **Zimmer** in gutem Hause, part., Nähe Richard-Wagnerstr., Händelstr.
Angeb. unt. Nr. F728 an die „Bad. Presse"

Möbl. Zimmer
von berufst. Herrn auf 1. Okt. zu mieten gef. Ang. m. Preisang. u. K. E. 8975 an **Ala-Haasenstein & Vogler Karlsruhe.** A3145

Zimmer mit Pension von Dame per 1. Okt. gesucht.
Offert. m. Preisangabe unter Nr. 18258 an die Bad. Presse erb.

Mansarde
große, zwisch. Augarten u. Zähringerstr., auf 15. Okt. gesucht. Angebote unter Nr. U7270 an die Badische Presse.

Auto-Garage
möglichst Privat und Nähe Mühlburger Tor zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 18218 an die „Badische Presse"

Gutgehender
Zigarrenladen
zu mieten gesucht, in Karlsruhe, Pforzheim, Bruchsal oder Heidelberg.
Ausführliche Offerten unter Nr. 4343a an die „Badische Presse".

Unsere Kundschaft verlangt

schöne und moderne

KONFEKTION

zu billigen Preisen

Wir haben diesem Wunsche Rechnung getragen und bringen vom **Dienstag, 29. September ab** ganz besonders vorteilhafte **Mäntel, Kleider, Blusen sowie Kinder-Konfektion zum Verkauf**

Aussergewöhnlich billige

HERBST-KONFEKTION

Damen-Mäntel

Mäntel für Backfisch	aus soliden Stoffen	5.90
Mäntel für Backfische	Herrenform Chev.-Moull.	29.75
Mäntel für Backfische	flotte Form. 65.00 49.75	39.75
Mäntel für Damen	aus Flauschstoff	9.75
Mäntel für Damen	aus Tuch mit Tressenbesatz	23.75
Mäntel für Damen	aus Tuch, glatte Form 45.- 39.75	33.00
Mäntel für Damen	aus Flausch-Moulline	23.75
Mäntel für Damen	aus Velour mit Plüschbesatz	29.75
Mäntel für Damen	aus Moulline-Flausch	37.50
Mäntel für Damen	a. Cord Velour mit Pelzbesatz	44.00
Mäntel für Damen	aus Velour de laine m. Pelzb.	48.00
Mäntel für Damen	aus Velour de laine, halb auf Futter mit Pelzbesatz	59.00
Mäntel für Damen	aus Cord-Vel eleg. Verarbeit	78.00
Mäntel für Damen	Ia Vel de laine m. u. o. Pelzb.	98.00
Mäntel für Damen	aus Astrachan auf Clotfutter	48.00
Mäntel für Damen	aus Ural-Krim auf Clotfutter	72.00
Mäntel für Damen	aus Biberett-plüsch auf Foulardin-Futter 110.00 95.00	79.00
Mäntel für Damen	aus Seeal-Plüsch, nur beste Ware u. Verarbeitung 195.- 135.-	105.00
Damen-Mäntel	ganz elegante Stücke mit Pelz garniert, zum Teil ganz auf Seidenfutter, große Auswahl zu mäßigen Preisen	
Marengo-Kostüm	Jacke a. Seidenserge, Schneiderf.	19.75
Cheviot-Kostüm	marine u. schwarz Jacke auf Futter	24.75
Donegal-Kostüm	Jacke a. Foulardin Sportform	35.00
Velour de laine-Kostüm	flotte Form, schöne Farben	59.00
Rips-Kostüm	marineblau, flotte Form. 125.00 98.00 85.00	69.00
Velor de laine-Kostüm	Kragen u. Stulpen mit Pelz besetzt, flotte Form	98.00
Sport-Kostüm	Velour de laine kariert prima Verarbeitung	125.00
Eleg. Kostüme	a. Ottoman u. Velour delaine 165.00 145.00	135.00
Strick-Kostüme	Serie I 29.75 / Serie II 39.75 / Serie III 55.00	

Damen-Kleider

Damenkleid	praktischer Stoff langer Arm, Größe 42—46	4.95
Damenkleid	karierter Stoff, langer Arm	7.90
Damenkleid	gestreifter Strapazierstoff	10.50
Damenkleid	Twill u. Gabardin, kurzer Arm	14.75
Damenkleid	solide karierte Stoffe	15.50
Damenkleid	kariert Velour de laine, langer Arm, weißer Kragen	16.75
Damenkleid	karierte, rein wollene Stoffe, kurzer Arm	16.50
Damenkleid	braun Epingle, langer Arm, Faltengarnitur	25.50
Damenkleid	rein wollen Cheviot, Glockenform	23.75
Damenkleid	rein wollen Twill, Rock mit Falten bis Größe 50	39.00
Damenkleid	rein wollen, Rips, mit schöner Handstickerei	42.00
Tanzkleid	rein seiden Pailette in vielen Farben	18.75
Tanzkleid	kunstseiden Cachemir, flotte Formen	29.75
Tanzkleid	rein seiden, Taffet, jugendliche Form	39.00
Tanzkleid	Crep de chine, verschiedene Formen u. Farben	48.00
Tanzkleid	Marocain mit Stickerei	49.75
Tanzkleid	Ia Crep de chine, reizende Formen	65.00
Tanzkleid	glatte Kunstseide	9.75
Tanzkleid	Kunstseide mit Confettidruck	14.75
Damenkleid	aus Köper Velvet, weißer Kragen u. Manschetten	35.00
Kleiderröcke	aus Strapazierstoff	3.90
Kleiderröcke	aus reinwoll. Cheviot, Plisseeform	6.95
Kleiderröcke	aus karierten Stoffen	9.75
Kleiderröcke	aus gestreiftem Velour de laine	13.50
Hemdbluse	aus hellgestreiften Barchent	3.90
Hemdbluse	aus dunkelgestreiftem Barchent	4.95
Jumperbluse	aus buntgemustertem Barchent	4.90
Jumperbluse	aus Kunstseidentrikot, mit kurz. Arm u. Stickerei	3.90
Jumperbluse	aus Kunstseidentrikot, langer Arm	5.90
Jumperbluse	aus Kunstseidentrikot, langer Arm bunt gemustert 14.75	12.75
Jumperbluse	aus Kunstseidentrikot, schwere Ware, offen u. geschlossen z. trag.	19.75

Schriftliche Bestellungen werden sofort erledigt!

KNOPF

Kinder-Konfektion

Kinder-Kleidchen	kariert Barchent, Länge 45	1.95
Kinder-Kleidchen	einfarbig, Baumw. Velour Länge 45 cm	2.45
Kinder-Kleidchen	halbwollene Schotten	3.75
Kinder-Kleidchen	einfarbig, reinw. Cheviot mit schöner Stickerei	6.25
Kinder-Kleidchen	prima Köper, Velvet mit weißem Kragen	5.90
Mädchen-Kleid	kariert, Barchent, langer Arm Länge 60 cm	4.95
Mädchen-Kleid	reinwoll. Cheviot mit Tresse und Knopfgarnitur, 65 cm	6.90
Mädchen-Kleid	halbw. Schotten, langer Arm Länge 65 cm	9.75
Mädchen-Kleid	reinw. Schotten, Länge 60 cm	11.75
Baby-Mantel	deutsche Wolle, Länge 45 cm	7.75
Baby-Mantel	grüner Flausch m. grauem Krimmerbesatz, Länge 50 cm	8.75
Mädchen-Mantel	englischer Stoff, Herrenform Länge 60 cm	9.75
Mädchen-Mantel	brauner Flausch, nette Form Länge 60 cm	11.75
Mädchen-Mantel	schwere Flauschware mit Krimmer-Garnit. Länge 65	18.75
Schul-Mantel	grün Loden, Länge 60 cm	12.50
Wetter-Mantel	Donegal mit Gummiabseite Länge 70 cm	20.00
Knaben-Anzug	braun Cheviot, Sportform, Gr. 2	11.25
Knaben-Anzug	blau kariert Bukxkin, Größe 1	15.50
Knaben-Anzug	braun Cord, Sportform, Gr. 2	18.25
Knaben-Anzug	blau Chev., weiß. Krag., Gr. 1	15.50
Knaben-Hose	melierte Stoffe, m. Leibchen, Gr. 0	1.95
Knaben-Hose	marineblau, mit Leibchen, Gr. 2	3.45
Knaben-Hose	marine, mit Gürtel, Größe 2	4.45
Knaben-Mantel	mel. Stoff, ganz gefüttert, Gr. 0	12.75
Knaben-Mantel	englischer Stoff, herrenmäßig verarbeitet, Größe 00	19.75
Knaben-Mantel	englisch. Stoff, schwere Ware Größe 1	23.50
Knaben-Mantel	solide, melierte Stoffe, Gr. 4	24.50
Wetter-Mantel	Donegal mit Gummiabseite Länge 65	19.50
Morgenröcke	einfarbig, Flausch mit abstech. Garnitur	7.90
Morgenröcke	einfarbig Flausch mit Stickerei	12.75
Morgenröcke	reinwollen Flausch	23.75
Morgenröcke	Velour de laine, m. Handhäkelei	45.00
Morgenröcke	Waschsamt u. Mattlace	49.75

Nachlaßversteigerung.

Dienstag, 29. Sept., 9 Uhr u. evtl. 2 Uhr, Amalienstr. 30, II., rechts, i. A. gegen bar: vollständige Betten, Schränke, Waschkommoden, Sofa, Chaiselongue mit Decke, großes Trumeau, Diplomatenschreibtisch, Korbmöbelgarnitur, versenkbare Nähmaschine, Küche mit Gasherd, Tische, Stühle, Geschirr, Bett-, Leib- u. Tischwäsche, gute Herrenkleider, Stiefel, Klassiker u. andere Bücher, goldene Herrenuhr, Vorhänge, Treppenläufer, elektr. Lampen, Wandteller, Heizkörperverkleidung, weiß. Kachelofen, Polstertüre, Nippsachen, Flaschenschrank u. Verschiedenes. 18212

Der Vormund: Th. Hesch Beeid. öffentl. Versteigerer, Göbestr. 18, Telefon 2725.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 30. September, nachm. 1/3 Uhr, versteigere ich im Auftrage gegen Barzahlung bei der Abnahme gemäß den Vorschriften des B.G.B. über den Pfandverkauf in der Karlsruher Börse, Karlstraße 10

ca. 5000 Liter span. Weißwein (Mancha)

Der Wein lagert unverzollt im Zollamt Karlsruhe-Rheinhafen. Proben vor der Versteigerung. Weitere Bedingungen im Termin. 18210

Th. Hesch, Beeid. öffentl. Versteigerer, Göthestraße 18. Telefon 2725.

1 Hecker-Motorrad

3 PS, Ende 1924 geliefert, sehr wenig gefahren, **mit allem Zubehör preiswert zu verkaufen.**

Anzusehen bei **Ernst Behn, Motorfahrzeuge Herrenstraße 16.** B19687

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 29 September 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfandlokale, Steinstraße 23, im Auftrage gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

ein viersitziges Benz-Auto vorzüglicher Wagen, mit elektr. Licht und Anlasser, 6facher Bereifung, auch als Geschäftswagen leicht umzubauen.

Karlsruhe, den 26. September 1925.

Richl, Gerichtsvollzieher.

Von der Reise zurück.

Dr. M. Falk, Zahnarzt

Mühlburg, Rheinstrasse 34. B19703

Karl Rüdiger

Herrenschneiderei

Akademiestraße 23

Mäßige Preise | Sorgfältige Bedienung 19331

Schlafzimmer-Bilder

preiswert Bilder für alle Räume eingetroffen **Valentin Schläfers Kunsthandlg.** Kaiserstr. 38.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 29. Sept. 1925, nachmittag 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Steinstraße 23, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel jeder Art, ein Klavier, ein Motorrad, ein Kassenschrank, eine Schreibmaschine „Adler", 60 ebm Fastdauben u. a. m. 18208

Karlsruhe, den 26. September 1925.

Maier, Gerichtsvollzieher.

In 30 Minuten Ihr Passbild

nur im Photoar. Atelier Kaiserstr. 50 (Eing. Adlerstr.)

Lumpen, Papier, Eisen, Metalle, Keller- u. Speicherkram 15078

kauft **Heuerstein,** Fasanenstr. 26. Tel. 3481

Autoreparatur-Werkstätte

in **Karlsruhe,** komplett eingerichtet, an Fachmann unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Angebote unter Nr. 18085 an die „Badische Presse" erbeten.

Fahrrad-, Nähmaschinen- od. Installationsgeschäft,

evtl. auch hierfür geeignetes Haus in guter Lage von tüchtigem Fachmann

zu pachten oder zu kaufen gesucht

(Gegend gleichgültig). Q8163 Angebote an **Nikolaus König, Wyhl a. K.**

Photo-Apparat

Jos. Nexe 9/12 für Roll-Packfilm und Platten mit Zubehör, zu verkaufen.

Off. unt. Nr. **Qu7191** an die Bad. Presse.

Tüchtigem **Bäckermeister** wäre Gelegenheit geboten, in einer aufstrebenden Industriestadt Nähe Freiburg i. B., an günstig gelegenem Eckplatze eine

Bäckerei

mit Kolonialwaren- und Flaschenbierhandlung **zu errichten.**

Barmittel ca. 15—20000 ℳ erforderlich

Off. unter Nr. **4337a** an die Bad. Presse.

Fabrikanwesen **zu vermieten** oder **zu verkaufen.** Dasselbe liegt in **Lahr i. B.** und besteht aus zwei großen Hallen, zus. ca. 1100 qm, einem Lagerschuppen, einem Wohn- u. Bürohaus und großem Gartengelände. Die Gebäude eignen sich für chem. Industrie, Autoreparaturwerkstätte mit Garagenvermietung, Karosseriebau, Autolackiererei oder sonstigen Betrieb.

Auskunft erteilt der Besitzer **Jakob Eichhorn, Landau** (Pfalz), Horststraße 85 oder Herr Rechtsanwalt **Hoedt** in **Lahr i. B.** 43120

16/45 PS Mercedeswagen

6 Sitzer-Landaulet, eleganter Reisewagen, Baujahr 1923, mit elektr. Licht und Anlasser, Kilometerzähler, Boschhorn 6facher Bereifung, Cordpolsterung und Innenbeleuchtung. Wagen ist bis Juni 1926 versteuert und ist neuwertig. Preis **9500 Mark.** — Offerten sind zu richten unter **Nr. 37225** an die „Badische Presse".

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen Spiel und Sport" – Montag, den 28 September 1925

Hochflut im Fußballspiel.

Der Karlsruher Fußballverein im Aufstieg.

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags

Bezirksliga.

Württemberg-Baden.

Karlsruher FV. — FC. Pforzheim 8:2.
Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart 3:3.
VfR. Heilbronn — SC. Stuttgart 6:3.

Bayern.

Bayern München — 1860 München 2:2.
FC. Nürnberg — VfR. Fürth 2:0.
Wacker München — Schwaben Augsburg 2:1
AS. Nürnberg — Spvg. Fürth 0:4.

Main.

Hanau 93 — Union Niederrad 3:2.
Kickers Offenbach — Eintracht Frankfurt 3:2
Germania Frankfurt — FSpv. Frankfurt 1:3.
Helvetia Frankfurt — Viet. Aschaffenburg 0:2

Rhein.

1903 Ludwigshafen — VfR. Mannheim 2:2
Waldhof — Phönix Ludwigshafen 1:0
Neckarau — 1908 Mannheim 4:1.
Darmstadt — Pirmasens 3:1.

Rheinhessen-Saar.

FV. Saarbrücken — Spv. Wiesbaden 2:0.
Höchst — Borussia Neunkirchen 2:3.
Germania Worms — Idar 4:3.

Kreisliga.

Mittelbaden.

FV. Beiertheim — — FC. Mühlburg 1:1.
FV. Daxlanden — Germania Durlach 5:2.
FV. Rastatt — Phönix Karlsruhe 3:1.

Südbaden.

FV. Emmendingen — Spvg. Baden-Baden 0:1.
FV. Lörrach — Sportfr. Freiburg 2:2.
Spkl. Freiburg — Haslach 9:1.

Schwarzwald.

VfR. Schwenningen — FC. Konstanz 1:1
VfB. Villingen — FC. Singen 2:2.
Spvg. Schramberg — St. Georgen 5:0
FV. Tuttlingen — FC. Villingen 2:4.

Alt-Württemberg.

Spv. Reutlingen — FV. Zuffenhausen 3:0.
Sportfreunde Stuttgart — FV. Nürtingen 5:1
Spv. Feuerbach — Jahn Stuttgart 6:1.

Cannstatt.

Untertürkheim — Eßlingen 3:0.
Münster — Gaisburg 5:3.
Gmünd — Obertürkheim 2:2.
Aalen — Spvg. Cannstatt 1:2.

Enz Neckar.

VfR. Pforzheim — Union Böckingen 0:2.
Germania Union Pforzheim — FVg. Bruchsal 0:4
Germania Brötzingen — BC. Pforzheim 8:0.

Spielberichte.

Karlsruher Fußballverein — 1. F.C. Pforzheim 8:2 (4:1), Ecken 4:3.

Die Zugkraft, die der 1. F.C. Pforzheim seit Jahrzehnten in Karlsruhe ausübt, trat trotz der verschiedenen Mißerfolge der letzten Zeit und trotz der Ungunst des Wetters auch am gestrigen Nachmittag hinter der Telegraphenkaserne in Erscheinung. Nicht zuletzt mag allerdings der Umstand bei dem Massenbesuch mitgewirkt haben, daß K.F.V. zur ersten großen Stichprobe in der heurigen Verbandsserie des Bezirks anzutreten hatte, wozu noch die Gerüchte hinzukamen, daß die Goldstädtler mit dem letzten Aufgebot ihrer Spielkräfte antreten werden, um das Mißgeschick der letzten Wochen zu bannen. Wer im Geiste die lange Kette der Begegnungen der Pforzheimer in Karlsruhe verfolgt, mußte sich auch sagen, daß diese ein ganz besonderes sportliches Etwas in den Karlsruher Fußballsport hineintrugen, das auch heute, trotz allem, die Erwartung weckte, einen erstklassigen Strauß mit ansehen zu können. Das Letztere trat auch voll ein, nur war wohl kein Mensch auf einen solchen Ausgang vorbereitet, wenn man auch zugeben muß, daß das Ergebnis, am eigentlichen Verlauf gemessen, doch reichlich hoch erscheint. Die glänzende Gesamtleistung der Karlsruher braucht damit nicht geschmälert sein.

Der Auftakt des Kampfes läßt am wenigsten das Ende ahnen, denn die Pforzheimer nehmen vom Anstoß weg das Spiel voll in die Hand und nur das kaltblütige Eingreifen des heimischen Torwarts verhütet in der ersten Minute einen totsicher erwarteten Erfolg, indem er dem Stürmer das Leder vom Fuß nimmt. Auch weitere zwei glänzende Gelegenheiten vergeben die Goldstädtler durch Fehlschuß ihrer beiden Verbindungsstürmer in klarster Stellung. Diese Versager sollten mit den Grund zum Endergebnis legen. Nach längerem Drängen Pforzheims kommt K.F.V. bei einem Gegenzug durch Eigentor der Gäste in Führung, der kurz darauf der zweite Erfolg durch den Halbrechten folgt. K.F.V. wird nun ruhiger, aber der Gegner geht bald wieder zur vollen Offensive über, sodaß die heimische Torbeckung schwer zu schaffen hat. Abermals durch den Halbrechten wird auf tadelloses Paßspiel der dritte Treffer erzielt, dem aber Pforzheim ebenfalls durch seinen Halbrechten durch Eindrücken ins schlecht gedeckte Netz sein erstes Tor gegenüberstellt. Mit 4:1 geht es in die Pause.

Für die zweite Hälfte gibt man den Pforzheimern wenig Aussichten, doch wächst sich das Spiel vorerst so aus, daß doch Zweifel am höheren Sieg des K.F.V. aufkommen. Dieser zeigt zu Wiederbeginn ein laues Eintreten. Der sehr gute Eindruck der ersten Hälfte wird dadurch verwischt, daß der rechte Läufer ein Eigentor fabriziert, was die Mannschaft unter dem nun wachsenden Druck der Gäste stark auseinanderfallen läßt. Zum Glück erweist sich Pforzheims Sturm im Schießen auch weiter als schwach und so kommt K.F.V. langsam wieder auf; stellt durch ein fast unvermeidbares Eigentor der Pforzheimer (ein durch den rechter Verteidiger eingelenkter Schuß des K.F.V.-Rechtsaußen) 5:2; durch den Halbrechten und Halblinken 6:2 und 7:2 und kurz vor Schluß erhöht der letztere Spieler mit Nachschuß eines kurz gewehrten Balles 8:2. Starker Beifall quittiert das fesselnde und trotz der fühlbaren Verbandsspielluft auch faire Spiel der beiden alten Gegner. Ullrich-Mannheim leitete sachlich.

Bei Pforzheim war, wie bereits hervorgehoben, der Sturm die Schwäche. Es fehlten die Schützen bei zeitweise bestechendem Feldspiel. Der frühere Halbrechte ist kein Sturmführer und Halblinks körperlich doch zu schwer. Die frühere Kraft als Mittelstürmer sollte hier einspringen. Die Flügel, namentlich der rechte, sehr gut, doch sollte dieser über den Schuß verfügen, zumal die Innen in diesem Punkte stark ausfallen. Als Ganzes spielte die Mannschaft sonst prächtig; sie hätte ein knapperes Ergebnis verdient. Der verfehlte Anfang baute die unverhoffte und starke Wendung. K.F.V. hat die Stichprobe in den Verbandskämpfen sehr gut bestanden. Bedenklich nur die starken Schwächeperioden. Läßt sich die Mannschaft durch frappierende Spielverläufe nicht beirren und leichtsinnig machen, kann sie auch den schwersten Kämpfen mit Ruhe entgegensehen.

August Müßle.

Phönix-Karlsruhe — F. V. Rastatt 1:3.

Eine große Ueberraschung für den Karlsruher Phönix, den ehemaligen deutschen Meister, brachte das Wettspiel gegen den F. V. Rastatt. Mit einer Packung von 3:1 mußte Phönix den Platz verlassen. Dabei spielte Rastatt mit Ersatz, während Phönix komplett angetreten war. Gleich zu Anfang zeigte sich Rastatt überlegen, so daß der Torwächter von Phönix Arbeit bekam. Erst nach dem zweiten Tor der Rastatter kam Phönix auf, so daß sich vor dem Rastatter Tor erbitterte Kämpfe abspielten, die aber lediglich zu einem Ehrentor für Phönix führten. Das 2. und 3. Tor bekamen die Rastatter durch einen Elfmeter, der jeweils glatt verwandelt wurde.

FV. Beiertheim — FC. Mühlburg 1:1 (1:1) Ecken 1:10.

An einen unentschiedenen Ausgang hat wohl niemand gedacht, am allerwenigsten wohl Mühlburg selbst. Mühlburg war seinem Gegner nach der Pause um ein Bedeutendes überlegen, aber der Sturm . . . In dieser Drangperiode hätten unbedingt Tore fallen müssen, und sie wären auch gefallen, wenn geschossen worden wäre. Die miserablen Bodenverhältnisse entschuldigen wohl zum großen Teil, aber nicht ganz. Die Umstellung bei Mühlburg war auch nicht gerade glücklich zu nennen, denn Wenner ist eben nicht der Mittelstürmer, sein Platz ist der Mittelläuferposten. Bei Mühlburg fehlte Holzmeier und Beiertheim mußte auf die Mitwirkung von Braun verzichten. Der Spielbeginn bringt sofort eine Ueberraschung. Mit 10 Mann beginnt Beiertheim das Treffen und kommt auch sofort vor Mühlburgs Tor. Im Gedränge kann die Verteidigung den Ball nicht wegbringen, die Flanke des Beiertheimer Rechtsaußen köpft der Halblinke überraschend zum Führungstor ein. Das war den Mühlburgern doch etwas zuviel, sie legen sich wohl mächtig ins Zeug, es reicht aber nur zu einigen Eckbällen, die nicht verwertet werden. Mehrere zugespitzte Situationen rettet der vorzügliche Beiertheimer Torhüter, dem auch in der Hauptsache Beiertheim das unentschiedene Resultat zu verdanken hat. Die inzwischen vervollständigten Beiertheimer halten das Spiel weiterhin offen, ihre Angriffe sind äußerst gefährlich. Ganz schwache Momente weist heute die Mühlburger Verteidigung auf, der kein reiner Abwehrschlag gelingen will. Nach mehreren ergebnislosen Angriffen gelingt Mühlburg endlich der Ausgleich. Der wieselflinke Linksaußen erhält von Wenner eine schöne Vorlage, dieser geht mit dem Ball auf und davon, die Verteidigung hinter sich lassend, und aus vollem Lauf jagt er das Leder unhaltbar ins Tor 1:1. Bis zur Pause liegt Mühlburg weiter im Angriff, jedoch reicht es zu keinem weiteren zählbaren Erfolg, da die Stürmerreihe jeden Schuß vermissen läßt. Nach Wiederbeginn regnet es in Strömen, im Nu ist der ganze Platz ein Morastfeld. In klarer Erkenntnis der Lage, verstärkt Beiertheim seine Verteidigung und ist sichtlich bemüht, wenigstens den Spielstand zu halten. Das ist auch glücklich gelungen. Anstatt zu schießen, mühen sich die Mühlburger Stürmer ab, den Ball durch die vielen Beine hindurch zu spielen. Kein Wunder, das nichts gelingen wollte. Kurz vor Schluß hätte es beinahe doch noch zum Siege gereicht, als Wenner endlich mal einen Schuß riskiert, dem nur die Querlage den Weg ins Tor versperrte. Das Erwachen kam aber zu spät. Bis zum Schluß liegt Mühlburg weiter im Angriff ohne an dem Resultat noch etwas ändern zu könen. Herr Schiedsrichter Brenner-Stuttgart hatte das Spiel jederzeit in der Hand, seine Entscheidungen kamen immer zur rechten Zeit.

FV. Daxlanden — Germania Durlach 5:2 (2:2); Ecken 12:6.

Einen sehr hohen Sieg holten unsere Vorstädtler gestern gegen die in den letzten Jahren immer mit an der Spitze liegenden Durlacher Germanen heraus. Vorausgeschickt muß werden, daß der hauptsächlich in der zweiten Hälfte stark niedergehende Regen das Spiel, was Schneid und Energie beider Mannschaften anbelangt, in keiner Weise beeinträchtigte. Außerdem muß gesagt werden, ohne die spielerische Leistung Daxlandens herabsetzen zu wollen, daß dem Spiele nach Durlach die Niederlage in dieser Höhe nicht verdient hat, denn das Spiel Germanias muß immerhin als gut bezeichnet werden. Der Spielverlauf selbst bringt nach rasch aufeinander folgenden Angriffen Daxlandens das Leder zum Halbrechten Durlachs, der im Kurzschuß unhaltbar einsendet. Kurz nach dem Wiederanstoß erfolgt ein weiterer Angriff Durlachs, der angebrachte Lattenschuß prallt ins Feld zurück, wird aber mit elegantem Kopfstoß verwandelt. Durlach führt 2:0, Daxlanden forciert nun das Spiel noch mehr und kann in den nächsten Minuten einen wegen Hände gegebenen Elfer verwandeln. Innerhalb fünf Minuten drei Tore. Verschiedene Ecken hüben wie drüben ändern zunächst an der Sache nichts, doch liegt Daxlanden weit mehr im Angriff, aber Müller im Germania-Tore ist jeder Lage gewachsen. Nach wiederholt gewehrtem Ball gelingt es dann Daxlandens Halbrechten, den Ausgleich herzustellen.

Die zweite Hälfte beginnt mit energischen Vorstößen der Germanen. Verschiedentlich klärt Daxlandens Hintermannschaft im letzten Moment. Ein tadelloser Schrägschuß des Daxlander Linksaußen bricht dann den Bann, denn Müller läßt passieren. Die Vorstädtler führen 3:2. Ein Durchbruch der Germanen-Mitte wird dann im letzten Moment vom Torwächter gestoppt. Ein weiterer Daxlanden zugesprochener Elfmeter wird gehalten. Ein durch den Mittelläufer Daxlanden erzielter weiterer Erfolg stellt dann den Sieg der Blauen fest. Zum Schlusse stellt dann noch Halblinks durch Kopfstoß 5:2. Für Durlach eine bittere Niederlage, für Daxlanden aber ein glänzender Sieg gegen seinen älteren Rivalen. Nachgetragen soll noch werden, daß der starke, in der zweiten Hälfte niedergehende Regen an die Spieler die höchsten Anforderungen stellte. Herr Hallstein, V.f.R. Landau, leitete korrekt.

Zweite Mannschaften 4:3 für Daxlanden. O. G.

*

Um den Bundespokal.

Die Zwischenrunde um den Bundespokal, die am 3. Oktober in Leipzig Süddeutschland mit Berlin und in Dresden Mitteldeutschland mit Südostdeutschland zusammenführt, wird von allen beteiligten Landesverbänden recht ernst genommen. Die Berliner werden gegen den Süden folgende Mannschaften stellen: Behrend (Wacker) — Schönherr, Brunke — Eschenlohr, Lux, Martwig (alle Tennis Borussia) — Grawert (Victoria), Wiese Hoffmann (beide Tennis Borussia), Lehmann (VSV. 92), Mittelstädt (Wacker). — Süddeutschland wird voraussichtlich zu den Bundespokalspielen nach Leipzig eine rein bayerische Vertretung entsenden, und zwar Stuhlfauth, Popp, Müller, Schmidt, Kalb, Hagen, Auer, Leinberger, Seiderer, Kißling, Ascherl. Ersatz: Kugler, Strobel Kutterer, Erkl, Sutor, Franz.

Erste Bruchsaler Zuverlässigkeitsfahrt.

Am Sonntag veranstaltete der noch junge Bruchsaler Motorfahrer-Klub — D.K.W. — seine erste Zuverlässigkeitsfahrt für Motorräder und Kleinwagen bis 6 Steuer-PS. Die Veranstaltung zog zahlreiche Zuschauer an, die sich an mancher Stelle der 25 Kilometer langen Rundstrecke Bruchsal-Karlsdorf-Neudorf-Neudorfer Mühle-Hambrücken-Forst-Bruchsal dicht drängten. Die Absperrung war zufriedenstellend, wird aber an mancher Stelle, so am Start, in Zukunft zu verbessern sein. Die einzelnen Fahrzeugklassen hatten 3—6 Runden mit Durchschnittsgeschwindigkeiten von 32—44 Kilometer zu fahren und waren die einzelnen Klassen stark beschickt, so daß 88 Fahrer auf die Reise geschickt werden konnten. In der Klasse 1 dominierte D.K.W., in der Klasse II, die Marke Z.R. 25, in Klasse III, N.S.U., in Kl. IV, Ariel, Klasse V mit Seitenwagen Imperia und in der Kraftwagenklasse die Marke Salmson. Die Veranstaltung war ein vielversprechender Auftakt für die Tätigkeit des Bruchsaler Motorfahrer-Klubs.

Nachstehend die Ergebnisse:

Strafpunktfreie Fahrer in Klasse I bis 175 ccm: Phillipp auf D.K.W., Jagau auf Stock, Kastel auf Nemec, Kniehl auf D.K.W., Weschenfelder auf D.K.W., Southeim auf Busse, Silbereisen auf Floitweg, Konrad auf Allright, und Bechtold.

Bestbewertet wurden: 1 Philipp auf D.K.W., 2. Jagau auf Stock, 3. Kastel auf Nemec, 4. Kniehl auf D.K.W.

Klasse II bis 250 ccm. Strafpunktfrei: Hartmann auf Z.R. 25, Kirchenbauer auf Z.R. 25, Thome auf Z.R. 25, Rabel auf Z.R. 25, Schüttler auf Klotz, Bischoff auf Bejuo, Grimm auf Gaggenau, Veit auf N.S.U., Böckle auf Klotz, Vogt auf Klotz, Rödiger auf Horex, Hetzel auf Gaggenau, Kern auf U.T., Hafner auf Klotz, Rösch auf U.T.

Bestbewertet wurden: 1. Hartmann auf Z.R. 25, 2. Kirchenbauer auf Z.R. 25, Thome auf Z.R., Schüttler auf Klotz, Bischof auf Bejuo, Hetzel auf Gaggenau, 3. Vogt auf Klotz, 4. Veit auf N.S.U., 5. Kern auf U.T. In dieser Klasse wurden fünf zweite Preise verteilt, weil die betreffenden Fahrer gleiche Leistungen aufwiesen.

Klasse III bis 350 ccm Strafpunktfrei: Weinberger auf Triumph, Lackner auf Triumph, Scheid auf R.S., Henninger auf R.S., Westenfelder auf K.K., Frick auf N.S.U.

Bestbewertet wurden: 1. Frick auf N.S.U., 2. Simon auf Triumph, 3. Westenfelder auf K.K., 4. Weinberger auf Triumph, 5. Maier auf New Imperial.

Klasse IV über 350 ccm. Strafpunktfrei: Funk auf D-Rad, Meisezahl auf Ariel, Bronner auf N.U.T., Kretz auf B.M.W., Jahraus auf Münchbach, Münchbach auf Münchbach, Hatzner auf Allright, Henn auf D-Rad, Lehmann auf Imperia, Büttner auf B.M.W., Kurz auf N.U.T.

Bestbewertet wurden: 1. Meisezahl auf Allright, Funk auf D-Rad, 3. Kretz auf B.M.W., Henn auf D-Rad, 4. Hatzner auf Allright, 5. Büttner auf B.M.W., 6. Kurz auf N.U.T., 7. Münchbach auf Münchbach, 8. Jahraus auf Münchbach und Lehmann auf Imperia.

Klasse V mit Beiwagen. Strafpunktfrei: W. Göhler auf Imperia.

Bestbewertet: 1. Göhler auf Imperia, 2. Steiner auf Mars, 3. Maier auf Imperia.

Klasse VI Kraftwagen bei 6 Steuer-PS. Strafpunktfrei: Hauser auf Salmson, Haake auf Opel, Ruckh auf Diabolo, Hartmann auf Diabolo, Gramling auf Opel.

Bestbewertet wurden: 1. Hauser auf Salmson, 2. Haake auf Opel, 3. Ruckh auf Diabolo.

Radsport

„Concordia"-Gaumeisterschaftsrennen. Am Sonntag, den 23. Aug., wurde die diesjährige Gaumeisterschaft der „Concordia" im Gau 12 in Erlenbach bei Heilbronn ausgefahren. 100 Km.-Sieger: Paul Rank-Erlenbach, 2. Heitig-Reute, 3. Walter-Hirschhorn, 4. Schnitzer-Holzhausen. Sämtliche Rennen, sowie das ganze Fest wurde von einer Filmgesellschaft aus München gefilmt und wird dann zunächst in Neckarsulm und in Heilbronn im Film vorgeführt werden.

Französische Straßenfahrer in Deutschland. Die Opelwerke in Rüsselsheim haben die beiden französischen Straßenfahrer Maurice Ville und Georges Cuvelier für die Saison 1926 verpflichtet. Die beiden Franzosen werden hauptsächlich an deutschen Straßenrennen teilnehmen, können aber auch die klassischen französischen Rennen bestreiten. Weiterhin steht die deutsche Firma in Verhandlungen mit dem Italiener Linari und dem Schweizer Heinrich Suter.

Boxsport

Städte-Kampf im Boxen Schramberg—Karlsruhe. Boxclub Heros Karlsruhe veranstaltete am Samstag abend im „Friedrichshof" obiges Treffen. Der Abend wurde durch einen Schaukampf von Mitgliedern des 1. Karlsruher Boxsport-Vereins eingeleitet. Im ersten Treffen des Städtekampfes kann F. Wüst-Schramberg den Kampf gegen den aggressiven Fr. Schmidt, BC. Heros unentschieden gestalten. Einen guten und erbitterten Kampf lieferten sich die Kreismeister Schondelmeier-Schramberg und E. Krämer, 1. Karlsruher Boxsport-Verein den letzteren nach Punkten gewinnt. Im Federgewicht verlor der ausgezeichnete Schramberger Brunnenkant seinen Kampf gegen Paul L. Armee BC. Heros durch das Kampfgericht, das sich nur zu einem Unentschieden entschließen konnte. Im Leichtgewicht stand H. Gerbel-Schramberg von vornherein auf verlorenem Posten gegen den ruhig und kalt boxenden Joe Linder 1. Karlsruher Boxsport-Verein, welcher seinen Gegner in der 2. Runde zur Aufgabe zwang. Eine kurze Sache war der Kampf im Mittelgewicht, hier schlug Fr. Rombach BC. Heros seinen Gegner E. Matt-Schramberg in großem Stil in der 1. Runde k. o. Das Mittelgewicht brachte ebenfalls ein vorzeitiges Ende. H. Knirs-Karlsruhe schlug in wildem Stile seinen Gegner k. Gerbel-Schramberg in der 2. Runde k. o. Im Halbschwergewicht wurde B. Röhmer BC. Heros gegen Bernhard-Schramberg in der 2. Runde wegen fortgesetzten Foulschlägen disqualifiziert. Endergebnis 13:5 Punkten für Karlsruhe. Der Kampfabend, welcher einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte, hinterließ durch die durchweg hart und erbittert geführten Treffen einen guten Eindruck, so daß der veranstaltende Verein mit seinem ersten Hervortreten an die Oeffentlichkeit vollauf zufrieden sein kann. O. K.

Boxkämpfe in Stockholm. Nach längerer Pause gab es am Donnerstag abend im Stockholmer Zirkus wieder einmal einen internationalen Kampfabend. Der schwedische Schwergewichtsmeister Harry Persson schlug in einem 10 Runden-Kampfe den Engländer Gipsy Daniels, der sehr unrein kämpfte und zwei Verwarnungen erhielt, klar nach Punkten. Europameister Clément hatte gegen den schwedischen Mittelgewichtler Hultgren trotz eines Uebergewichtes von 12 Pfund während der ersten vier Runden keinen leichten Stand. Zum Schluß machte sich aber das schwere Gewicht des Schweizers bemerkbar und Hultgren gab in der 7. Runde auf. Beide Kämpfe wurden von dem Berliner Ringrichter A. Bülow einwandfrei geleitet. Der Belgier Charles schlug den Schweden John Strand über 8 Runden in einem mit großer Wucht geführten Kampfe nach Punkten. Im Einleitungskampf fertigte der Däne Knud Larsen den Schweden Erikson über 8 Runden ebenfalls nach Punkten ab.

Segelsport

Ein Segelwettkampf Amerika—Skandinavien gelangte dieser Tage in der Oyster-Bai an der amerikanischen Ostküste zum Austrag. Das Rennen der 6 Qm.-Yachten sah drei amerikanische Fahrzeuge in Front. Der Wettkampf endete mit dem knappen Siege der Amerikaner von 121¼:95¼ Punkten. Im nächsten Jahre soll ein Rückkampf in skandinavischen Gewässern stattfinden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Der deutschnationale Parteitag in Mannheim

(Fortsetzung des Berichts von Seite 4.)

treibt. Alle großen Wirtschaftskörper haben Zollschranken, die die deutsche Ausfuhr sperren. Für Industriezölle wurde der Zollschutz auch von der Linken anerkannt; nur gegen die Forderungen der Landwirtschaft wurde ein verhetzender Kampf geführt. Unsere landwirtschaftliche Produktion ist ausschlaggebend für unsere wirtschaftliche und nationale Selbständigkeit. Wir können unmöglich daran denken, dauernd unsere Lebensmittel auf Pump vom Ausland zu beziehen. Deshalb haben wir einstimmig die Zollvorlage bewilligt. Die Steuerreform macht den Versuch, unser Steuerwesen wieder auf die Grundlage der Ertragswerte zu stellen. Unsere Steuerquellen sind zurzeit erschöpft. Wir können zur Not den jetzigen Etat erhalten, mehr aber nicht. Auch Länder und Gemeinden müssen sich daran gewöhnen, daß wir ein armes Volk geworden sind. Im ganzen betrachtet, bedeuten die neuen Gesetze eine Leistung, die Achtung verdient. Die wichtigsten Fragen der Außenpolitik sind

Sicherheitspakt und Völkerbundseintritt.

Ihre ungenügende Lösung würde für uns ein Grund sein, aus der Regierung auszutreten. Die deutsche Antwortnote vom 20. Juli bringt den Unterschied zwischen der heutigen deutschen Stellung und der früheren Erfüllungspolitik auf das krasseste zum Ausdruck. Für uns hat ein einseitiger Sicherheitspakt zugunsten Frankreichs keinen Sinn. Es geht an sich auch ohne Sicherheitspakt und Völkerbund. Zunächst muß eines vorangestellt werden: unsere Sicherheit im Westen. Der Widerruf der Kriegsschuldlüge und die Aufrollung der Frage der Aenderung des Versailler Vertrages muß erfolgen. Ohne diese Kautelen ist Deutschland nicht für einen Eintritt in den Völkerbund zu haben. Man kann schon heute sagen, daß die nächsten Tage Ihnen eine Aufklärung über die Entwicklung der Dinge unter unserem Einfluß geben werden, mit dem Sie zufrieden sein können.

Die Entscheidung, sowohl in der Fraktion als auch im Reichskabinett ist bereits gefallen.

Wir hoffen, daß die Dinge einen guten Verlauf nehmen werden. Es muß nun erwartet werden, daß die jetzige Koalition im Reiche sich auch auf die Länder ausdehnen wird, auch in Baden. Es ist mir unverständlich, wie eine bürgerliche Mehrheit wichtige Ministerien Männern übergeben kann, deren internationale Einstellung den nationalen Aufbau gefährdet. Die Person Hindenburgs verehren wir als das Symbol des Besten, was in Deutschland vorhanden ist. Was wir alle erstreben, den Wiederaufbau unserer deutschen Wirtschaft im Innern, die deutsche Macht nach außen, wird uns gelingen, wenn wir eines erwerben, den Willen zum Zusammenhalten, die Liebe zum ganzen deutschen Volk, damit wir unter dem Schutz der schwarz-weiß-roten Farben, den Deutschen zum Schutz, den Feinden zum Trutz einer besseren und würdigeren Zukunft entgegengehen.

Lang anhaltender Beifall dankte dem Redner für seine mit allgemeiner Zustimmung aufgenommenen Ausführungen. Am Abend fand eine Begrüßungsfeier der Ortsgruppe Mannheim statt, in der sich der Landtagsabgeordnete Schneider-Mannheim, der in die Zentralverwaltung des DHV. nach Hamburg berufen ist, von seinen badischen Parteifreunden verabschiedete. Geheimrat Dr. Mayer dankte dem Scheidenden für seine Tätigkeit in der Partei und insbesondere im Landtage.

Am Samstag morgen traten die Ausschüsse zusammen. Im Lehrerausschuß wurde eine Entschließung gefaßt, die später vom Parteivertretertag gebilligt wurde. Der Lehrerausschuß lehnt den Entwurf zum Reichsschulgesetz ab.

Um 11 Uhr trat der

Parteivertretertag

zusammen. Die kurzen Aussprachen unterstrichen die Ausführungen der beiden politischen Referate vom Samstag. Einmütig wurden dann zwei

Entschließungen

angenommen:

Der Landesparteitag wolle beschließen, daß in Anbetracht und in Wahrung des völkischen Charakters der Partei die Reichstagsfraktion der deutschnationalen Volkspartei dem gestellten Verlangen auf Ausweisung der seit dem 1. August 1914 eingewanderten Ostjuden gegenüber der Regierung endlich Geltung verschaffe, zumal diese Ausweisung im Interesse der Einschränkung des Zwischenhandels und damit zur Durchführung des Preisabbaus sowie zur Linderung der Wohnungsnot dringlichst geboten ist. Weiter wird gefordert, daß sich die Reichstagsfraktion im Hinblick auf die schmachvolle Behandlung der deutschen Optanten mit allem Nachdruck für die alsbaldige Ergreifung rücksichtsloser entsprechender Gegenmaßregeln gegenüber den auf deutschem Reichsboden befindlichen polnischen Staatsangehörigen einsetzt. Der Landesparteitag wolle beschließen, die Reichstagsfraktion zu ersuchen, nachstehende Forderungen sich zum Programm zu machen. Vor allen etwaigen Verhandlungen über einen

Sicherheitspakt und Eintritt in den Völkerbund

hat die amtliche Notifizierung des Widerrufs der Kriegsschuldlüge zu erfolgen, muß die Räumung der ersten Zone vollzogen und die Beseitigung der Unwürdigkeiten des Besetzungsregimes im Rheinland und im Saargebiet erfolgt sein. Außerdem müssen Entwaffnungs- und Luftnote, sowie Investigationsbeschlüsse sistiert, sowie der Schutz der Minderheiten in fremden Ländern und die Rückgabe der Kolonien zugesagt sein. Ein etwaiger Sicherheitspakt darf sich nur auf die Westgrenzen beziehen und niemals einen Verzicht auf deutsches Land enthalten. Ein Eintritt in den Völkerbund, oer sich auf § 10 und 16 des Versailler Vertrages und auf die Schuldlüge aufbaut, ist von vornherein abzulehnen. Der Abschluß endgültiger Verträge ist davon abhängig zu machen, daß über die frühere Räumung der zweiten und dritten Zone und die frühere Abstimmung im Saargebiet bindende Abmachungen erzielt und über die Durchführung der allgemeinen Abrüstung entsprechend dem Versailler Vertrag und der Völkerbundsidee bindende Zusagen gegeben sind. Diese Forderungen sind als Mindestprogramm zu bezeichnen, von denen unter keinen Umständen abgewichen werden darf auf die Gefahr hin, in Zukunft nicht mehr in der Regierung zu sein.

Nach kurzen sachlichen Besprechungen wurde der Parteitag geschlossen. – Unter zahlreicher Beteiligung fand am Nachmittag eine öffentliche Versammlung statt, in der zunächst Abg. **Habermehl**-Pforzheim herzliche Begrüßungsworte an die Versammelten richtete. Frau **Ulrike Scheidel**, M. d. R., sprach über „Die völkische Wiedergeburt des deutschen Volkes“. Nach ihr sprach der stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes der Deutschnationalen Volkspartei, Abg. **Schlange-Schöningen**. Er legte eingehend den Standpunkt der Reichstagsfraktion zu den schwebenden außenpolitischen Problemen dar. Die Anhänger der Partei seien auf eine harte Probe gestellt worden. Deutschland stehe jetzt vor wichtigen außenpolitischen Entscheidungen. Wenn man jetzt nach Locarno gehe, so sei er dessen sicher, daß es sich hierbei nur um eine Vorbesprechung handeln könne, bei der Deutschland sich so zu verhalten habe, daß etwas Ersprießliches dabei herauskommt. Voraussetzung sei daß Deutschland von dem Gegner vollkommene Gleichberechtigung verlange. Notwendige Vorbedingung sei, daß die Kriegsschuldlüge fallen gelassen wird und jede Demütigung aufhört. Deshalb müsse die Entwaffnungskontrolle aufhören, die Kölner Zone geräumt und die vertragswidrige Behandlung deutscher Interessen im Rhein- und Saargebiet abgeschafft werden. Nur auf diesen Voraussetzungen könnten die Besprechungen beginnen. Bei der Paktkonferenz könne es sich nur um einen Westpakt handeln. Der Eintritt in den Völkerbund sei nur möglich, wenn eine allgemeine Abrüstung in die Wege geleitet werde und die Paragraphen 10, 16 und 17 für Deutschland keine Anwendung finden. Diese nationalen Selbstverständlichkeiten haben sich nicht nur die Deutschnationale Partei, sondern auch viele außerhalb der Deutschnationalen stehenden Kreise zu eigen gemacht.

Unsere heutige Beilage „Volk und Heimat“ enthält folgende Beiträge: Hermann Eris Busse, Ueberlinger Most; Erich Karl Schmidt, Die Schwestern; Karl Ellmendinger, Die Durlacher Bibliothek in Basler Verbannung; Karl Demmel, Caub; Paul Laven, Der Schmuggler.

Aus Baden.

Kirchenpräsident a. D. Ed. Uibel in Karlsruhe †

Im hohen Alter von 79 Jahren ist gestern nacht der frühere Präsident des ev. Oberkirchenrats Dr. D. Eduard Uibel gestorben. Der Dahingeschiedene ist 1846 in Villingen geboren, wurde 1870 Rechtspraktikant, 1872 Referendär, 1874 Amtsrichter in Pforzheim, 1879 Staatsanwalt beim Landgericht in Karlsruhe, 1881 solcher in Mannheim, 1882 in Karlsruhe, 1890 kam er als erster Staatsanwalt nach Konstanz, 1899 wurde er Landgerichtsdirektor von Freiburg, 1901 Landgerichtspräsident in Mosbach, 1904 in Freiburg.

Nach dem Rücktritt des Präsidenten des ev. Oberkirchenrats Helbing wurde er durch das Vertrauen seines Landesherrn an die Spitze der ev. Landeskirche berufen. Wiederholt wurde er auch zum Präsidenten der evang. Landessynode gewählt. Seine hervorragenden Leistungen als Richter wie als Kirchenpräsident fanden Ausdruck in der Verleihung des Ehrendoktors der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg. und des Ehrendoktors der theologischen Fakultät der Universität Heidelberg.

Im politischen Leben stand der Verstorbene an hervorragender Stelle. So gehört er lange Jahre dem Engeren Vorstand der Nationalliberalen Partei und kurze Zeit als Abgeordneter dem Landtag an. Nach der Neugestaltung des Parteilebens war er einer der ersten, die in den Reihen der Deutschen liberalen Volkspartei mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln eintraten für die Ziele der Deutsch-liberalen Volkspartei.

Durch seine hervorragenden Eigenschaften als Mensch und als Richter hat es der Verstorbene verstanden, sich das Vertrauen und die Wertschätzung weiter Kreise zu sichern. Uibel war ein glühender Verehrer der Bismarckschen Staatskunst. Dankbaren Herzens werden sich alle diejenigen an Uibel erinnern, die Gelegenheit hatten seine vortrefflichen hinreißenden Reden bei den Bismarckfeiern am Feldberg zu hören. Seine trefflichen Eigenschaften als Verwaltungsbeamter hat er in seiner Stellung als Präsident des ev. Oberkirchenrats bewiesen. Uibel war ein aufrechter echt deutscher Mann, dessen Arbeit im Dienste des Staates und der Kirche unvergessen bleiben wird.

*

Konstanz, 28. Sept. Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig hat das Todesurteil des Schwurgerichts Konstanz in der Heiligenberger Mordsache über den Landwirt Erich Mayer in der Revisionsverhandlung bestätigt. Das Urteil wird jedoch auf Grund der österreichischen Auslieferungsbedingungen nicht vollstreckt werden.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper. nachts	Wetter
Wertheim	–	9	14	5	halb bedeckt
Königstuhl	768.0	5	8	5	Nebe reißen
Karlsruhe	768.0	8	13	7	Regen
Baden-Baden	768.4	7	10	7	Regen
Badenweiler	–	–	–	–	–
Villingen	769.7 örtlich	5	10	5	wolkig
St. Blasien	–	4	9	4	heiter
Höchenschwand	–	–	–	–	–
Feldberger Ho	639.5*	–1	1	–1	Nebelreißen

Allgemeine Witterungsübersicht. Beim Vorüberzug des Tiefdruckgebietes über Südschweden, das heute über der Ostsee liegt, überquerten verschiedene Kaltluftstaffeln Süddeutschland, die zu ergiebigen Regenfällen Veranlassung gaben; im Schwarzwald ab 1100 Meter aufwärts, fiel teilweise Schnee. — Von Westen rückt ein Hochdruckrücken langsam gegen uns vor, der schon heute früh zu leichter Aufheiterung in der Rheinebene führt. Morgen wird es weiter aufheitern — Da aber im Westen sich neue Störungen bemerkbar machen, ist mit einem längeren Bestand der Aufheiterung nicht zu rechnen.

Wetteraussichten für Dienstag, den 29. September 1925: Langsame Aufheiterung, im Schwarzwald vielleicht noch einzelne Regenfälle, mäßig warm.

Wasserstand des Rheins.

Kehl, 28. September, morgens 6 Uhr: 325 Ztm., gefallen 15 Ztm.
Maxau, 28. September, morgens 6 Uhr: 521 Ztm., gefallen 28 Ztm.
Mannheim, 28. September, morgens 6 Uhr: 489 Ztm.

Liederhalle Karlsruhe

Liederhalle 1842

Sonntag, den 4. Oktober 1925, abends 8 Uhr

BALL

im großen Festhallesaal.

Eintritt: Nichtmitgl. Mk. 3.—, Studierende Mk. 1.50, Mitglieder 50 Pfg., je einschließlich Steuer und Einlaßgebühr.

Kartenverkauf: Mittwoch, 30. September abends 7—½9 Uhr im Löwenrachen und an der Abendkasse. 18105

Sonntag, 11. Oktober

Herbstausflug ins Weingebiet.

COLOSSEUM

Täglich abends 8 Uhr

Die Lieblingsfrau des Maharadscha

Künstlerhaus (Karlstor)

Donnerstag, 1. Oktober, abends 8 Uhr

Sonaten-Abend

Post (Violine), Röhmeyer (Klavier)

Goetze: Sonate alla antica (zum erstenmal)
Cassimir: Sonate D-dur (Manuskript)
Draeseke: Szene, Op. 69 (zum erstenmal)

Karten zu Mk. 3.—, 2.— bei 18264
Odeon-Musikhaus, Kaiserstraße 175, Telefon 339

Bitte ausschneiden!

Dienstmannruf 1830

an Telefon anbringen. 7204

Filderkraut

liefert in ganzen und halben Waggonladungen zum Tagespreis 4855a

Karl Bauer, z. Jägerhof
Neuhausen a. F. Telefon Nr. 41.
Telegramm-Adresse: Kraut-Bauer

Badische Lichtspiele
Konzerthaus

Mittwoch, 30. September bis einschl. Samstag, 3. Oktober, täglich abends 8 Uhr
Mittwoch und Samstag auch nachmittags 4 Uhr

Film der
Reichsbahndirektion Karlsruhe

Vom Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee.

Vorverkauf: Musikhaus Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.
Preise: Mk. 0.80, 1.00, 1.30, 1.60, 1.80
Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

18149

UNION-THEATER

Ab heute! Der Paramount-Großfilm Ab heute!

Bella Donna

Die Tragödie einer schönen Frau in 7 Akten.

In der Hauptrolle: POLA NEGRI.

Außerdem: 18262

Fix und Fax G. m. b. H.

Miet-Pianos

empfiehlt

L. Schweisgut

Erbprinzenstr. 4. 18166

Junge Frau

nimmt Wäsche zum Waschen an. Diese wird mit der Hand u. auf der Bleiche gewaschen. Angebote unt. Nr. T7298 an die Badische Presse.

20 X 1841.

Liederkranz Karlsruhe.

Morgen, Dienstag, den 29. September, ½9 Uhr, im Vereinslokal:

Probe

Anschließend Mitteilung wegen des Spätjahrsausfluges. 18260

Der Vorstand.

Hier bei: Carl Götz, Inh. E. Zwerg, Bankgesch.; Karl Maier, Zig.-Gesch.; Stephan Eckert, Briefmarkenbörse, Inh. B. Strachwitz; A. Martin, Zigarrengeschäft; Josef Seiler, Zigarrengeschäft; Carl Riesling, Zigarren. A3157

Ziehung garantiert 6. u. 7. Oktober

Freiburger Münster-**Geld-Lotterie**

5724 Geldgewinne zusammen

Hauptgewinne:
125000 M
50000 M
20000 M
10000 M

Lose zu M. 3.—. Liste und Porto 30 Pf. empfehlen alle Verkaufsstellen sowie die Generalagentur

Eberhard Fetzer

Karlsruhe, Ostendstr. 6
Postschkto. Karlsruhe i. B. 19876 · Fernspr. 4063

Tanz-Lehr-Institut

J. Braunagel

Nowacksanlage 1?
Telefon 5859

Beginn neuer Kurse

für Anfänger und Vorgeschrittene.
Auch Einzelunterricht.
Gefl. Anmeld. jedz.

Größerer

Kassenschrank

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. N7192 an die „Badische Presse“ erbeten.

Mercedes-Lieferwagen

10 Zentner Tragkraft, mit Boschlicht, Plane und Spriegel, günstig abzugeben. 1817?

Edmund Fischer, Karlsruhe-Beiertheim.
Marie-Alexandrastraße 37. Telefon 6365

Massage

wird gewissenhaft ausgeführt. Frau Frieda Huber, Masseuse. Augartenstraße 24, IV. r. Samstags nicht. 18167

Tüchtige, erfahrene

Schneiderin

sucht noch Kunden außer dem Hause. Angebote u. Nr. C7278 an die Bad. Presse erbeten.

Piano

zu besonders günstigen Bedingungen die Ihnen den Kauf möglich machen

Lang

Kaiserstraße 167
Salamanderschuhhaus

Kapitalien

Suche

I. Hypotheken-Gelder

auf sorgfältig geprüfte Hypotheken in Posten von Mk. 1000—30000
Für Geldgeber kostenfr.

Aug. Schmitt

Hypothek-Immobil.
Karlsruhe, Hirschstr. 43
Telef. 2117. — Gegr. 1879.

10–15000 M.

erste Hypothek auf prima Objekt zu zeitgemäßen Zinsen gesucht. Angeb. unter Nr. 17871 an die „Bad. Presse“ erb.

Hypothek

Verkaufe meine im Dezember 1926 fällig werdende I. Hypothek in Höhe von Mk. 20000.— Feingold mit 10% Zins jährlich zu Mk. 18000 — nebst Zinsen. Angebote unter Nr 4352a a. d. „Badische Presse“.

Heiratsgesuche

Beamten-Witwe

große, gute Erscheinung, sehr tüchtig und gesund, mit Herzensgüte, Mitte 40 Jahre, 5 Zimmereinrichtung, möchte sich wegen Einsamkeit wieder mit Staatsb. von Gruppe ... aufwärts (Witwer von 50—60 Jahr.) verheiraten. Angebote unt. Nr M72.. an die „Bad. Presse“.

Herr erster Kreise 42 J., ev., in guten Verhältnissen, pensionsber. wünscht gebild. Dame entspr. Alters zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Vermittlung verbet. Angeb. u. Nr. G772.. erb. an die „Bad. Presse“.

Fräul., Mitte 20, kath., große, schlanke Blondine, gut. Charakter, Ausstattung u. spät. Vermögen, wünscht Herrn in sicherer Stellung (Beamter oder Kaufm.) kennen zu lernen zw. späterer Heirat. Nur wirklich ernstgem. Angebote u. Nr. E728.. an die Badische Presse.

Der Kurier erscheint in der Wollsoppe und gähnt verschlafen. „Rasch das Pferd gesattelt und hin nach Oberwesel. Truppen sollen nach hier kommen. Es besteht Gefahr."

Inzwischen ist die vermummte Gestalt hinaus.

Am Rheinufer.

Die Truppen stehen lautlos am Ufer entlang.

Befehl geht: „Die russischen Pioniere halten die Pontons zur Schiffbrücke bereit. Wo sind die Fischer?"

Sie stampfen schwerfällig herbei: „Hier! Kann's losgehen?"

Alles verstummt. Auf seinem Pferd sprengt Blücher heran.

Eine Soldatenstimme: „Ruhe, de oll Blüchert, süst."

„Ja Kinder, ich bin wieder bei euch jetzt. Also, die Brücken werden geschlagen. Zunächst geht es bis zur Pfalz. Wo sind die 200 Füsiliere?"

Major Graf Brandenburg reitet heran, salutiert: „Die Füsiliere erwarten die Befehle zum Uebergang."

Blücher reitet zu den Füsilieren, die für sich nahe am Ufer stehn. Spricht gedämpft: „Na, Jungens, Prosit Neujahr! Pscht! Nun wollen wir dem Kerl von Bonaparte zum neuen Jahr gratulieren, daß er's noch besser bekommt, als er es schon hat. Wollen wir nicht?"

„Wollen wir, Vater Blücher!"

„Also, nun mit Gott los in die Kähne. Seid ihr drüben, schreit ihr tüchtig Hurra. Wo ist der krummbeinige Freiwillige?"

„Hier!"

„Ein Krummbein kann ein aufrechtes Herz haben, Füsilier. Ihr dürft nicht über ihn lachen. Schämt euch! Na also los. Und daß ihr mir nicht zu laut seid, sonst soll euch der Deiwel holen."

Die Truppen steigen in die Boote und fahren ab.

In Bacharach.

Marschall Blücher sitzt in einem behaglichen Zimmer am Schreibsekretär, hat den Federkiel ungeschickt angefaßt und schreibt: „Herzens liebe Frau! Der frühe neujahrsmorgen wahr vor mich erfreulich da ich den Stoltzen Rein passirte, die uffer ertöhnten vor Freudengeschrey, und meine braven Truppen Empfingen mich mit Jubel, der widerstandt des Feindes wahr nicht bedeuttendt, ich schlisse nun die Festung Mainz völlig ein, führ meine Person gehe ich mit der Armee gleich vorwärts."

Draußen ist Lärm: „Hoch, Vater Blücher. Hoch dem eisernen Marschall. Hurra!"

Blücher legt die Feder hin. „Was ist das nun wieder!"

„Hoch, Vater Blücher!"

Blücher tritt zum Fenster: „Na, was ist, Kameraden?"

„Wir wünschen neues Jahr. Der Franzose stirbt wie die Schneeflocken."

„Jawohl, Jungens, er stirbt. Der Rhein gehört uns wieder. Seid doch Prachtkerls. Weh dem, der was gegen euch sagt. Na, nun geht nur heim. Schreibt auch an Muttern oder an die Herzallerliebst, daß wir glücklich über den Rhein gekommen sind. Also Wiedersehen, Kameraden!"

Blücher setzt sich wieder an den Tisch, schreibt weiter:

„Meine gantze umgebung ist gesund und Empfiehlt sich, Frantz wird nun auch wider zu meine armen kommen. Der lehrm von meine braven Cameratten ist so groß, daß ich mich verbergen muß, damit alles zur Ruhe komt."

„Verflucht noch mal, so eine schlechte Feder!"

Er wirft den Federkiel weg.

„Zwei Kleckse. Was soll nur mein Malchen von meinem Brief denken. Der Deiwel mag Napoleon und das Briefschreiben holen."

Draußen ruft man wieder: „Hoch, Marschall Blücher!"

Blücher ruft wieder zum Fenster hinaus: „Ihr sollt mich doch in Ruhe lassen, wenn ich einen Brief schreib. Durch euer Brüllen hab ich gleich zwei Kleckse gemacht. Ruht nur eure Knochen, unsere Jagd geht bald weiter . . ."

Paul Laven / Der Schmuggler.

Er erzählte von Pieter Huykens, mein alter Ohm oben im Flachlande an der holländischen Grenze, und seine gebeugte Gestalt wuchs wie ein Turm hoch in der ärmlichen Bauernkate mit dem wackelnden Tisch und der weißgescheuerten Bank.

„Pieter Huykens!" der Achtzigjährige krampfte die dürre Faust in die Stuhllehne. Ich saß vor ihm, war neben ihm durch das sumpfige Bruch seiner Niederung gezogen, hatte matt und müde den roten Gluttwellen der Sonne entgegengeblinzelt, die über die Ebene rollten und in gestürzten Korngarben irrlichternd Feuer schlugen, tagelang — im August. —

Er war sehr jung gewesen damals noch, der Ohm; ein kleiner zerlumpter Bauernjunge auf klappernden Holzschuhen. Pieter Huykens war ein strohblonder Raufbold, ein Dorfkönig vor vielen Jahren, ein Schmuggler, dessen Verwegenheit die Grenzer fürchteten. Er hatte früh auf einer Fahrt seinen Tod gefunden, wie man erzählte. Und jetzt?

Der Alte bog sich zusammen auf dem Baumstamm am Hof, strich mit beiden Händen den gelbweißen Bart zurück aus dem Gesicht. Sein Kopf gewann so andere, fast grausige Konturen im Dämmerschein. Rötlich glänzend funkelten seine Aeuglein zu mir herüber. — Braun glänzendes Wasser schlug in monotonen Tropfen aus dem Brunnen am Tor. Im Hühnerhof herrschte kreischend der Hahn. Hahn.

Der Alte erzählte. — — —

Ein blaubluszger wilder Gesell tauchte auf mit einer maßlosen Verwegenheit und einer Kraft, die an Dorfkämpfen gemessen zwei Feinde zugleich unschädlich machte. Alte Geschichten wurden lebendig — — 65 Jahre zurück. —

Pieter war tagsüber strahlend durch das Dorf gestapft. Die Tochter des Großbauern war seine Liebste geworden und er hielt das strahlende junge Geschöpf in markigen Armen, dem knirschenden Vater, allen Gewalten zum Trotz. Die Knaben des Dorfes hatten zu ihm aufgeschaut wie zu einem Helden, einem geheimnisvollen Hünen, der ein wenig Abglanz trug noch von der Zeit des großen Schlachtenkaisers der Franzosen. Er war gefürchtet und beliebt, Pieter Huykens der Schmuggler, und mit gefährlichen Plänen bedrohten Neider seine Lebensschnur. —

Der Alte auf dem Baumstumpf erzählte nun flüsternd von Pieter Huykens letztem Schmugglergang. Ab und zu ein Pferdestampfen drüben aus dem Stall. Wie ein kleines näherrückendes Gebirge wölbte sich der Dunghaufen vor uns in der langsam heruntergesunkenen Nacht. Der Bäuerin monotones Gebet murmelte aus dem Stubenfenster. —

Der Himmel war dunkel gewesen, als sie fort geschlichen waren, Pieter Huykens, der Führer, und zwei andere, dabei auch der Ohm. Eilig waren sie über flache Feldwege gehuscht der Grenze zu. Im Holländischen drüben wurden die Säcke gepackt und auf den Rücken gebunden. Mit weiten federnden Schritten begann der Heimweg durch geheime Sumpfpfade, an denen Pieter jedes Zeichen kannte, jede Biegung und Gefahr. Aber die Zeichen hatten nicht gestimmt damals, ein Verräter mußte am Werk gewesen sein. Plötzlich waren die Stöcke, mit denen sie den Grund abtasteten, tief eingesunken und ein Stück des Armes noch mit in dem klebrigen Sumpf. Zähneknirschend gebot Pieter Halt. Still blieben sie stehen, spürten nach einem Ausweg. Langsam aber stetig wich der Grund. Schon schaukelte das Bruch. Feuchter Schlammgeruch stieg dräuend empor.

Pieter hatte mit letzter Anstrengung ein Licht angezündet und unweit eine verknorpelte Birke entdeckt. Dort mußte fester Pfad sein. Ein Seil wurde geworfen. Nach einigen Versuchen hielt es. Der erste zog sich hinüber. Der Ohm war gefolgt. Schon versank die Schmugglerbeute im Sumpf. Plötzlich schimmerte der Himmel weißgelb auf und zitternd stand vorwitziger Mondschein über dem Bruch. Pieter saß oben rittlings auf der Birke und bereitete sich zum Abstieg. Da — glitten Schritte nicht über das Schilf? Achtung! Verrat! Gewehrhähne knackten. „Halt! Wer da!" — Die Grenzer.

Mit einem grimmigen Fluch war Pieter Huykens aufgefahren und hatte um sich geschaut. Sie waren umzingelt. Gewehrläufe blitzten. Pieter nestelte an seinem Gürtel, ein Schuß krachte und kopfüber stürzte der Schmuggler ins Moor.

Des Erzählers Gesichtszüge waren zerwühlt, seine Stimme heiser flüsternd. Krallige Greisenfinger tasteten meine Schulter ab. Was war aus dem steifen gemessenen Alten geworden, mir nur zu bekannt von würdevollem sonntäglichem Kirchgang? Lang aufgestaute Gefühlskräfte brachen in ihm hervor, tief im Herzen lang verborgene Bewunderung und Liebe schafften sich erinnerungsstark Luft, Bewunderung und Liebe für den Verwegenen, der in vermessener Hochmut alle göttlichen Gesetze, alle enge Gebundenheit kleinen Bauerntumes durchbrach und schnell entschlossen in den Tod sprang, in einer hellen Mondnacht des niederrheinischen Flachlandes. —

Der Alte berichtete weiter, daß man am nächsten Tag den Leichnam an den Beinen aus dem Sumpf gezogen habe. Niemand wollte ihn fortfahren. Schon war auf einem unfruchtbaren Acker „an Hondsberg" das Grab aufgeworfen. Endlich brachte man eine alte Egge und ein Bauer gab sein abgetriebenes Pferd zum Fortschaffen des Selbstmörders her. Als der Tote verscharrt war, trieb man den Gaul ins Schwarzbruch, wo er noch lange umherirrte. Wenn aber der zottige schrillwiehernde Klepper irgendwo gesehen oder gehört wurde, erwartete man Unglück und Plage für die nächste Zeit.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in

Volk und Heimat

Nummer 39. Wochenschrift der „Badischen Presse" Sonntag, den 27. September 1925.

Hermann Eris Busse / Ueberlinger Most.

Blendend schön steigt ein Herbsttag aus dem See herauf. Weiß Gott, ich fahr' fast aus der Haut vor Freude! Dann aber muß ich plötzlich mit ausgebreiteten Armen stehen. Beten. Mein Gebet ist nur ein inbrünstiges Seelentauchen in die Hoheit des Glanzes. Das Amen ist ein kühner Sprung aus dem niedrig liegenden Fenster meiner Schlafkammer. Meine Sehnen singen fast vor Biegsamkeit und Kraft. Kalt ist das Wasser im See, ich bade trotzdem. Die Kälte klingt metallisch an meinen Körper, wie die Rüstung eines Ritters. Ich schwimme rauschend ein Stück hinaus und wieder zurück. Ein wenig rüttelts mich doch, ehe ich in die Kleider schlupfe. Bald aber fährt ein Rieseln über die Haut, wohltuender als weichstes Pelzkosen.

Ich gehe durch die Luziengasse hinauf, um von oben die Giebel zu grüßen. Ueberm See glitzern Möwenflüge. Leichte Schleier, leicht türkis-blau, verziehen sich über der fernen Wasserglätte. In sie hinein raune ich einen morgenfrischen Traum, dessen Bilder meine Worte nicht mehr wissen.

Auf der letzten Staffel steht Antje Bergmann, die Hamburger Malerin mit dem Männerkopf und malt. Ich schau ihr zu. Wir grüßen uns nicht. Sie mag nicht gestört sein und wird männermäßig grob, tut man's. Sie führt den Pinsel herb bewußt mit den Morgenfarben um Domturm, an Fachwerkgiebeln in enger Gasse. Sie begreift Luft, Licht, Farbe seltsam stark und impulsiv. Die Gestalt der Dinge formt sich ihr erst aus dieser Dreisamkeit. Es ist für mich Begeisterung, ihr zuzuschen.

„Nun ist sie fertig. Sie gibt mir energisch die Hand.

„Wohin so früh?"

Ihre Stimme hat den tiefen Klang einer angetasteten Lautensaite.

„Mostruch riechen," sage ich kurz und eifrig.

„Darf ich mit?" fragt sie bestimmt.

„Eigentlich nicht," so aber doch," nickte ich.

Sie kramt sorgfältig ihr Malergerät zusammen, gibts einer Frau im Citronengeäßchen und geht mit. Wir beraten nicht den Weg. Wir steigen die Luziengasse hintereinander hinab. Kleine Füße stecken in guten, ledersarbenen Stiefeln. Graue Fäden sprechen mattglänzend aus braunem, gut gekämmtem Haar. Sie zieht es glatt in einem mächtigen Knoten am Hinterkopf. Jedenfalls liebt sie das eigenwillige Gekräusel nicht, das ihrem Haar eigen ist. Im Nacken, an den Schläfen, über der Stirn sind dennoch niedliche Ringel. Ihr Gesicht ist edelgeformt, das eines Deutschen aus altem Geschlecht. An Frau erinnert nur die weiche Stimme und die Klarheit ihres Lachens.

Antje Bergmann schlendert jetzt neben mir. Wir wollen durch die Altstadt gehen nach dem Dorf. Wir sprechen nicht viel. Nur ein Aufmerksammachen. Wir freuen uns beide an den lieben Blumenfenstern. O dieser Geranium! Seit Wochen schon siedet mein schönster Sinn in diesem üppigen Rot!

Und die Fenster schauen in Ueberlingen aus lieblichen Laubgewinden.

Wir wandeln durchs Tor gegen Aufkirch hinan. Antje Bergmann erzählt vom Meer. Das fesselt mich. Sie spricht so wie sie malt. Ihre Sätze sind rein und fast rhythmisch gebaut. Hernach schwärme ich von Wäldern meines Heimattales. Ich bin breit in der Darstellung, klebend an kleinen und kleinsten Begebnissen. Dennoch lauscht sie gespannt, als ich verstohlen hinüberblinzle. Wir setzen uns ein wenig in die Sonne auf einen Steinhaufen. Wie zwei sonnhungrige Eidechsen! Ich bin mit einem Mal ins Erzählen meines Zigeunerlebens gekommen. Ich erzähle es tatsächlich, damit sie von mir weiß. Es kommt mir mein Leben heut so selbstverständlich vor. Das einzig Erregsame in mir jetzt ist die Freude am Tag und auf den Most. Mehr noch auf den Mostruch. Den muß ich jedes Jahr in Ueberlingen riechen. Meine vielen Bekannen waren hier drum immer auf mich. In den ersten zwei Tagen hält mich jeder an, um aus meinem Leben im vergangenen Jahr zu hören. Einmal ists der Arzt, der Amtmann oder der Hagschneider, der Bootsmann, der Kaminfeger oder der Sonnenwirt, der Gerber Karl . . .

Dann geht ich in den andern Tagen ungeschoren nur mit Gruß und Zuruf vorbei. . .

Die Malerin hat die nervigen, schönen Hände über dem hoch gezogenen Knie gefaltet und ist ganz still, auch als ich schweige. Dann nennt sie mein Leben schön . . bisher. Doch wirft sie mir den traurigen Wulst meiner Gedanken ins Gemüt, den ich schon oft in trüben Tagen zusammengetragen

„Was tust Du, wenn Alter oder Mißgeschick Deine Wanderschaft verbieten? Wo ruhst Du? Wo gefällt Dir's . . wo ist Deine Heimat?"

Sie kann ja von dem Gram meiner Schattentage nichts wissen. Dennoch ball ich die Faust im Sack über ihr frevelhaft Aufwerfen solcher Fragen in solch einem glänzenden Tag. Ich reiße einen zähen Grashalm vom Rain aus, spann ihn zwischen meine Daumen, blase darauf und kränke Luft, Licht und Farben mit dem spitzenscharfen Griller meines Instrumentes. Antje Bergmann sieht mich mit großen ersten Augen an. Sie windet mir blitzschnell den Halm aus den Händen. Dabei schneidet sie sich an ihm kräftig in den rechten Zeigefinger. Sie saugt das Blut ab und bindet den Grashalm um die Wunde. Ich bin ganz betrübt und küsse ihr wie ein kleiner Bub den wunden Finger. Antje Bergmann wird rot. „Tollkopf", sagt sie nur, „und nun zum Most."

Wir steigen schweigend hinab. Da hören wir quietschendes Geräusch und das Keuchen von schwer arbeitenden Männern. Zugleich trägt uns aufwehende Luft Mostruch entgegen. Sie trotten! Wir stehen dazu. Im werfe Hut und Jacke über einen Gartenhag und stülpe die Hemdärmel hoch. Bald stähne ich auch vor Arbeitslust. Antje Bergmann ist vergessen. Ich trinke Saft aus großem Krug. Ich plaudere viel und lache. Tausend Witze fallen mir ein. Die Männer dröhnen alle ihr Lachen in die Wölbung des Kellerganges.

Einmal schaue ich richtig auf. Die Malerin sitzt gegenüber auf dem Rand eines alten blumenbunten Steinbrunnens und zeichet. Sie sieht mir auf die Arme und merkt nicht daß ich sie beachte. Ich freue mich auf das Bild schon und schaff weiter, trink weiter. Bald bring ich ihr auch einen Krug hinüber und lustere auf den Zeichenblock. Sie hat mich erfaßt als einen bärenbündigen, kräftigen Arbeiter: mich freut's königlich.

Wir schlendern um Mittag heim. Ich darf mit in ihr Häuschen. Ich bin so wohlig müde. Ich darf auch in die kühlste Stube auf eine wundervolle Strohmatte liegen und schlafe gleich ein. Als ich nach vier Stunden erwachte, lockte neben mir eine Schüssel Birnen, ein Krug Most, ein Ranken Brot und mein Konterfei. Ich aß tüchtig. Dann suchte ich Antje Bergmann. Ihre Magd sagte mir, sie male unten am See. Da gab ich es auf, sie zu suchen, weil ich fühlte, daß sie dem Abschied aus dem Weg gegangen. Dann holte ich mein Gepäck und ging nach Meersburg, immer dem See entlang: Nußdorf, Seefelden, Uhldingen.

Ehe es Abend wird, starren die Dunkelheiten der Berge scharfrandig gegen die Helle der Himmelsstirn. Dann schwimmen dünne Nebel her über'm ruhigen Wellenspiel. Es ist unbegreiflich schön alles in seiner heimgehenden Stille . . .

Ich stehe im Schiff am Strand und schaue mich trunken.

Dann feire ich weiter im Genuß der Farben. Wenn ich Maler wäre, ich würde nie den wunderschillernden Abend in Oel malen. Ich hätte sicherlich nur die Neigung, mit farbentastenden Wasserfarben zu pinseln. Doch lache nur wer mag; ich gestehe es frei, daß ich von der Malerei gar nichts verstehe und mich nie weiterfange, unserm lieben Herrgott also wässrig in den Abend zu pfuschen! . . .

Behüte Gott Dich Antje Bergmann, Du Reife, Kühne!

Erich Karl Schmidt (Berlin) / Die Schwestern.

Sie blickt über Dächer und Giebel, die dunkel verschwimmen. Hinweg in eine Landschaft, durch die ein tiefbesonnter Wanderer schreitet, sie taucht hinein in das Traumgelände ihres Liedes, die Töne der Gitarre schwirren sacht. Sie fühlt wie die Seele sich mit der Unendlichkeit vermählt, hauchgleich durch den Aether segelt, den Gestirnen schwesterlich nahe, die den Dunst der Stadt wie eine Ahnung durchflimmern. Die Glieder lösen sich, das immergleiche, überhelle Wachsein des Tages zergeht in kleinen, perlenden Wellen, die sich in der Stille sanft vom Ufer des Willens lockern und zärtlich zerrinnen.

Aber da klopfen kurze, hehende Schritte auf dem Korridor, die Tür fährt wie windgestoßen auf, Licht fällt scharf in die Dunkelheit, und Nina steht, die Arme mit aller ihrer Last entsetzt erhebend, die Augen zur Decke emporgedreht, dicht hinter der Schwester und ruft:

„Nein! Dieses Mädchen! Da sitzt es nun wieder im Dunkeln, das törichte Instrument im Arm, die Augen verschleiert, und träumt und träumt — —!"

Die Schwester dreht sich um, lächelt, nun ist die gute Stunde vergangen, das Leben flattert von einer Ecke in die andere, Hut, Schirm und Tasche, Pakete und der Mantel sind weit über Betten und Stühle verstreut, kaum daß man sich noch an die Helle gewöhnen konnte.

Nina beugt sich über das Waschbecken, die Seifenflocken fliegen, es duftet aus all ihren Kleidern, die kurzen Haare duften — für wen, für wen? Es scheint Käthe absonderlich, wie Nina, obwohl sie jünger ist, als sie selbst, virtuos alle weiblichen Künste beherrscht.

„Ach komm, Käthe, hal' mir die Haare zurück, sie werden ganz naß . . . . Und der Schwamm wirbelt um Nacken und Schultern, Lichtblitze sind auf der prallen, feuchten Haut. Nun funkeln Ninas Augen aus den Winkeln empor, durch zerstäubendes Wasser spricht sie abgehackte Worte, übermütig, ohne Bedenken, noch immer das wilde Mädchen, das Käthe durch strafende Blicke und Worte früher oftmals zügeln mußte. Sie erzählt von dem Ball, für den sie sich rüstet: „Viele Künstler sind dort. Der Geiger der mich eingeladen hat, wird heute spielen. Ich glaube, es muß herrlich werden! — Eigentlich solltest Du mitkommen, nun?"

Die Schwester lächelt:

„Ich? Ach nein, damit muß man früher beginnen."

Nach diesen Worten hält Nina in ihrer Geschäftigkeit inne, stemmt die Arme in die Hüften und lacht wildromolierend heraus.

„Ach, Du bist wahrscheinlich zu alt dafür? Drei Jahre älter als ich! Das ist eine Beleidigung, ich muß Dich prügeln —" und Nina kommt, das Frottiertuch schwingend, auf die Schwester zugestürmt die sie auffängt und festhält, bis Nina, rotglühend, sich befreit.

Die Schwester steht nachdenklich am Tisch, sie sieht, wie Nina in die seidenen Strümpfe und Brokatschuhe schlüpft, immer in einem atemlosen Tempo, als dürfe sie keine Herrlichkeit dieser Erde versäumen. Das helle, flaumleichte Kleid fällt über Ninas zarte Schultern, gleitet tiefer, auf den Achseln sind nur schmale Bänder, der untere Saum aber schwebt leichtfertig um die Kniee.

„Sag' Mama Bescheid, wenn sie kommt, ich bin um Mitternacht zu Hause." ruft Nina, schon an der Tür.

Sie wird erst wieder gegen Morgen kommen, denkt die Schwester. Sie dürfte nicht soviel Freiheit haben, aber wer sollte sie zügeln? Die Mutter ist schwach, sie geht selbst Vergnügungen nach. Sie erinnert sich der schweren strengen Art des Vaters, der es vielleicht vermocht hätte, über Nina Macht zu gewinnen.

Käthe holt sich aus dem Eßzimmer Gebäck, stellt die Teemaschine auf und beginnt, in einem Buch zu lesen. Sie zerbröckelt ein paar Kuchen und trinkt ihren Tee, ohne von der Lektüre aufzusehen. Einmal kommt die Mutter, fragt nach Nina, tut sekundenlang, als sei sie sehr böse, aber Käthe hört kaum auf ihre Worte, sie weiß, daß die Mutter selbst fortgehen wird, sobald sie gegessen hat; sie ist es gewohnt, dem Schicksal seinen Lauf zu lassen . . . . . .

Es wird Mitternacht, die Einsame klappt ihr Buch zu, sinnt eine Weile und geht zu Bett, aber sie kann nicht einschlafen. Die Gestalten des Buches ziehen plastisch an ihr vorüber, dazwischen hört sie die Takte moderner Tänze an ihr Ohr klingen, und ihre Schwester dreht sich, in ihrer wilden, lebenshungrigen Art, nach den Klängen der Musik inmitten eines großen Saals, der Geiger legt seine Hände auf ihre Schultern, und tausend Augen verfolgen Ninas Füße, die in ihren goldenen Brokatschuhen lockend schwingen.

Nie könnte sie selbst, denkt Käthe, sich so den Blicken preisgeben, sie konnte es auch damals nicht, als sie so alt wie Nina war, sie hat es nie vermocht. Warum jedoch schließt man sich ab von einer Welt, die, ganz auf Lockung und äußeren Reiz eingestellt, holde Täuschung auf allen Wegen will; unachtsam vorbeigeht an denen, die nichts als ein großes Herz besitzen, aufgetan, wie eine Scheuer, die der reichen Ernte wartet, still brennend, wie die Esse unter ihrer Asche, in jedem Augenblick bereit, emporzulodern, wenn der rechte Schmied sie entfacht?

Käthe nimmt ihr Buch, sie möchte weiterlesen, sich in schönere Schicksale ganz tief eingraben, damit das eigene versinke, sie hat so viel Selbstzucht im Leben gelernt, weil sie überall die Schwachheit, den schwankenden Willen der vielen sah, die ihr sagten, daß sie Neid empfänden im Anblick ihrer starken Beherrschtheit, ihrer immer gezügelten Sinne. Manche nannten sie kühl, es wäre leicht, mit ihrem kalten Blut um alle Klippen zu steuern. Ja, wenn sie Versuchungen ausgesetzt wäre, gleich ihnen, man würde auch sie schwanken, taumeln, vielleicht fallen sehen. —

Käthe klappte das Buch zu, sie mußte wieder an jenen Mann denken, dessen Gattin sie arglos ins Haus nahm; der sie, von ihrer stillen Wesensart entzückt, immer heftiger aufsuchte, bis sie die bittenden Augen der Frau sah und ging, ohne wiederzukehren. Welche Tage damals! Die Mutter ahnte nichts, und Nina plauderte unentwegt von ihren lockeren Abenteuern, niemand sah, daß in jener Zeit schon erste, ganz schwache Falten ihre Stirn teilten, am Munde sich, unmerklich fast, verkerben, indessen ihre Wangen ihre rote Farbe verloren. Brennende Scham ließ sie fiebern, weil sie glaubte, daß ihr Herz sich unausweichlich auf Irrwegen verlieren würde!

Käthe nimmt den Spiegel vom Nachttisch — nein, sie ist trotzdem jung, nun, da hetzende Gedanken ihr Blut jagen, sieht sie, wie die roten Wangen sie verschönen, es scheint unverkennbar, daß sie Ninas Schwester ist, anmutig wie sie. Ihre Brust stürmt gegen die Decke, daß sie sich befreien und tief atmen muß, um den Herzmuskel nicht zerspringen zu fühlen. Sie erhebt sich jäh, schließt die Tür und schlüpft zum Schrank. Sie entfacht alles Licht im Raum und beginnt, sich von neuem anzukleiden. Aber es ist Ninas Wäsche, die sie erschauernd an ihrer Haut fühlt, sie nimmt Ninas Strümpfe und Schuhe und eins jener Kleider, in dem sie die Männer wie eine Göttin umwarben.

Käthe hört im Geist Musik aus fernen Sälen, darinnen ihre Schwester, von Blicken und Berührungen angepeitscht, sich in glühenden Wirbeln fanatisch dreht, sie hebt auch ihre Füße in Ninas rotseidenen Schuhen und beginnt, sich im Kreise zu schwingen, ihre Haare flimmern im Schein der vielfachen Lichter, sie knistern wie elektrisiert, und Käthe glaubt, im Spiegel einen Fall von sprühenden Funken zu sehen. Sie biegt die Arme wie die großen Tänzerinnen. Ihr ist, als steckte ihr Blut voll ungetanzter Tänze, die in dieser Nacht, da auch die Schwester sich an den großen Rausch verschenkt, ungestüm in die Außenwelt drängen, sie sieht aus allen Winkeln Augen sie bohrend umfangen.

Sie hört Musik, sphärische Klänge, die sie mit süßen und wilden Takten bedrängen, sie fühlt die Sehnsucht brennen, die sie im Trotz der Tage wie eine Perle fest verkapseln muß — nun schwingt sich alles frei, nicht mehr ist Sehnsucht und Rausch, Verstand und Fieber, Wille und Hingebung voneinander zu unterscheiden, sie fühlt kaum, indes sie schwebt, flattert, schwingt und stampft, wie ihr Herz hämmernd ihren Hals zerklopft, sie hört nicht, daß man energisch an ihre Türe pocht, es scheint, als hätte mit Ninas Kleidern, aus denen süße Düfte wallen, auch der Schwester Temperament erfaßt und weit über sich hinausgetragen oder, ach, in tiefe Strudel gestürzt. —

Denn nun vernimmt Käthe plötzlich den Schlag der Knöchel an ihrer Tür, sie möchte den ganzen Flitter im Augenblick herunterzerren, sie, die Schamvolle, fühlt einen Sturzbach schamhafter Empfindungen über ihre Haut brennen, sie blickt, erwachend, im Raume umher, als suche sie Hilfe in einem verborgenen Winkel, aber Ninas Stimme fährt mit heftigem Flüsterlaut durch das Schlüsselloch, sie öffnet und taumelt zurück, mitten in dem Raum, in dem noch Tanzwellen zu kreisen scheinen. Mit scheuen, verschleierten Blicken sieht sie Nina, welk und müde, nur noch vom Warten an der Tür erregt, auf sich zukommen, sie fühlt, wie ein Krampf ihre Brust schmerzend erfaßt. Aber als Nina sie sanft umfängt und an ihr Bett geleitet, löst sich der Bann, der ihr Herz umspannt, sie weint und sinkt wortlos zu Ninas Füßen nieder, die ihre Tränen, wie eine kleine Mutter trocknet.

Karl Ellmendinger / Die Durlacher Bibliothek in Basler Verbannung.

Der Durlacher Hof sah sich 1674 durch den holländischen Krieg gezwungen, seine Residenz nach Basel zu verlegen. Dorthin kam auch die markgräfliche Bücherei: sie fand im Badischen Hof Unterkunft. Sehr wenige Nachrichten über ihre Schicksale aus jenen Zeiten sind auf uns gekommen. Jedenfalls aber hat sie den Brand des Palastes in der Neuen Vorstadt am 24. Februar 1698, unmittelbar vor den Friedensfeierlichkeiten, ohne Verluste überstanden.

Ihre Neuordnung erfuhr sie in Basel durch den Geh. Archivar Karl Friedrich Drollinger, der — ein geborener Durlacher (1688 bis 1742) — „nach und nach das Archiv, die Bibliothek, die Münzsammlung, die Kunstkammer aus dem Zustande wüster Verwirrung zur saubersten wohlthuendsten Ordnung und Uebersichtlichkeit brachte" (W. Wackernagel). Er hat, wohl in Einzelheiten unterstützt vom Geh. Registrator Samuel Brodhag, die Benützung der markgräfl. Bibliothek sorgfältig überwacht. Das zeigt ein „Extractus Drollingerischen Diarie über die von fürstlicher Bibliothec ausgeliehene Bücher", der sich aus den Jahren 1733—1741 erhalten hat. Danach erhielt im November 1733 der Kirchenrat Höfklin eine Lutherbibel und markgräfliches Gesangbuch in die Kirche, zwei Bücher wurden verliehen an eine Mademoiselle Dettinger und Jungfer Eleonora, und 1736 wurden zwei Geschichtswerke, „welche Serenissimus bey dero Abreyse auf die Bibliothec gelegt, Herrn C. M. von Gemmingen, dem sie gehören, restituiert" Zur Arbeit in der Bücherei selbst war die Genehmigung des fürstlichen Besitzers erforderlich.

Sehr umständlich und altfränkisch mutet das Erlaubnisschreiben an, das Markgraf Karl Wilhelm dem Registrator Samuel Brodhag zukommen ließ, als sich ein Benutzer der orientalischen Abteilung, vermutlich auch der Reuchlin-Handschriften, meldete: „Unsern Gruß, Lieber, Getreuer! Als uns der Pfarrer Bausch zu Bintzen um gnädigste Erlaubnus um den Zutritt in unsere Baßler Cammer zu Verlustirung der darinn befindlicher orientalischen Bücher unterthänigst gebetten, Wir auch . . . willfahret, also . . . daß Ihme in Eüerem oder des Drollingers Beywesen der Acceß frey gestattet, u. zumahlen auch dann u. wann ein so anders benöthigtes u. zu seinem Vorhaben dienliches Buch (doch daß es nicht in Vergeß komme, u. Er es nach dessen Gebrauch wider ohne Schaden behörig einlüffere, darüber auch jedesmahl einen Revers von sich stelle) mit nach Hauß gegeben werden möge, so habt Ihr Ihme . . . zu eröffnen . . .

Datum Carolsburg d. 9. Septembris 1715".

Noch bis 1764 blieb die Bücherei im großen Ganzen in Basel; dann, am 27. August wird die Absicht laut, sie „annoch in diesem Jahre vor dem einfallenden Frosie zu Wasser anhero — nach Karlsruhe — transportiren zu lassen". Die Burgvogtei Rötteln erhielt den Auftrag, das Verpackungsmaterial ohne Verzug aus Lörrach zu besorgen. Alle Bücher sollten dem Format nach besonders verpackt werden: die Maße stellte „der Hofrath und Archivarius Dill sogleich nach seiner Hinaufkunft nach Basel" zusammen. Eine einzelne Kiste durfte das Gewicht von 4 Ztn. nicht übersteigen; auf gute Verpackung mußte geachtet werden, damit die Bücher „weder an denen Rücken noch Ecken einigen Schaden leiden mögen". Als „Fürstengut" ging die Sendung zollfrei den Rhein abwärts; Dill erhielt dafür ein halbdutzend Freipässe. Nach besonderer Vorschrift des Geh. Rats in Karlsruhe durften die „Einschläge" nicht zu unterst ins Schiff gelegt werden — der Nässe wegen — und mußten auch von oben vor Regen geschützt sein.

Aber aus dem Transport wurde trotz allerhöchsten Befehl im Jahr 1764 nichts mehr. Der Kistenbau verzögerte sich bis in den Oktober hinein, obwohl Dill auf Beschleunigung drängte. Auch wollte sich keine Gelegenheitsfahrt für die Kisten finden; man verhandelte darum „mit Schiffsleuten zu kleinen Kems" wegen eines besondern Schiffs. Vom 29. Oktober liegt ein Verzeichnis der Werke vor, die beim Basler Archiv bleiben sollten, wo sie unentbehrlich zur täglichen Arbeit schienen; und am 15. Dezember wurde die Erweiterung dieses Registers genehmigt — aber die gewünschten Bücher waren zum Teil schon eingepackt und kamen also mit nach Karlsruhe.

Endlich, im Mai 1765 konnte „die sogen. Alte Bibliothek in 12 großen Einschlägen" mit einem Weintransport rheinabwärts fahren; angeschlossen waren „3 Verschläge mit denen gipsenen Münzen" und das „Cabinet weyl. Frauen Margräwin Magdalenen Wilhelminen . . . außer deren Portraits, so im Jahr 1745 ausgepackt und aufgehänget worden, in 8 weiteren Einschlägen . . . nebst einem langen Verschlag mit Rissen, Landkarten, Kupfern" . . . Trotz aller Vorsicht waren die Kisten schließlich doch größer ausgefallen, als der Karlsruher Befehl vorschrieb, und verursachten Schwierigkeit in der Verpackung. Archivar Dill überwachte persönlich die Einladung des ersten Transports von 10 Kisten in Kirchen. Fahrt und Verladung nach Karlsruhe scheint ohne Störung verlaufen zu sein; man erfährt nur aus einem Verzeichnis vom 13. Juli, daß etliche Werke sich vorfanden, die in den Inventaren vor der Abreise nicht verzeichnet waren.

Hätte Markgraf Karl Friedrich die Ereignisse des ausgehenden 18. Jahrhunderts vorhersehen können, seine Basler Bibliothek wäre vermutlich an Ort und Stelle geblieben Denn schon 1792 sah er sich gezwungen, die Handschriften und wichtigsten Drucke seiner Bücherei vor den Franzosen aus der Residenz nach Ansbach zu flüchten; und erst 1801 waren alle Teile wieder in Karlsruhe versammelt. Verluste hat die Bibliothek durch diese Unruhen offenbar nicht erlitten

Karl Demmel / Caub

Federskizzen.

Wirtshaus in Caub. Am einen Ecktisch der niederen Stube sitzen neun Bürger beim Glase Wein. Zwei stehen an den Kachelofen gelehnt. Pfeifendampf legt sich wie Nebel im Zimmer. Einer erzählt und schlägt ab und zu dabei auf den Tisch.

Eine Weile ist es still. Dann spricht ein anderer gedankenvoll: „Noch zehn kurze Minuten, dann ist das Jahr 1813 verflossen."

Ein Dritter: „Das soll uns aber nicht hindern, noch ein Schnäpschen zu uns zu nehmen. Herr Wirt! Bringt eine Runde."

„Ich moin, do stimmt ebbes nicht. Das Täsche enauf solle preußische Truppe stehn", wirft einer dazwischen der bislang still saß.

Alle lachen: „Truppen? Silvestergespenster!"

„Moi Sohn hat's verzehlt, er war de Nachmiddag da hinne!"

Der Wirt stellt die Runde auf den Tisch: „No ja, wenn schon, den Napoleon bringe je ja doch net vom Rhein."

„Pisch, pisch, ruhig, de Gendarme hawe feine Ohre", spricht ein Bürger. „Ihr spinnt ja aach, Johann, spiel uns noch oanen. Noch blüht ja der Woin und das Leben."

Johann spielt auf der Laute, alle singen:

„Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben.
Gesegnet sei der Rhein . . ."

Der Nachtwächter kommt etwas torkelnd herein: „Lustige Leit seid er. Still mol, ebe schlägt's zwölf. Erhebt euch von de Pläße und grüßt das verflossene Jahr." Er nimmt irgendein Glas, das vor ihm steht. „Wünsche frohes Neujahr in der Runde!" Alle haben sich erhoben und stoßen lustig mit den Gläsern an.

Ein Bürger: „Ist's möglich, heit trinkt sogar die Nachtpolizei Woin."

Der Nachtwächter: E' rheinisch Kind und koanen Woin. Aber verflucht kalt ist's, ihr Leit. Uand dann noch oans, auf der Pfalz spult's."

Ein anderer: „Nun guckt euch bloß den Nachtwächter an."

Der Nachtwächter: „E Sternennacht, e Sternennacht, sag ich euch, wie selten am Rhein."

Draußen werden Schritte der Marschkolonnen hörbar.

Alle stutzen: „W — — as isch das? Deutsche Kommandos?"

Sie stürzen an die Fenster. Einer: „Seht ersch? Moi Sohn hat recht. Hurra, ihr Preuße. Nu ennaus, wir müssen gucke, was ebbes do gibt."

„Krieg!" sagt wieder torkelnd der Nachtwächter. „Das hab ischt doch merkt, das da ebbes in de Pfalz los isch. G'suffe, Grenadiere!" Er schwenkt sein Glas zum Fenster hinaus.

Alle stürzen hinaus, der Nachtwächter zuletzt, er schreitet hinterher, singt betrunken:

„Hört, Franzosen, laßt euch sagen,
Die Stund der Freiheit hat geschlagen.
Tunt! tunt!"

Wirtshaus am andern Ufer.

Die französischen Zollbeamten sitzen um die Kerze und rauchen ihren Tabak. Einer steht am Fenster und schaut ins dunkle Rheintal, fragt sich umwendend: „Ich höre viel Geräusch am Ufer."

Der andere Zollbeamte: „Ja, die Deutschen feiern das alte Jahr zu Ende."

Es klopft. „Herein!"

Eine vermummte Gestalt tritt näher.

„Was ist los?"

Die Gestalt: „Truppen kommen über den Rhein. Es sind Preußen."

„Wer bist du, Vermummter?"

Die Gestalt: „Ich liebe Euern Empereur. Ich liebe seine Grenadiere. Ich liebe keine Macht! Die Preußen werden euch stellen! Flieht! Flieht!"

„Was das betrifft, unsere Büchsen sind geladen. Kurier! Kurier!"

Lurmi.

Roman
von
Konrad Waldhofen.

Copyright by „Badische Presse", Karlsruhe.

38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Kommen wir zu Ende", sagte Lord Henry. „Nicht Ihretwegen kam ich her. Tun Sie, was Sie wollen. Ich werde Sie nicht schonen. Ich werde alles sagen, was ich selbst beobachtete und was ich von Ellen erfahren habe. Sie hat mich schon in Indien gewarnt und beschworen, zurückzukehren, um nicht in Ihre dunklen Machenschaften verwickelt zu werden. Ihre Berechnungen sind alle falsch. Ich kenne Ihren Auftraggeber, den jetzigen Hüter der Göttin . . ."

Mit funkelnden Augen drehte sich Ponsonby nach Ellen um. Sie allein hatte gewußt, wer der Geldgeber sei.

„Nun", schrie er, „nun?!"

„Regen Sie sich doch nicht auf. Sie werden nicht entschlüpfen. Es ist der alte Graf Crewe."

Mit einem tierischen Schrei stürzte der Händler auf Ellen zu, aber der junge Mensch war rascher als er und riß ihn so heftig zurück, daß er auf die Knie kam.

„Rühren Sie sich nicht!" sagte Henry überlegen. Und dann zu Ellen: „Wir haben hier nichts mehr zu suchen. Komm, Ellen, laß uns schnell gehen, damit wir in die Katstrophe nicht verwickelt werden."

Da schrie Ellen auf wie ein gehetztes Tier. „Geh', Henry, geh'! Zu einer unglücklichen Stunde kamst du her! Geh' und überlaß mich meinem Schicksal!"

Der junge Lord stand da wie eine Bildsäule. Ponsonby blickte ihm mit einem teuflischen Lachen ins Gesicht und sagte langsam, gleichsam jedes Wort wägend: „Nehmen Sie die nur ruhig mit, Mylord. Ich bin ihrer ohnehin, da sie mich, ihren Wohltäter, verraten hat, überdrüssig. Aber erst erfahren Sie, wer — hahahaha! — Ihre Verlobte ist —"

Aus Ellens Brust rang sich ein tiefes Stöhnen. „Schweig', Dave", schrie sie, „schweig'! Ich bleibe bei dir!"

Ponsonby achtete nicht auf diesen Zwischenruf. Kalt, mit messerscharfer Stimme fuhr er fort: „Ich habe dieses Mädchen in einem Gasthaus, hören Sie wohl, aus einem Lokal niedrigster Sorte aufgelesen und dort mit meinem Gelde losgekauft, um sie zu meiner Geliebten zu machen."

Als Ponsonby geendet hatte, trat eine Stille ein. Nur das schwere Atmen Ellens klang leise durch den Raum. Ponsonby weidete sich an dem Anblick des niedergetretenen jungen Lord. Henry, eben noch so stolz und siegesbewußt, fühlte sich versinken, versinken, versinken. Seine Seele suchte nach einem Halt in diesem schrecklichsten Augenblick seines Lebens und fand keinen. Ein kostbares Kleinod, das er gehegt hatte, war vor seinen Augen mit einem Schmutzhaufen bedeckt worden, aus dem es nicht mehr zu retten war.

„Ellen, kann das wahr sein?" fragte er mit verlöschender Stimme, denn er fühlte, diesmal hatte Ponsonby die Wahrheit gesprochen. Blitzartig kam ihm zum Bewußtsein, wie Oberst Murchison mit der Antwort gezögert, wie er zum Fenster hinausgesehen und schließlich stockend behauptet hatte, wohl von Ponsonby alles, von Ellen aber nichts zu wissen.

Kaum war die Frage seinem Munde entschlüpft, als Ellen aufschrie: „Henry, hab' Erbarmen! Ich bin unschuldig, so wahr Gott lebt! Meine Eltern waren Verbrecher, was kann ich dafür? Eine entmenschte Mutter verkaufte mich, ein fünfzehnjähriges, nur halb erwachsenes Kind, dahin wo man mich wider Willen festhielt, bis dieser Schurke mich loskaufte und mit der Drohung festhielt, meine Vergangenheit aufzudecken."

An Henry klangen alle Gründe vorbei. In ihm wühlte nur die einfache Wahrheit, die ihm Ponsonby verraten hatte, und erfüllte ihn mit einem Schmerze und einer Verzweiflung, als würde mit Messern in seinem Leibe gearbeitet.

„Unglückliche, Aermste," rief er leise, dann rannen Tränen wie Bäche aus seinen Augen, und er drehte sich rasch um und stürzte hinaus auf die Straße.

Ellen schrie auf und wollte ihm nach, aber Ponsonby hielt sie fest. „Verfluchte Hündin, keinen Schritt weiter!" schrie er. „Jetzt rechne ich mit dir ab!"

Ellen riß sich los. „Teufel! Gemeiner Hund!" Wie Windstöße rang es sich von ihrem Munde los. „Es ist zu Ende. Du hältst mich nicht mehr! Gieb den Weg frei!"

Mit einem rohen Gelächter bückte sich Ponsonby, um eine auf dem Boden liegende Peitsche aufzunehmen. In diesem Augenblick ergriff Ellen eine schwere Bronzebüste und schmetterte sie mitvoller Wucht auf den Schädel Ponsonbys nieder. Er sank in sich zusammen, ohne einen Laut auszustoßen.

Ellen stand starr. Sie sah einen kleinen Blutstrom über den Boden rieseln, dann ergriff sie Jackett und Hut und stürzte dem Geliebten nach.

. . . . . Als Ponsonby langsam, langsam zur Besinnung kam, fand er sich auf einem Stuhl sitzen. Sein Kopf schmerzte stark und war mit etwas Turbanartigem umwunden. Er schlug die Augen auf und sah geradeaus. Ja, er saß in seinem Laden. Als er aber den Blick sinken ließ, entdeckte er, daß seine Hände, die in seinem Schoß lagen, mit eisernen Handschellen gefesselt waren. Da erwachte er vollends und blickte auf; das ihm wohlbekannte Gesicht des Obersten Murchison beugte sich über ihn, und ein überlegenes Lächeln stand in ihm.

„Diesmal sind Sie verunglückt, Ponsonby," sagte der Kriminalist. „Die Göttin mit den Fischaugen hat Rache genommen."

„Man soll mir erst einmal etwas beweisen," murmelte der Gefangene.

„Das wird leicht sein. Wenn ich Ihnen alles erzählt habe, was Sie gewiß interessieren wird, ich weiß ja, Sie sind ein Gelehrter und ein großer Kenner der Kriminalliteratur, dann werden Sie selbst Ihr Spiel verloren geben müssen. Wer hat das geraubte Kleinod jetzt?"

„Sucht selbst. Von mir werdet ihr es nicht erfahren."

„Es wird auch so gehen," lachte der Oberst. „Aber mir scheint, Sie haben sich jetzt genügend erholt. In Scotland Yard wollen wir Ihre Kopfwunde besser verbinden lassen. Kommen Sie, meine Herren."

Die Tür wurde sorgfältig geschlossen, und das Auto mit dem Gefangenen und seiner Bedeckung rollte davon.

Diesmal hatt David Ponsonby sich verrechnet.

(Fortsetzung folgt.)

Räumungs-Ausverkauf

Gemälde erster Meister
Perser Teppiche
in allen Größen zu außergewöhnlich herabgesetzten billigen Preisen.

Galerie Hirsch Waldstr. 28 Telefon 434.

Gasherde
auf Teilzahlung
lt. Bestimmung des Städt. Gaswerks
in grosser Auswahl
empfiehlt
N. Hebeisen, Spezial-Magazin für Küche u. Haus
Werderplatz 36, Telef. 1685 / Klauprechtstr. 2. Telef. 2749
Vom 19.—30. September auf der Ausstellung f. Blechner und Installateure: Stand 85.

Blasen- u. Nierenleiden

dürfen niemals als unbedeutend betrachtet werden. Denn die geordnete Nierentätigkeit ist für den ganzen körperlichen Aufbau und die Gesundheit von größter Bedeutung. Durch die Nieren wird das Blut entwässert und gereinigt und von Harnsäure und Harnsalzen entgiftet. Bei irgendwelchen Störungen, wie z. B. Nieren- oder Blasenkatarrh, Harndrang, Blasenschwäche, Nieren- u. Harn-Gries, Eiweiß-Verlust, Nieren- und Blasen-Entzündung, schmerzhaftem Urinieren usw. macht man deshalb am besten sofort eine

„Renamaltose"-Kur

„Renamaltose" wird nur aus erprobten Heilkräutern und Wurzel-Extrakten hergestellt, ist daher ein rein natürliches u. in jeder Beziehung absolut unschädliches Mittel, erprobt u. bewährt, wie zahlreiche Anerkennungen von HH. Aerzten u. Patienten bezeugen. Durch „Renamaltose" wird die Nieren- und Blasentätigkeit angeregt, unterstützt und geregelt, die Gries- u. Steinbildung beseitigt u. verhindert, die katarrhalische Schleimbildung gelöst und verhütet, der schmerzhafte Urin-Drang und Reiz gemildert, das Wasser aus dem Körper getrieben, die Nieren- und Blasen-Muskulatur gestärkt, der Appetit und das Allgemeinbefinden wieder gehoben. Zur weiteren Orientierung erhalten alle Interessenten die aufklärende und wichtige

Gratis-Broschüre

über die Heilwirkungen der „Renamaltose" kostenlos zugesandt von L. Fiebig, Pharmazeutische Grosshandlung, Karlsruhe 206. A2590
„Renamaltose" ist in allen Apotheken erhältlich. N4

Verlobungskarten werden rasch und sauber angefertigt in der Buchdruckerei der „Badischen Presse"

Bei Wanzen bedienen Sie sich am vorteilhaftesten unseres einzig dastehenden Garantieverfahrens! Kein Vergasen — kein Verkleben mehr, sofort wieder gesunde, bewohnbare Räume! Vollkommenste Methode. Diskret. Garantieschein. Hervorragende Erfolge gegen Ratten, Mäuse, Käfer usw. 17583
Verträge m. Hausbesitzern, Fabriken, Behörden. Yorkstr. 24 - Telef. 5074 - Annahmest. Leopoldstr. 33

Mandoline-, Gitarre-Unterricht ert. Fachl Götz, Zähringerstr. 53a, III.

Bestellung für B19489
Flaschenmilch
nimmt an, Lieferung ab 1. Oktob.: Laub, Milchladen, Nelkenstr. 1.

Immobilien

Rentenhaus
in bestem Zustand zu M 14 000 in bar zu verkauf. Steuerw. M 80 000, zu übernehmen sind ca. M 20 000 Aufwertg. Angebote unt. Nr. 18011 an die Badische Presse.

Geschäftshaus
m. sehr groß. Hof, groß. Einfahrt, mit umfangreichem Hinter- u. Uebergebäude, alles frei, für jeden Betrieb geeignet, sehr günstig zu verkauf. Eil-Angeb. u. Nr. 18013 an die Badische Presse.

Schönes
Etagenhaus
mit 3 herrschaftl., groß. Wohnungen in gut. Lage zu M 36 000 b. 8—10 000 M Anz. zu verkf. Angebote unt. Nr. 18021 an die Badische Presse.

Neuerbautes Haus,
Garten, Auto-Garage, 3 Wohnungen, mit je vier Zimmer, modern eingerichtet u. allem Komfort, mit 10 000 M Eigenleistung zu erwerben. Selten günstige Gelegenheit, hochrentabel. Angebote unt. Nr. N7288 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Reisekoffer
größerer, zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. N7218 a. d. „Bad. Presse".

Zu kaufen gesucht.
Waschtisch m. Marmorplatte, Schubl. u. Spiegelaufsatz. Gefl. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 18214 an die Badische Presse.

Kleine und mittlere
Kisten
zu kaufen gesucht. Angebote an 58266 Grünhut, Zuckerwarenfabrik Knielingen.

Zu verkaufen

Neue und gebrauchte **Kummete** hat fortwährend zu verkaufen. A. Lohrmann, Sattler, Beiertheim, Breitestr. 38. B19740

726
Möbel
kaufen Sie preiswert in solider Ausführung bei der Nebenstelle des
Bad. Baubundes
G. m. b. H.
Schloßplatz 13,
Eingang: Karl-Friedrichstrasse.

Preiswerte Büro-Bedarfs-Artikel

Strazzen St. 2 30 1.75 1.20 85 ₰ **50 ₰**	**Geschäftsbücher** St. 5.25 4 35 3.35 2.25 **1.50**	**Kontobücher** St. 60 49 38 31 19 15 11 **6 ₰**	**Mehrkolonnen-Bücher** St. 7.25 4.90 3.40 2.15 **75 ₰**
Durchschreibbücher St. 1.60 1.25 1.05 90 65 **40 ₰**	**Kassa- u. Hauptbücher** Stk. 8.50 7.40 6.00 4.25 2.65 1.95 1.65 **1.25**	**Rechnungen, Wechsel, Quittungen** in Heften Heft 38 34 30 23 20 16 14 **11 ₰**	**Kopierbücher** St. 5 90 4.85 3.90 2.30 **1.45**
Briefordner m. Reg. Quart **95 ₰** Folio **1.10**	**Schnellhefter** St. 23 21 15 13 12 11 8 **7 ₰**	**Vorordner** St. 11 85 8.10 7.35 **4.95**	**Locher** St. 7.20 2.45 1.10 **85 ₰**
Formularkasten Okt. **2.10** Quart **2.50** Folio **2.55**	**Pelikan-Farbbänder** Stück 250 **2.25**	**Kohlepapier** Karton 5.— 2.40 **1.35**	**Durchschlagpost** 1000 Bl. 2.90 2.20 1.50 **1.20**
Büro-Schreibzeuge 3.25 2.75 1.85 1.35 1.05 **70 ₰**	**Tintenfässer** 1.80 1.35 1 - 75 60 50 **35 ₰**	**Holz- u. Metall-Löscher** St. 1.40 1.20 95 85 75 **65 ₰**	**Federschalen** Stück 85 65 50 35 **18 ₰**
Briefwagen Stück 13.- 8.50 5.- **2.70**	**Stempelständer** St. 2.85 1.90 1.50 1.20 **85 ₰**	**Schreibunterlagen** St. 4.20 3.25 2.50 1.65 **1.35**	**Löschpapier** Bogen 42 ₰ 30 ₰ 15 ₰ **12 ₰**
Bürofedern Groß 4.20 3.- 2.70 **2.25**	**Bleistifte** Dtz. 4.50 2.20 1.35 90 **70 ₰**	**Farbstifte** Dtz. 4.- 2.70 1.60 **1.35**	**Kopierstifte** Dtz. 4.50 2.80 2.05 **1.80**
Kopier- u. Schreibtinten Liter 3.25 2.25 1.80 **1.50**	**Amtsbriefhüllen** 100 St. 1.25 1.10 65 **60 ₰**	**Konzeptpapier** 100 Bogen 85 **80 ₰**	**Flüssiger Leim** Fl. 3.- 1.80 1.10 75 **55 ₰**

Geschäftsbriefhüllen farbig, 1000 Stück 3.35 **2.10** weiss, 100 St. 1.50 1.20 **80 ₰**

TIETZ

Extra-Anfertigung von Geschäftsbüchern nach jeder Angabe.

10 Paar gleiche Betten, das Paar von M 60.— an, gute Einzelbetten in Holz und Metall, neue 3-teil. Seegras- u. Wollmatratz., gebr. Roßhaarmatratze, weiße Kinderbetten, Federbetten, Kissen, Steppdecken, Flurgarderoben, Büfett, Büfett m Kredenz, Ausziehtisch u. 4 Stühlen, große Auswahl in Zimmertischen und Stühlen, Nähmaschinen, Vertiko, Kommoden, Diplomatenschreibtische, Waschkommoden, Nachttische, Spiegelschränke 2c. all. billigst bei Walter, Ludwig-Wilhelmstr. 5 Möbelgesch. B19729

Chaiselongues
neu, gutgearb., v. 35 M an Köhler, Schützenstr. 25.

Schlafzimmer auch Teilzahlg. m. 1.80 m breit. Spiegelschrank, Marmor, billig abzugeb. Röhm, Gartenstr. 10. B19719

Büfett
braun, Eichen, 160×210, zu verkauf. Zu erfragen Hennebergstr. 5. B19714

Einteilige **Matratze** mit Kopfkeil billig zu verkaufen B19730 Winterstr. 20. III r.

Schöne neue Gobelin-**Klub-Garnitur** sowie Einzelpolstermöbel weg. Platzmangel billigst zu verkauf Blumenstr. 3, Ausstellungsraum B19725

Registrierkasse
für 9 Bedienungen, elekt., sof. zu verkauf. B19653 Waldhornstraße 23.

Kleinerer
Kassenschrank
zu verkaufen. Anfrag. sind zu richten unter Nr. S7193 an die „Badische Presse".

Faß
1500 Liter Inhalt, stark, guterhalt., billig zu vkf.: B. Götz, Morgenstr. 25.

Moderne
Blumen-Krippe
(neu), billig abzugeben. Näheres Bulach, Hauptstraße 2a II. rechts. Von Abds 6 Uhr ab B19728

18000
Piano
kaufen Sie nirgends vorteilhafter auf Teilzhlg., als im Piano-Spezialgeschäft
Kaefer
jetzt Amalienstr. 67.

Tafelklavier
gut erhalten, billig zu verkaufen, für Vereine geeignet. Angebote unter Nr. 4290a an die Badische Presse.

Tafelklavier B19761
für 5. Mk. zu verkaufen. Augartenstr. 64, I. r.

Pianos u. Harmoniums
größte Auswahl, günstigste Zahlungsbedingungen. Katalog umsonst.
Odeonhaus
Kaiserstraße 175
Telefon 339.

Grammophon
Schrank-Apparat, fabrikneu, erstkl. Ausf., im Auftrag billig abzugeb. Refl. schreiben unt. Nr. B7296 an die Bad. Pr.

Pianos
von Mk. 950.—
Sprechapparate
von Mk. 60.— an
Schrankform
v Mk. 150.- bis 600.—
Teilzahlung
G. Kunz
Kronenstr. 10.
18078

Schreibmaschinen Büro-Möbel
sehr billig zu verkf. Hoff, Waldstr. 6. B19711

Selt. Gelegenheitskauf! Kamin (f. offenes Holzfeuer) aus weiß. Marmor, schwarz. Schiefer, mit antikem Spiegel, billig zu verkauf.: Schönfeldstr. 2, part. Fischel.

Schlosserherd,
wenig gebr., m. Rohr, Emailleschiff, Messingstange u. Knöpfe billig abzugeb.: Saß, Sofienstraße 154. B19514

Gut erhaltener, schwarz.
Schlosserherd
billig zu verkauf.: Körnerstr. 10, III. B19710

Junker & Ruh-Dauerbrandofen, kl. irischer Rundofen, verschiedene elektr. Beleuchtungskörper
preiswert zu verkaufen. Anzusehen zw. sch. 10—12 im Laden Waldstr. 28. 18244

Große, kupferne Badewanne zu verkauf.: Kurvenstr. 27, I. B19737

Gut erhaltene
Nähmaschine
billig zu verkf.: Lachnerstraße 8, V. B19718

2 neue, 1 gebr.
Leiterwagen
sowie, ein gebr. Metzger-Marktwagen zu vkf. Wagnermstr. Hofmann, Forchheim b. Karlsruhe.

Motorrad
2 PS., spottbillig zu vkf. Hirschstr. 73, IV. B19707

Invaliden-Dreirad
(selbstf.), gut erhalt., fast neu, billig abzugeb. Zu erfr. Kußmaul, Schneidermstr., Söllingen, bei Durlach. 4269a

Damenrad
für 25 M, sowie einige Vogelkäfige z. vkf. Hirschstraße 38, III. B19732

1 Babykorb
u. 1 einfl. Gasherd bill. zu verkauf.: Kapellenstr. Nr. 56a, lks. B19582

Schweizer echter
Bronce-Lüster
24 Kerzen, preiswert zu verkaufen. 18242 Anzusehen zwisch. 10 bis 12 Uhr im Laden Waldstraße 28.

Anzug,
getr. Ueberzieher, Maßarb., f. gr., stark. Herrn im Auftrag bill. zu vkf. bei Hug, Hirschstraße 35, Seitb. B19713

Ein gut erhalt.
Frack
preisw. zu verkf.: Schillerstr. 26a, ptr. B19709

Tiermarkt

Ein Doppelpony
oder leichtes Zugpferd zu kaufen gesucht. zu kaufen gesucht. Schützenstr. 47

Kätzchen
in liebevolle Hände abzugeben: Rudloff, Karlstraße 93. B19721

BAUMWOLLWAREN

Außergewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit

Großer Sonderverkauf

von Dienstag, d. 29. Sept. bis Samstag, d. 3. Okt. inkl.

Leinen- u. Frottierwaren

- Wischtücher rot und blau kariert St. 60, 45, 35 ₰
- Handtuchgebild Mtr. 75, 55, 45, 38 ₰
- Handtuchdrell grau Reinlein. Mtr. 85 ₰
- Küchenhandtücher ges. u. geb St 75, 65, 55 ₰
- Zimmerhandtücher ges. u. geb. St. 85, 70 ₰
- Jacquardhandtücher h'leinen 48/100 cm · · · · · · St. 1.50 1.10
- Frottierhandtücher weiß und farb., gemustert St. 1,75, 1.25, 95 ₰
- Druckdecken 130×160 5.50 | 130×180 4.50 | 90×90 cm 2.25
- Küchendecken farbig kar., wasch- echt St. 3.95, 3.00, 2.25
- Tischtücher halbleinen. 130×130 cm St. 4.25
- Servietten dazu passend, 60/60 cm St 85 ₰
- Damasttischtücher merceris. 130×160 cm · · · · · · · St. 6.75
- Servietten dazu passend · · · · St. 1.10
- Teegedeck weiß mit gold. blau oder lila Rand, 130/160 cm, mit 6 Servietten 7.25
- Batikdecken waschecht, Seide, 60/60 cm · · · · · St. 0.75

Baumwollwaren

- Rohnessel 84 cm breit · · · · Mtr. 53 ₰
- Wäschetuch stark und feinfädig ca. 80 cm br. Mtr. 85 75, 65 ₰
- Cretton für Leib- und Bettwäsche Mtr. 1.10, 95 ₰
- Makotuch für feine Damenwäsche Mtr. 1.40, 1.20, 1.00
- Makotuch in viel. Farb., für Unterwäsche. Mtr. 2.20, 1.90, 1.70
- Batist und Opal weiß. Mtr. 1.10. 95 ₰
- Rauhköper gebleicht Mtr. 1.60, 1.40, 1.20, 95 ₰
- Windelflanell Mtr 1.10, 95, 85 ₰
- Bettdamast gestreift, ca 130 cm br. Mtr. 2.90, 2.30, 1.90
- Bettdamast geblumt, ca 130 cm br. Mtr. 3.00, 2.70, 2.40
- Bettuchnessel schw Qual. circa 150 cm b. Mtr. 2.00, 1.70
- Haustuch für Bettücher, ca. 150 cm breit · · · · · · · · · Mtr. 1.80
- Reinleinen ca 80 cm breit, extra schwer · · · · · · Mtr. 1.60
- Halbleinen ca 150 cm br. Mtr. 3.00 2.50
- Halbleinen mit verstärkt. Mitte, ca. 150 cm br. Mt 3.90, 3.50, 3.20
- Bettuchbiber ca 150 cm breit Mtr 2.40, 1.90, 1.70
- Inlet rot u. rosa, ca 130 cm br. Mtr. 3.20 ca. 80 cm breit Mtr. 1.90
- Bettkattun ca. 130 cm br. Mtr. 2.00, 1.70
- Bettkattun ca 80 cm br. Mtr. 1.10. 90 ₰
- Velour für Blusen und Kleider Mtr. 1.30, 1.10, 95 ₰
- Hemdenflanell · Mtr. 95, 85, 75. 65 ₰
- Sportflanell viele Farben, ca. 80 cm breit · · · · · · · Mtr. 1.10
- Trikoline seidenartig, gestreift und uni · · · · Mtr. 3.00, 2.25, 1.75
- Schürzenstoff ca. 120 cm breit Mtr. 1.50, 1.30, 1.10
- Warme Bettücher weiß u. farb St. 5.50, 4.50, 3.50
- Schlafdecken · · St 6.50, 4.50, 2.75

Taschentücher

- Kindertücher m. Bildern 4 St. 45, St. 12 ₰
- Kindertücher mit farbigem Rand und Buchstaben St. 20 ₰
- Kindertücher, kariert · · · · · 18, 14 ₰
- Damentücher m. farb. Zäckchen od. Korde rd.. St. 35, 25, 18 ₰
- Damentuch mit Hohlsaum u. gest Ecke · · · · · · St. 30, 20 ₰
- Batisttuch mit Hohlsaum f. Damen St. 40, 25 ₰
- Spitzentuch Batist · · · St. 95, 50, 35 ₰
- Leinenbatisttuch m. Hohlsaum u. gest Ecke St. 75 ₰
- Hohlsaumtuch mit echt chines. Handarbeit · · St. 75 ₰
- Trauertücher m. Zäckchen u Feston 40 ₰
- Herrentuch weiß · · · · St. 40, 30, 20 ₰
- Herrentuch mit farbigem Rand St. 35, 25 ₰
- Herrentuch Zefir, mit Hohlsaum St. 65, 45 ₰
- Herrentuch weiß, Halbleinen St. 65, 55 ₰
- Herrentuch Mako, gelb · · · · · St. 50 ₰
- Herrentücher rot und blau, St. 40, 25 ₰
- Einstecktücher bunt, reinseiden St. 75, 60, 45 ₰

TIETZ

Aufpolstern
v. Matratz. u. Divans 2c., sowie Neuanfertigung besorgt reell und billig **Alb. Ernst**, Tapezier, Steinstr. 21. 8642

Hausverwaltungen
übern. in **Karlsruhe** u. **Durlach** B15458
Rud. Spitz, Karlsruhe Schillerstr. 2, Tel. 1938. 22 Jahre Hausverwalter der Brauerei A. Printz & Schrempp-Printz.

Lehrersfamilie
in unmittelbarer Nähe v. Königsfeld (Schwarzw.) nimmt geg. mäßige Vergütung erholungsbedürftiges Kind in Pension. Angebote u. Nr. B7221 an die Badische Presse.

Teppich- u. Betten-Klopferei
Annahmestelle Herrenstr. Nr. 6. Laden. Tel.-Nr 2722. 13950

Recker & Haufler, Karlsruhe Belfortstr. 9 Telef. 1771
bringen auf der **Fachausstellung Stand 41** in der Städt. Ausstellungshalle die anerkannt bewährten
Juno-Fabrikate zum Verkauf. 17991

Gasherde
3 Doppelsparbrenner u. Backofen von Mk. 120.– an.

Combinierte Herde
4 Doppelsparbrenner u. Backofen 2 Kohlen-Kochstellen von Mk. 200.— an.

Wir übernehmen jede Garantie für äußerst sparsamen Brand u. tadelloses Funktionieren
Auch auf Ratenzahlung

Kaiserstr. 84 **Kaiserstr. 84**

Großer billiger Verkauf in

Gardinen

jeder Art!

Neueste Muster in durchaus soliden u. bewährten Qualitäten

Eugen Kentner A. G.
Mech. Weberei in Plauen in Sachsen — Gardinen-Fabrik in Stuttgart
Detail-Verkauf in Karlsruhe
Kaiserstrasse 84, Ecke Lammstrasse 8

Wir sind Selbst-Erzeuger von **Gardinen** und dadurch im Stande außergewöhnlich **billige Preise** zu bieten

Spezialität: **Direkter Verkauf** unserer eigenen Erzeugnisse

Unsere bunten Gardinen u. Stoffe sind garantiert licht- und waschecht indanthren

BAUBUND-MÖBEL
HERVORRAGEND IN FORM & GÜTE
kaufen Sie am besten beim
BAD. BAUBUND G·M·B·H
KARLSRUHE
Karl-Friedrich-Strasse 22 am Rondellplatz
TÄGL. GEÖFFNET VON 8½-12½ UND 2-6½ UHR

Bei **Bedarf** in
Tapeten
Linoleum
Leisten 2c.
finden Sie stets das Neueste in großer Auswahl bei
K. Durand,
Douglasstraße 26
hinter H.-Post, Tel. 2435.
Verlangen Sie neuesten Katalog. 2654

Pianos
von 3833a
Urbas u. Reißhauer
Hoffmann u. Kühne
Hupfer & Co.
Scheible & Co.
Alex. Herrmann
beste Mittelfabrikate zu billigsten Preisen stets am Lager.
Pianohaus
A. Herrmann
Baden-Baden.

Bester Zahler
für getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Speicher- und Kellerkram. 16983
J. Brief, Durlacherstr. 67

Matratzen u. Polstermöbel
alle Arten werden **repariert** und **angefertigt**. Vorräte auf Lager. — **Tapezier Griesbaum**, Ludwig-Wilhelmstr. 11. Telefon 4616. 18198

Berufs-Kleidung
aller Art, in **nur guten Qualitäten** und **solider Ausführung**, empfiehlt:
Weintraub
52 Kronenstr. 52. — Telefon 3747. 17802

Mostäpfel
liefert in Waggonladungen 17813
Adolf Mitschele, Karlsr.-Rüppurr Tel. 4329.

Mostäpfel
inländische und ausländische
offerieren in Wagenladungen. 4247a
Gebr. Weil, Mannheim, Tel. Nr. 1833.

Mostobst
hat laufend abzugeben B19717
Kelterei Rudolfstraße 24

Sprachen-Institut Bitterlin
Lucens, Waadt (Schweiz).
Nur für strebsame junge Leute — Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch und Handelsfächer. Ganz kleine Klassen. Prospekte durch A50
Dir. **Jules Bitterlin.**

Aufwertung!
Sämtl. Anmeldungen, Anträge, Gesuche u. private Vereinbarungen in Aufwertungssachen, Vertretungen vor dem Amtsgericht und Grundbuchamt übernimmt gegen mäßige Vergütung.
Otto Held, Kaiserstraße 80a, Tel. 467
Sprechzeit 2—4 Uhr nachm. 183

Meine **Strickwesten** *finden in Ausführung und Qualität überall Anklang*
Englmann *Maschinen-Strickerei, Adlerstr. 4. Laden.* 18088

Damen-Hüte!
elegante und einfache Ausführung in **Filz, Samt und Plüsch von 10 Mark an.**
Anfertigung und Umarbeiten schnell und billig empfiehlt
Pauline Bächtold
Amalienstraße 47, bei Hirschstraße.

Auf Teilzahlung
gegen bequeme wöchentliche Ratenzahlung erhält jedermann
Anzüge und Kostüme.
J. Hartmann, Schneidermeister Waldstr. Hinterhaus III

Aus meiner Preisliste! Frei Haus
Kohl enthaltend zus. ca. 10 Pfd.
Kreuzass ca. 2 Pfd.-D. **Brather.** ca. 2 Pfd.-D. **Geleeher.** ca. 2 Pfd.-D. **Bismarckh.** ca. 2½ Pfd.-K. **Bücklinge**
Käse Holst. Edamerart, 2 Kug., 9 Pfd. 6.25 Holst. Holländ. Art . . . 9 Pfd. 6.25
200 kl. Harzer 5.60 ℳ. **E. Napp, Altona**

la Feinkohlen
Gasflamm- und Fettqualität liefern prompt zu außergewöhnlich billigen Preisen. Proben und erstklassige Referenzen zur Verfügung
Heller & Josf Nachf., **Mannheim D. 4.**
Kohlengrosshandlung, Fernsprech. 1887. 77

Lebensmittel
kaufen Sie stets zu
Konkurrenz-Preisen
und nur erstklassigen Qualitäten bei den
„Kola-Mitgliedern"
erkenntlich durch Mitgliedschild.